Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrielor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 190 — Sonnabend, den 15. August 1931 — 58. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Brüning erklärt:

Europa muß seine Kräfte vereinen

Gespräch des Reichskanzlers mit einem englischen Journalisten

Für internationale Preisfestsetzung

Die Völker brauchen Frieden

London, 15. Aug. (Radiomeldung.) „Daily Mail" bringt aus einem Gespräch des Reichskanzlers mit dem nach Berlin entsandten Sonderkorrespondenten der Zeitung folgende Äußerungen des Kanzlers: Die Nationen Europas müssen ihre Kräfte vereinen, um der gemeinsamen Gefahr zu begegnen. Ich schlage dringend vor, daß die verantwortlichen Staatsmänner Europas so bald als möglich zusammenkommen, um die Festsetzung internationaler Preise für Güter derselben Qualität und die Ausmerzung halsabschneiderischer industrieller und kommerzieller Konkurrenz zu erörtern. Schließlich würde ich gerne internationale Besprechungen zur Regelung der hohen Zolltarife sehen, und ich freue mich, sagen zu können, daß dies nicht nur ein frommer Wunsch ist. Ich habe bereits private Besprechungen über derartige Dinge mit den Premierministern von Großbritannien und Italien gehabt. Ich kann indessen darüber nicht mehr sagen, daß ich eine Gelegenheit gehabt habe, dieselben Angelegenheiten mit den französischen Ministern zu besprechen.

Von überragender Notwendigkeit ist es, daß die Nationen Europas an den Frieden Europas für viele, viele Jahre glauben. Ich bin überzeugt, daß die Bevölkerung Frieden braucht. Ich habe versucht, die französische Nation von der Aufrichtigkeit von Deutschlands Wunsch nach einem dauernden Frieden zu überzeugen. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten Europas führte der Kanzler auf folgende Ursachen zurück: 1. Überindustrialisierung der kleinen neuen Staaten; 2. Rückgang der Kaufkraft in China und Indien; 3. übertriebene Zolltarife in der ganzen Welt und 4. künstliche Leitung des Flusses der Zahlungen infolge von Deutschlands Reparationsverpflichtungen. Wenn man die Wege zu allgemein besseren Bedingungen untersuche, dann stoße man sehr häufig freilich gegen den Friedensvertrag. Den Kommunismus bezeichnete er als Deutschlands größte innere Gefahr.

Verlängerung der kurzfristigen Kredite

Einigung im Internationalen Stillhaltekonsortium.

Basel, 15. Aug. Die im Internationalen Stillhaltekonsortium vereinigten Bankiers, die gestern ihre Verhandlungen fortgesetzt haben, haben sich auf einen einheitlichen Vorschlag hinsichtlich der Bedingungen, unter denen eine Verlängerung der kurzfristigen Kredite an Deutschland gebilligt werden soll, geeinigt und sofort der deutschen Delegation davon Mitteilung gemacht.

Die Verhandlungen mit den deutschen Bankierdelegierten wurden sofort aufgenommen. Sie sollen morgen fortgesetzt werden. Über die einzelnen Bedingungen, wie Verzinsung und zusätzliche Garantien, verlautet noch nichts.

Erleichterung der Erntebewegung

Verbilligung der Kredite.

Berlin, 15. Aug. Für die Durchführung der vom Reichskabinett beschlossenen und vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft in seinem Rundfunkvortrag angekündigten Maßnahmen zur Bewegung und Finanzierung der Getreideernte sind eine Reihe von Verordnungen bzw. Ausführungsvorschriften vorgesehen.

Zur Förderung der Bewegung der Weizenernte wird die Ausfuhr durch eine heute zur Veröffentlichung kommende Verordnung geregelt, und zwar wird der Export bis zum 31. Dezember d. J. gegen Erteilung von Ausfuhrscheinen ermöglicht, die zum Reimport zu einem Zollsatz von 2 RM. je Doppelzentner berechtigen. Die zur Inganggesetzung des Austauschexports notwendige Festsetzung der Vermahlungsquote ist durch eine am 13. August im Reichsanzeiger veröffentlichte Verordnung bekanntgegeben. Die Vermahlungsquote ist auf 97 Prozent für das ganze Jahr festgesetzt; dabei ist vorgesehen, daß Austauschweizen bis zu 27 Prozent im Rahmen dieser Vermahlungsquote verwandt werden kann. Den an der Verwendung von Auslandsweizen interessierten Mühlen ist somit bis zum 31. Dezember 1931 die Möglichkeit gegeben, durch den Export der entsprechenden Mengen Inlandsweizen sich Austauschscheine in beliebigem Umfange zu beschaffen. Da die Exportmöglichkeit bis zum 31. Dezember begrenzt ist und die Festsetzung der Vermahlungsquote von 97 Prozent für das ganze Jahr eine anderweitige Versorgung mit Auslandsweizen nicht zuläßt, wird diese Regelung des Austauschgeschäftes und der Vermahlungsquote den im Interesse der Erntebewegung notwendigen Anreiz zur saisonmäßigen Entlastung des inländischen Weizenmarktes durch Ausfuhr schaffen. Die Neuregelung des Vermahlungszwanges tritt am 16. August, die Ausfuhrregelung mit Rücksicht auf die technischen Durchführungsvorbereitungen am 24. August in Kraft.

Bei den Sondermaßnahmen für die Bewegung der

Roggenernte

steht die staatliche Magazinierung einiger hunderttausend Tonnen Roggen im Vordergrunde. Die hierfür notwendigen finanziellen Voraussetzungen sind durch Übernahme einer entsprechenden Reichsgarantie und in Verhandlungen mit den Banken geschaffen.

Der Erlaß der Ausführungsbestimmungen für die im Rahmen der allgemeinen Erntefinanzierung vorgesehene

Inganggesetzung des Lagerscheinwesens

und die Bereitstellung von Mitteln für die Zinsverbilligung für Erntebewegungskredite steht unmittelbar bevor. Der Vermittlungsrat der Getreidehandelsgesellschaft hat sich in eingehenden Beratungen damit befaßt. Es ist in Aussicht genommen, daß sich zur Durchführung der Einlagerung die Getreidehandelsgesellschaft in weitgehendster Dezentralisierung der vorhandenen Lager von Handelsfirmen, Genossenschaften und sonstigen Lagerhaltern bedient, um den Aufbau eines eigenen Apparates im Interesse der Verbilligung der Lagerspesen soweit wie möglich entbehrlich zu machen. Für Sonnabend sind noch Beratungen mit den Lagerhaltern in Aussicht genommen. Mit dem Erlaß der Verordnung ist Anfang nächster Woche zu rechnen.

Die Durchgangsbestimmungen für die **Zinsverbilligung** der Erntebewegungsmittel sind zum Teil, soweit sie über die getreideverarbeitenden Gewerbe laufen, bereits veröffentlicht. Für die Zinsverbilligung der Getreidelombard- und Vorschußfinanzkredite werden die Ausführungsbestimmungen in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden können.

Neue Steuermahnung

Berlin, 15. Aug. Das Reichsfinanzministerium erinnert erneut daran, daß es wegen der hohen Zuschläge im eigenen Interesse der Steuerpflichtigen liegt, ihre **Steuern** pünktlich zu bezahlen. Steuerbeträge, die in der ersten Augusthälfte fällig geworden sind (dazu gehört auch die Vermögensrate vom 15. August 1931), müssen spätestens bis zum Ablauf des 15. August 1931 gezahlt werden, da sonst **für jeden halben Monat** ein 5prozentiger **Verzugszuschlag** verwirkt wird. Für Steuerbeträge, die schon vor dem 1. August 1931 fällig geworden und bis dahin nicht pünktlich bezahlt waren, war bereits für die erste Augusthälfte ein 5prozentiger Zuschlag verwirkt. Werden diese Rückstände nun auch nicht vor dem Ablauf des 15. August 1931 bezahlt, so wird für die zweite Augusthälfte und **für jeden weiteren halben Monat** ein weiterer Zuschlag **von je 5 Prozent** verwirkt.

Das Reichsfinanzministerium berät über die Vorschläge des Reichsstädtetages.

Berlin, 15. Aug. (TU.) Das Sanierungsprogramm des Deutschen Städtetages ist am Freitag den zuständigen Stellen im Reiche zugegangen und wird im Finanzministerium einer eingehenden Prüfung unterzogen. An sich hat sich bekanntlich das Finanzministerium bereits seit längerer Zeit mit der Frage der Sanierung der Gemeindefinanzen beschäftigt. Trotzdem dürfte die endgültige Stellungnahme des Reichsfinanzministeriums zu den Vorschlägen des Städtetages, wie vom Finanzministerium auf Anfrage mitgeteilt, noch eine Reihe von Tagen in Anspruch nehmen, so daß eine Entscheidung über die Behandlung der Vorschläge des Städtetages noch einige Zeit auf sich warten lassen dürfte. Es wird jedoch vom Reichsfinanzministerium darauf hingewiesen, daß in der letzten Notverordnung bereits den Gemeinden geholfen worden sei. Doch glaube man, daß noch weitere erhebliche Besoldungsersparnisse bei den Gemeinden möglich seien.

Wieder 40proz. Notendeckung?

Berlin, 15. Aug. (Drahtmeldung.) Wie verlautet, hat die Kapitalanlage der Reichsbank seit dem letzten Ausweis eine weitere beträchtliche Einlastung erfahren. Wie der DNB. hört, wird auf Grund der Entwicklung bis zum 13. d. M. gegenwärtig damit zu rechnen sein, daß im Medio-Ausweis der Reichsbank wieder eine **40proz. Deckung durch Gold und Devisen erreicht** oder sogar leicht übersteigen wird. Analog der Entlastung von Wechsel- und Schreckkontos hat sich auch der Notenumlauf weiter vermindert, aber auch die Girogutaben, die per 7. August die immerhin beträchtliche Höhe von 781 Millionen aufwiesen, sind stärker zurückgegangen.

Französischer Besuch erst im September

Briands Gesundheitszustand verhindert frühere Fahrt

Der französische Ministerpräsident Laval hat gestern abend den deutschen Botschafter Herrn von Hoesch zu sich gebeten, um mit ihm die Frage des Zeitpunktes des französischen Besuches in Berlin weiterzubesprechen. Über diese Unterhaltung wird ein offizielles Kommuniqué herausgegeben, an dessen Abfassung, wenn wir recht unterrichtet sind, auch der deutsche Botschafter mitgewirkt hat. Dieses, man könnte sagen, gemeinsame Kommuniqué erinnert daran, daß der deutsche Botschafter gestern vormittag dem französischen Ministerpräsidenten die Einladung der deutschen Regierung überbracht hat, am 26. und 27. August nach Berlin zu kommen. Der Ministerpräsident habe für seine Person diese Einladung sofort bereitwilligst angenommen, die endgültige Entscheidung aber von der Antwort des augenblicklich auf dem Lande zu Erholungszwecken weilenden Außenministers abhängig gemacht. Die den Außenminister behandelnden Ärzte hätten erklärt, daß die Unterbrechung der Erholungskur vor der Genfer Tagung deren Erfolg in Frage stellen könnte, und sich infolgedessen dafür eingesetzt, daß Herr Briand vor Genf nicht sein Landgut verlassen soll. Der Ministerpräsident und der deutsche Botschafter seien der Meinung gewesen, daß die Teilnahme des Außenministers Briand bei der Reise nach Berlin unerläßlich sei, und hätten infolgedessen beschlossen, den Zeitpunkt für die Berliner Reise an einem möglichst nahen Termin gegen Ende der Genfer Völkerbundstagung festzusetzen.

Die Reise der französischen Minister nach Berlin ist also doch auf den September verlegt worden. Die dafür angegebenen Gründe nehmen Bezug auf den Gesundheitszustand des Außenministers Briand, und es wäre nach unserer Ansicht unangebracht, wollte man deren Stichhaltigkeit in Frage ziehen. Schon der Umstand, daß der Ministerpräsident Laval für seine Person die Einladung für August angenommen hat, zeugt davon, daß es völlig verfehlt wäre, hinter dieser durch, man möchte sagen, höhere Gewalt verursachten Verschiebung des französischen Besuchs in Berlin irgendwelche politische Gründe zu suchen.

Laval telefoniert mit Brüning

Paris, 15. Aug. (TU.) Der französische Ministerpräsident Laval rief gestern gegen 19 Uhr den deutschen Reichskanzler Dr. Brüning in Berlin an und hatte mit ihm eine persönliche Aussprache am Telephon.

Der telephonische Anruf des französischen Ministerpräsidenten beim Kanzler hat seinen Grund nach Auffassung politischer Kreise wohl in dem Bedürfnis des Ministerpräsidenten Laval, auch vor der Öffentlichkeit zu dokumentieren, daß die Verschiebung der Berliner Reise nichts mit irgendwelchen politischen Gründen zu tun habe. Ein solches Telephongespräch zwischen den beiden Chefs der französischen und der deutschen Regierung ist immerhin keine alltägliche Angelegenheit. Es dürfte vielmehr das erstemal gewesen sein, daß zwischen ihnen diese zwanglose und im Vergleich zum sonstigen diplomatischen Verkehr vertraulere Form der Verständigung angewandt wurde. Das Gespräch hat nach französischen Darstellungen etwa 20 Minuten gedauert. Auch daraus ergibt sich, daß es vollkommen abwegig wäre, hinter der Verschiebung des Besuchs andere Gründe zu suchen, als den in Frankreich und in Deutschland gleichermaßen bedauerten Gesundheitszustand Briands. Jedenfalls hat man in Berliner politischen Kreisen durchaus verstanden, was der französische Ministerpräsident mit diesem Anruf zum Ausdruck bringen wollte, und hat die freundliche Geste mit Genugtuung begrüßt.

Nicht die Nerven verlieren

Aufruf Macdonalds an das englische Volk.

London, 15. Aug. (Drahtmeld.) Macdonald richtet durch die Presse einen Aufruf an das englische Volk, in der gegenwärtigen Krise **nicht die Nerven zu verlieren**. In dem Aufruf heißt es: Wir müssen aushalten, hört nicht auf die Alarmnachrichten. Im Grunde genommen ist das Land gesund. Unsere Schwierigkeiten sind kein Ergebnis schlechter Finanzmethoden, sondern eine Folge der **schlechten Weltwirtschaftslage**. Es bedeutet nicht, daß gerade England allein sich in einer schlechten Lage befindet. Gerüchte, daß nichts geschehe, um der Schwierigkeiten Herr zu werden, sind unwahr. Die Regierung geht mit allen Mitteln an die Arbeit. Mit verringerten Volkseinkommen müssen aber verringerte Ausgaben Hand in Hand gehen. Notmaßnahmen sind erforderlich, um mit den Hilfsquellen des Landes haushältlerisch umzugehen. Von diesen soll aber eine Bevölkerungsschicht allein nicht betroffen werden, sondern jedermann muß herangezogen werden, um dem Lande über die schlechte Wirtschaftslage hinwegzuhelfen.

Kürzungen in den Ausgaben werden ergänzt werden müssen durch Lasten derjenigen, die sie tragen können. Aber die Lasten sollen auf das niedrigste herabgeschraubt werden, das die Lage erlaubt. Seine sozialistischen Parteifreunde erinnert der Ministerpräsident daran, daß die Regierung mit unveränderten Idealen an das Problem herangehe. Wir haben unsere Politik nicht geändert, so sagt er, wir sind lediglich gezwungen, besondere Maßnahmen zu ergreifen, um der gegenwärtigen Schwierigkeiten Herr zu werden.

Die Finanzkrise der Länder

Zwang zur Reichsreform

Die Verhandlungen der Ländervertreter im Reichsrat und die Besprechungen der Ministerpräsidenten waren ein sichtbarer Ausdruck für die Finanzkrisis, bei der die Länder zur Zeit ebenso wie die Gemeinden mehr als das Reich leiden. Die äußerste Sparsamkeit, mit der auf Grund der Überweisungen des Finanzministers Höpker-Aschoff im letzten Jahrfünft in **Preußen** gewirtschaftet wurde, hat allein dazu geführt, daß das größte deutsche Land seine Finanzen wenigstens noch einigermaßen in Ordnung hat.

Aber auch Preußen hat nach einer Berechnung, die bereits vor einiger Zeit angestellt wurde, für 1931 mit einem Gesamtfehlbetrage im ordentlichen Haushalt in Höhe von rund 350 Millionen Mark zu rechnen. Das bedeutet, daß auch der preußische Finanzminister neue drakonische Sparmaßnahmen vornehmen muß und wird, und zwar wird im Augenblick im preußischen Finanzministerium eine solche Vorlage ausgearbeitet, die nach Fertigstellung dem Staatsministerium zugehen wird.

Auch in **Württemberg** ist es gelungen, die Finanzen noch einigermaßen gesund zu halten. Schwieriger ist es schon in **Bayern**. Die **badische** Regierung hat von sich aus über den Reichsrahmen hinaus Gehaltskürzungen bereits vornehmen müssen, und die Notlage **Hessens** ist bekannt. Hier hat ja das Reich mehrfach mit Vorschüssen eingreifen müssen.

Besonders ernst ist aber die Finanzlage in Sachsen zu nehmen, weil sie ein Ausdruck der schweren Wirtschaftskrise, unter der das industrielle Sachsen besonders leidet, ist.

In **Bremen** hat der Rücktritt des Finanzsenators den Ernst der Situation zur Genüge aufgezeigt. Bremen und Hamburg sind wegen der kurzfristigen Auslandskredite in einer Sonderlage. Der **Hamburger Senat** berät bereits seit mehreren Tagen eine umfassende Entlastung der Verwaltung und des Etats. Seine Beschlüsse werden alle Zweige der Verwaltung entlasten, und vor allem auch wohl an den persönlichen Ausgaben des Hamburger Staates nicht vorübergehen. Eine weitere **Kürzung der Beamtengehälter** ist auch für **Oldenburg** zu erwarten, und ebenso schwierig ist die Lage in den beiden **Mecklenburg**. Es ist unverständlich, daß unter den gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen das günstige Angebot Preußens im Landtag abgelehnt worden ist, unverständlich, weil die finanzielle Notlage allein Mecklenburg voraussichtlich binnen kurzer Zeit zu einer Aufgabe seiner Selbständigkeit zwingen wird. Das gleiche gilt für **Anhalt**. Infolge der Rückgänge der Steuerüberweisungen ist Anhalt in eine schwierige Lage gekommen. Mit Landessteuern allein vermag es die Reichssteuerausfälle nicht auszugleichen, und die Wahrscheinlichkeit rückt immer näher, daß Anhalt seine Selbständigkeit nicht mehr lange wird halten können. Hier nützt auch Sparsamkeit nichts mehr. Der Oberbürgermeister der anhaltischen Landeshauptstadt Dessau, Heise, hat die Etatsberatung zum Anlaß genommen, um mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß

die Selbständigkeit Anhalts an der Grenze dessen angelangt ist, was noch zu verantworten wäre.

Der Deutschlandflug.

Lübeck, 15. August. (Radiomeldung.) Travemünde, die erste Etappe des großen Deutschlandfluges, zu dem heute in aller Morgenfrühe die Kleinflugzeuge in Berlin gestartet sind; erreichte als Erster Poß auf Klemm um 5.45 Uhr, in kurzen Abständen gefolgt von Hirth und 13 anderen Fliegern. Poß und Hirth traten den Weiterflug nach Münster an.

Duisburg, 15. August. Als 1. Teilnehmer am Deutschlandflug 1931 traf hier auf dem Flugplatz Neuntamp Poß um 10.14 Uhr ein. Ihm folgten Dinart und Hirth. Die drei Flieger setzten den Flug nach München fort.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310815-16/fragment/page=0001

Herzlicher Empfang Hindenburgs in Dietramszell

Dietramszell, 15. Aug. (Eig. Meld.) Der Empfang des Reichspräsidenten von Hindenburg in Dietramszell gestaltete sich wieder besonders herzlich. Zur Begrüßung des Gastes hatten sich neben der Familie von Schlicher die Vertreter des Bezirksamtes Wolfratshausen, der Gemeinden Schönegg und Dietramszell, der katholischen und der evangelischen Geistlichkeit eingefunden. Eine große Menschenmenge begrüßte den Reichspräsidenten mit brausenden Hochrufen. Nach der Begrüßung durch Frau von Schlicher erschien der Reichspräsident an einem Fenster des Schlosses und sprach zu der immer wieder in begeisterte Rufe ausbrechenden Menschenmenge: „Ich danke Ihnen von Herzen für den Empfang. In dieser schweren Zeit tut mir das besonders wohl." Der Aufenthalt des Reichspräsidenten ist auf etwas über drei Wochen vorgesehen.

Die deutschen Städte warnen vor der Finanzkatastrophe.

Dr. Mulert,
der Präsident des Deutschen Städtetages.

Reichsmietertag

Auf der Kundgebung des Reichsbundes Deutscher Mieter in Leipzig wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen die Forderungen der Haus- und Grundbesitzer protestiert wird. Weiter wird die Schaffung eines sozialen Miet- und Wohnrechts, die sofortige Verabschiedung des Wohnheimstättengesetzes und die Senkung der überhöhten Mieten unter entsprechender Senkung der Hauszinssteuer verlangt. In der Entschließung wird erklärt, daß gegen die dem Haus- und Grundbesitz durch Aufhebung der Hauszinssteuer zufallenden Mittlardengewinne sowie gegen die Aufhebung der Mieterschutzgesetzgebung und weitere wirtschaftliche Belastungen des Mieters der Kampf geführt werde.

SPD. gegen den braunschweigischen Volksentscheid.

Braunschweig, 15. Aug. (TU.) In der Altestenratssitzung des braunschweigischen Landtages am Freitag wurde beschlossen, die nächste Vollsitzung des Landtags auf den 16. September einzuberufen. Der Termin ist von der Fraktion Bürgerliche Einheitsliste vorgeschlagen, während die Nationalsozialisten sich für den 8. September entschieden hatten, denn an diesem Tage läuft die Frist ab, bis zu der der Landtag zu dem erfolgreichen kommunistischen Volksbegehren für Auflösung des Landtages Stellung nehmen kann. Die sozialdemokratischen Abgeordneten brachten den Vorschlag der Fraktion Bürgerliche Einheitsliste durch Stimmenthaltung zur Annahme. Der kommunistische Volksentscheid muß also nunmehr behördlicherseits in die Wege geleitet werden. Wie die Sozialdemokraten im Altestenrat erklärten, werden sie den braunschweigischen Volksentscheid gegen die Regierung Franzen nicht unterstützen.

Burgfriede und Volksgemeinschaft

Zusammenarbeit der Parteien zur Ueberwindung der Krise

In letzter Zeit erhalten sich hartnäckig Gerüchte, daß der Reichskanzler Dr. Brüning den Versuch machen will, zu einem Burgfrieden der Parteien zu kommen, um die großen schwierigen Aufgaben, die in diesem Herbst und Winter zu lösen sein werden, nicht die in erster Linie aus der Wirtschaftsnot resultieren, zu lösen. Einen solchen Plan vollständig in die Tat umzusetzen, scheint bei der Zulpitzung der innerpolitischen Gegensätze in Deutschland ganz unmöglich. Man muß schon sehr optimistisch sein, sofort eine Korrektur vornehmen. Es gilt als ausgeschlossen, daß sich an dem Burgfrieden die links- und rechtsradikalen Parteien, Kommunisten und die Nationalsozialisten, beteiligen werden. Das große Problem besteht darin, in welcher Form und ob überhaupt eine Einigung mit dem Führer der Deutschnationalen, Dr. Hugenberg, möglich ist.

Daß Besprechungen im Gange sind, in der Zeit der schärfsten Krise die rein parteipolitischen Kämpfe auf ein Minimum herabzudrücken, steht außer Frage. Es sei an den Besuch Dr. Hugenbergs beim Reichspräsidenten von Hindenburg erinnert. Über das Ergebnis der Unterhaltung wurden die verschiedensten Gerüchte verbreitet. Aber die, die allein wissen, was besprochen worden ist, hüllen sich darüber in tiefstes Schweigen. So bleibt nur die Tatsache als solche bestehen, die vielerlei Deutungen zuläßt. Übrigens besteht nicht allein in Deutschland der Wunsch, zum Burgfrieden der Parteien zu kommen, sondern auch in England, das durch die deutsche Krise in schwerste Mitleidenschaft gezogen worden ist. Es sollen die größten Anstrengungen gemacht werden, um die kritischen Finanzen des britischen Reiches auf eine unerschütterliche Grundlage zu stellen. Um die bedeutenden Pläne der Regierung durchzuführen, hält man die Zusammenarbeit aller Parteien für nötig. Baldwin ist bereits nach London zurückgekehrt, und ebenso ist der Vertreter Lloyd Georges in der Führung der Liberalen Unterhausfraktion, Sir Herbert Samuel, bereits in London eingetroffen. Bei der bekannten staatspolitischen Einstellung der Engländer erscheint es nicht ausgeschlossen, daß alle Hemmnisse des Zusammengehens aller Parteien um das großen Zieles willen überwunden werden.

Ebenso optimistisch wird man den Erfolg einer Sammlungsparole Brünings nicht beurteilen können. Ehe sich die Parteien, die sich seit vielen Jahren aufs heftigste befehdet haben, an einen Tisch setzen, müßten viele Kriegsbeile begraben und ganz andere Töne angeschlagen werden. Eine Sammlung der Parteien setzt eine große Geste der Führer der sich bekämpfenden politischen Bewegungen voraus. Sie ist sicherlich wohl infolge der großen Not Deutschlands der richtige Augenblick gekommen, aber man muß sagen, daß der günstigste Zeitpunkt bereits verpaßt ist.

Schließlich ist auch zu berücksichtigen, daß eine Sammlung der Parteien rechts von den Kommunisten und links von den Nationalsozialisten, schwerwiegende innerpolitische Konsequenzen nach sich ziehen würde. Auf der rechten Seite wäre dazu eine Trennung der nationalen Koalition, vor allem eine Trennung von Hugenberg und Hitler notwendig. Daß es dazu kommen wird, scheint nach den Ereignissen der letzten Monate wenig wahrscheinlich.

Auch für die Linke besteht schwerwiegende Bedenken. Es steht außer Frage, daß die sozialdemokratische Partei ihren Anhängern gegenüber durch die sogenannte Duldungspolitik des Kabinetts Brüning sehr weit gegangen ist und damit eine schwere Belastungsprobe zu bestehen hatte. Dies würde jedoch noch gar nichts sein im Vergleich zu einem Zusammengehen mit der Rechten, besonders nachdem gerade in den letzten Wochen die Gegensätze in dem Kampf um den Volksentscheid besonders verschärft worden sind.

Der Gedanke einer Volksgemeinschaft ist zweifellos sehr schön und wäre, wenn er überhaupt durchgeführt werden könnte, durchaus zu begrüßen. Denn die deutsche Wirtschaft bedarf in einer Zeit, da ihr Bestand durch einen gewaltigen Kreditkündigungssturm des Auslands aufs schwerste gefährdet wird, in einer Zeit, da infolge eines ununterbrochenen Konjunkturversalles eine vollständige Umwertung aller Werte eintritt, unbedingt der inneren Ruhe, um bestehen bleiben zu können. Englands Beispiel sollte auch für uns richtunggebend sein, denn auch hier ist eine Zusammenfassung aller Kräfte zur Erhaltung des Staates und der Wirtschaft notwendig und kurz vor der Vollendung. Aber die Aussichten auf ein Zusammengehen der großen Mehrheit der Parteien sind in Deutschland wenig günstig, da es hierzu leider an den realpolitischen Voraussetzungen fehlt.

Südslawien und der Hooverplan.

Neuyork, 15. Aug. (Radiomeldung.) Wie die Blätter aus Washington melden, hat die jugoslawische Regierung dem Staatsdepartement eine Mitteilung zugehen lassen, welche unter Wiederholung der bereits der Londoner Konferenz dargelegten Gründe noch einmal erklärt, daß Jugoslawien am Hoovermoratorium nicht teilnehmen könne. Wie die Blätter meinen, soll man in Regierungskreisen aus diesen Darlegungen allerdings den Eindruck gewonnen haben, daß der Hooverplan Jugoslawien verhältnismäßig größere Opfer aufbürden würde als Frankreich und den Vereinigten Staaten, hofft aber, es werde durch eine Anleihe gelingen, diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Neue Verschwörung in Spanien

Die kommunistische und syndikalistische Propaganda greift in Spanien immer weiter um sich. Die Gouverneure der Provinzen sind wiederum zum Innenminister berufen, um neue Maßnahmen gegen diese Bewegung zu erörtern. In diese Besprechungen hinein platzte die Nachricht über eine neue Verschwörung, die in Cordoba von der Polizei aufgedeckt wurde, und deren Ziel der Generalstreik sämtlicher Bauern und Landarbeiter gewesen ist. Die Behörden wollen festgestellt haben, daß auch einige Bürgermeister in diese Verschwörung verwickelt sind. Nach Madrid sind entsprechende Verhaftungen gemeldet worden. Auch die Gesamtlage ist in Spanien alles andere als geklärt. Katalonien fordert jetzt die Errichtung einer eigenen Staatsbank. Ein entsprechendes Projekt ist jetzt der Madrider Regierung zugeleitet worden. Es fordert für Katalonien eine selbständige Staatsbank mit den gleichen Rechten, wie sie für das übrige Spanien die Madrider Staatsbank besitzt.

Der Verdacht um die Morde am Bülowplatz verdichtet sich.

Berlin, 15. Aug. (Eigene Meldung.) Von den bisher im Zusammenhang mit der Untersuchung der Morde am Bülowplatz verhafteten Kommunisten sind vier besonders verdächtigt, an der Ermordung der Polizeihauptleute Anlauf und Lenk beteiligt gewesen zu sein. Allerdings bedarf es noch umfassender weiterer Ermittlungen, um den Verdacht gegen diese vier, die die Tat hartnäckig leugnen, zu beweisen.

Öltankdampfer verbrennt mit 400 000 Liter Benzin.

Blick auf das Deck des Dampfers nach dem Brand.

Kurz vor der Einfahrt nach Neuyork geriet ein Öltankdampfer, der mit 400 000 Liter Benzin beladen war, in Brand und wurde völlig vernichtet. Da sich solche Unglücke mehrfach ereignet haben, bestehen für Schiffe mit derart feuergefährlicher Ladung die strengsten Vorschriften, die jedoch von der Besatzung nur allzuoft übertreten werden.

Kurze Meldungen vom Tage

Bürgermeister Walker am Gefallenenehrenmal. Der Bürgermeister von Neuyork, Walker, hat gestern mittag in der Gedächtnishalle für die Gefallenen des Weltkrieges, der ehemaligen Neuen Wache Unter den Linden, einen Kranz niedergelegt. Der Kranz, aus blauen Hortensien und Lorbeer, trug Schleifen in den Farben des Reichs und der Vereinigten Staaten.

Französische Luftmanöver Ende August bei Nancy. Dem „Matin" zufolge werden vom 26. bis 29. August in der Gegend von Nancy Luftmanöver abgehalten werden. Bei diesen soll vor allem das Zusammenwirken der Militärbehörden mit den Zivilbehörden und der Bevölkerung bei der Verteidigung gegen Luftangriffe geübt werden. Außer Flugzeugen aller Größen nehmen nicht weniger als dreizehn Flugabwehrbatterien mit 75- und 105-Millimeter-Geschützen sowie die dazugehörigen Scheinwerferzüge, Fesselballons usw. an den Tag und Nacht dauernden Manövern teil.

Unerhörte Verhetzung der Jugend. Am Verfassungstage und am Vortage zum Verfassungstage wurden in den Breslauer höheren Lehranstalten Zettel verteilt, die folgenden Inhalt trugen: „Deutsche Schüler! Deutsche, volksbewußte Schüler, Eure Pflicht und Schuldigkeit ist es, den Verfassungsfeiern eines absterbenden, bankerotten Systems fernzubleiben. Laßt Euch nicht von Euren „Lehrern" zum Besuch der Schulfeiern' verleiten!"

Macdonald wieder in Lossiemouth. Ministerpräsident Macdonald ist am Freitag wieder in seiner Heimat Lossiemouth eingetroffen, wo er das Wochenende verbringen will. Er wird jedoch auf jeden Fall zu der Sitzung des Sparkomitees des Kabinetts am Montagnachmittag wieder in London zurückerwartet.

Bullrich
2 Tabletten Bullrich-Salz
nach jeder Mahlzeit genommen verhindern Magenbeschwerden und Sodbrennen
100 g nur 0.30 Tabletten nur 0.25

Geheimnis um Don Carlos Tod

Sie haben ihn tot in seinem luxuriösen Junggesellenheim aufgefunden, drohen auf dem Montmartre von Paris, in einen seidenen Pyjama gehüllt, inmitten eines ganzen Heeres von Zierpuppen auf dem Boden liegend. Niemand weiß, wer den Mord an ihm beging, dem Don Carlos de Tejada y Galban, dem Sproß eines der reichsten und angesehensten spanischen Adelsfamilien. Raubmord? Verbrechen aus Leidenschaft? Soviel Fragen — soviel Antworten! Niemand, auch die raffinierteste Detektive der Pariser Sureté nicht, hat bisher das Rätsel zu lösen vermocht.

Don Carlos lebte seit zwei Jahren in Paris. Anfänglich war er reichlich mit Geldmitteln ausgestattet, und er konnte es sich erlauben, das angenehme Dasein eines Edelmanns alten Stils zu führen. Nächte in Saus und Braus, schöne Frauen, Spazierfahrten im eigenen Wagen, teuere Soupers in den elegantesten Lokalen. Es hatte alles ein Ende, auch die Spendelust eines alten spanischen Granden. Als der Vater des Don Carlos von dem lustigen Leben seines Sohnes erfuhr, setzte er zunächst die Höhe des Wechsels erheblich herab und stellte die Unterstützung schließlich ganz ein. Paris, das mit seinen süßen Kralles schon manchen gefangen hielt, gab Don Carlos nicht frei. Er beschloß, sich von seiner Familie loszusagen und ohne fremde Hilfe ein unabhängiges und arbeitsames Leben zu führen. Leicht gesagt von einem, der die Arbeit nur vom Hörensagen kennt. Don Carlos klopfte an manchen Pforten an, aber niemals wurde ihm aufgetan, denn es gibt Fälle, in denen ein Monokel, elegante Garderobe und Lebemannallüren nicht als Empfehlung gelten. Schließlich landete er beim Paramount-Filmunternehmen, das ihn gegen mäßige Entlohnung als Statisten in Dienst nahm. Im Scheitelich von Don Carlos fand man eine Reihe von Briefen, die bezeugen, daß er dem Metier des verkrachten Gentleman tatsächlich mit Eifer huldigte. In den Schreiben, die von der Paramount stammen, stehen Anweisungen, wie: „Kommen Sie morgen früh acht Uhr im Frack." Oder: „Morgen früh Smoking", und so ähnlich. Außer diesen Indizien, daß Don Carlos auf besseren Wegen wandelte, fand man aber auch Briefe in seinem Schreibtisch, die das Gegenteil bezeugten. Der Polizeikommissar Guillaume, einer der „Asse" der Pariser Polizei, hat selbst gesagt, daß er während seiner Laufbahn nie eine vollkommenere Sammlung von Liebesbriefen gefunden habe, als im Falle Carlos de Tejada. In allen Farben, in allen Düften, in allen Sprachen fand man die „Billets doux", meist mit dem kostbaren Nachtsatz versehen, der stets folgendermaßen lautete: „Liebling, ich weiß, daß du wieder ohne Geld bist. Entschuldige, daß ich dir beiliegend mit hundert, zweihundert Frank, je nachdem, unter die Arme greife ..." Don Carlos wird diese Kühnheit der Damen gewiß stets verzeihenden Auges geduldet haben. Die Casanovas von heute betreiben ihre Kunst nicht mehr wie der abenteuerliche Venezianer um ihrer selbst willen, für sie spielen die Nachschriften in den Liebesbriefen die wichtigere Rolle.

Halb Komparse, halb Gigolo — was schließlich auf dasselbe hinauslaufe —, führte Don Carlos auch jetzt noch ein Leben, um das ihn jene, die keine Skrupel plagen, gewiß beneiden werden. Obendrein besaß er auch noch eine reizende Freundin, die nur den einen Nachteil hatte, daß sie als Cimängerin in einem Nachtlokal angestellt war. Sie hieß Jacqueline. Mehr weiß man nicht, ihren Nachnamen kennt kein Mensch. Und das ist von großer Wichtigkeit, denn die schöne Jacqueline hat ihren Freund verlassen, genau zu der Zeit, als der Mord passierte. Kann man es verwunderlich finden, daß die Polizei gerade diese Tatsache als recht auffällig verspürte? Jacqueline X. soll die Mörderin des jungen Spaniers sein! Warum? Eifersucht oder Raubmord. Eines von beiden. Jacqueline soll Don Carlos, als sie vor acht Tagen zu später Stunde mit ihm zusammen das gemeinsame Heim droben auf dem Montmartre betrat, durch zwei Revolverschüsse heimtückisch niedergestreckt haben. Den Revolver hat man nicht gefunden, Jacqueline ebenfalls nicht. In allen Nachtlokalen streifen die Kriminalbeamten herum, um die schöne Inkulpantin zu suchen, bisher allerdings ohne Erfolg. Nicht lange wird sich die junge Dame, deren genaues Signalement die Polizei besitzt, den Augen der Gerechtigkeit entziehen können. Dann wird man erfahren, ob sie Don Carlos de Tejada y Galban aus Eifersucht, aus Haß oder aus übergroßer Liebe erschoß. Oder ob sie ganz schuldlos an seinem Tode ist.

Das Rätsel dieses Kriminalfalles, durch den viele angesehene Pariser Damen kompromittiert zu werden fürchten, passioniert die öffentliche Meinung natürlich mit aller Leidenschaft, wie es derartige Sensationsaffären in Paris immer zu tun pflegen.

Wilhelm Raabe als Seher unserer Zeit.

Soeben erscheint ein neues Werk von Professor Wilhelm Fehse: „Im Spiegel des alten Proteus — Wilhelm Raabe als Seher unserer Zeit" (Verlag Deutsche Rundschau G. m. b. H., Berlin W 30), das unter den Schriften zum 100. Geburtstag Raabes eine besondere Stellung einnimmt; es ist nicht eine neue Biographie Raabes, sondern eine Deutung seines Schaffens und seiner Wirkung in unserer Zeit. Fehse, einer der besten Raabe-Kenner, die wir heute haben, schlägt mit diesem Werke die Brücke vom Heute zum Damals. Er begreift Raabes Werk im Zusammenhang mit dem ganzen inneren Umschichtungsprozeß, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts anhob. Er führt Worte Raabes an, die beweisen, in welch' erstaunlichem Maß Raabe schon früh an sozialen Fragen teilgenommen hat, wie grundlegend seine pädagogischen Ideen waren, die geradezu eine Vorwegnahme „moderner" Prinzipien auf diesem Gebiete bedeuten. In dem Kapitel „Natur und Zivilisation" zeigt er auf, mit welch' humorgetränkter Weisheit Raabe den Entwicklungsgang der Zivilisation prophezeit hat. Immer wieder eröffnet dieses Buch Blicke auf die geniale seherische Begabung Raabes. Welche deren Wert hat dieses Werk dadurch, daß es jeden Leser mit einem Schlage in lebendigste Beziehung zu dem „großen Unbekannten des deutschen Schrifttums", Wilhelm Raabe, bringt. Man kann nur wünschen, daß dieses lebensvoll und klar geschriebene Buch ein großes Publikum findet. Der Verlag hat das seine zu diesem Ziele getan, indem er dem Buch eine künstlerisch hochwertige Ausstattung mit auf den Weg gegeben und den Preis sehr niedrig festgesetzt hat (broschiert 3,80 M., gebunden 4,60 M.).

Das bunte Band

Von Wilhelm von Scholz.

Die 25 schönsten Erzählungen des ersten Präsidenten der Preußischen Dichterakademie sind in diesem Buche vereinigt, darunter die besonders bezeichnenden Skizzen „Albrecht Dürers Erlebnisse", „Michelangelo und der Sklave", „Begegnung mit Hebbel" und „Antwerpener Sagen". Wilhelm von Scholz ist ein Dichter, der aus Bejahung den Sinn des Seins mit Seele und Geist erfaßt und gestaltet. Er lehrt und beweist uns durch sein Werk, daß das Wunder in uns, das wir Seele nennen und in dem das Göttliche sich uns mitgeteilt hat, allein die Möglichkeit, Mensch zu sein, schafft und erhält. Durch die Phantasie hat er sich Raum und Zeit erobert, durch die Mystik sie beseelt. Die Wirklichkeit ist kein totes Objekt für ihn, noch ein Anlaß für Stimmungen und Erlebnisse, sondern er dringt über ihre äußere Erscheinung hinaus in die wahre Wesenheit, er hat durchs seinen Raumsinn den symbolischen Gehalt aus den Formen der Landschaft. Das vorliegende Werk ist bei der Deutschen Buchgemeinschaft, G. m. b. H., Berlin SW 68, Alte Jakobstraße Nr. 156/57, erschienen. Weit über 400 000 ständige Bücherfreunde haben sich bisher dieser Gemeinschaft angeschlossen. Für den geringen vierteljährlichen Beitrag von 4,20 M. erhalten die Freunde der Deutschen Buch-Gemeinschaft einen prächtigen Halblederband nach eigener Wahl und die illustrierte Zeitschrift „Die Lesestunde" kostenfrei ins Haus gesandt.

Theater-Nachrichten

Leipzig. Neues Theater.

Am 16. August, 15.30 bis 18.30 und 20 bis 23 Uhr: „Die Blume von Hawaii". — Am 17. August, 19.15, bis 23.30 Uhr: „Lohengrin." — Am 18. August, 20 bis 22.45 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen." — Am 19. August, 19.15 bis 23.30 Uhr: „Siegfried." — Am 20. August, 20 bis 22.30 Uhr: „Das Spitzenuch der Königin." — Am 21. August, 19.30 bis 22.30 Uhr: „Der Wildschütz." — Am 22. August, 20 bis 22.45 Uhr: „Mignon." — Am 23. August, 19 bis 23.15 Uhr: „Die Walküre."

Leipzig. Altes Theater.

Am 16. August, 20 bis 22.45 Uhr: „Schön ist die Welt!" — Am 17. August, 20 bis 22 Uhr: „Bobby weint — Bobby lacht!" — Am 18. und 19. August, 20 bis 22.15 Uhr: „Der Graue." — Am 20. August, 20 bis 22 Uhr: „Bobby weint — Bobby lacht!" — Vom 21. bis 23. August, 20 bis 23 Uhr: „Der Hauptmann von Köpenick."

Schutz gegen Grippe
Halsentzündung und Erkältung
Danalavin-Pastillen
(Acidum Salicylicum derivat.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310815-16/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

15. August.

Sonntag: Blumentag für Blinde.

Der für den Sonntag (16 August) in Aussicht genommene Blumentag für Blinde wird, wie uns der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen und dem Freistaat Anhalt mitteilt, in rund 330 mitteldeutschen Städten und Dörfern durchgeführt. Überall haben sich Ortsausschüsse gebildet, an denen in erster Linie Frauenvereine verschiedener Einstellung und interessierte Einzelpersönlichkeiten beteiligt sind. Auf dem Lande haben sich Lehrer und Pfarrer der Vorbereitungsarbeiten angenommen. Wie bekannt, hat ferner das Evangelische Konsistorium verfügt, daß in sämtlichen Kirchen am 16. August auf den Blumentag Bezug genommen wird. Die eigentliche Sammeltätigkeit wird in den Städten von Sammlerinnen, die jedoch mindestens 18 Jahre alt sein müssen, ausgeübt, auf dem Lande auch von Schulkindern unter entsprechender Aufsicht. Mehr als 200000 Blumen, die zum Verkauf gelangen, sind bereits angefordert worden. In Halle führen die Kinos Sonderveranstaltungen zugunsten des Blumentages durch.

Hoffentlich entspricht das Sammlerergebnis am Sonntag den Bemühungen des Hilfsvereins für Blinde und der zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die sich ihm zur Verfügung gestellt haben.

*

Personalien.

Von der Landwirtschaftskammer.

Es ist neu eingetreten: der Wissenschaftliche Assistent Dr. Schlegel bei der Agrikulturchemischen Kontrollstation; ausgeschieden: Dipl.-Landwirt Dr. Toppius, Kulturtechnische Abteilung. — Es sind versetzt: Dipl.-Obstbauinspektor Welchert, Obstbauabteilung, als Leiter der Gärtnerlehranstalt Freyburg (Unstrut); Tierzuchtinspektor Droese, Sangerhausen, als Leiter des Tierzuchtamtes Naumburg (Saale), in Halle (Saale).

*

*** **Festgenommen** wurde am Donnerstag, gegen 22.40 Uhr, eine Person wegen Landstreicherei.

*** **Gestohlen** wurden aus dem Aufenthaltsraum des hiesigen Güterbahnhofs sechs schwarze und eine blaue Drillichjacke sowie eine schwarze Hose.

*** **Einen Ohnmachtsanfall** erlitt gestern nachmittag ein Mann in der Ober-Altenburg in der Nähe des Provinziallandtagsgebäudes. Er erholte sich aber später wieder und konnte seinen Weg fortsetzen.

*** **Züchtigung fremder Kinder.** Ein Vorfall, der sich in der Klausnsiedlung abgespielt hat, gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß ein Züchtigungsrecht der Kinder nur die Erziehungsberechtigten haben. Andere Personen können sich Anzeigen wegen des Vorgehens gegen die Kinder zuziehen, so daß es besser ist, die Finger davonzuklatschen.

*** **Der Sonntagssonderzug in die Sächsische Schweiz** verkehrt bestimmt. Der Kartenverkauf wird heute abend geschlossen.

*** **Im Stenographenverein Gabelsberger beginnt** am Montag ein neuer Anfängerlehrgang in Einheitskurzschrift. (Siehe Anzeige.)

*** **Die Leipziger Großstadt-Varieté-Tournee Memphis** gibt am Sonnabend und Sonntag ein einmaliges Gastspiel. Es bringt für Merseburg etwas ganz Neues. Wer einmal lachen will, versäume nicht, das Gastspiel zu besuchen. (Siehe Anzeige!)

*

Der kalte August.

Seit 30 Jahren der schlimmste.

So niedrige Temperaturen, wie sie in den letzten Tagen beobachtet wurden, sind im August in den vergangenen Jahrzehnten nur sehr selten, jedenfalls seit fast 30 Jahren nicht aufgetreten. Den tiefsten Stand in der gegenwärtigen Kühlwetter-Periode hat das Thermometer in Berlin Donnerstag mit zehn Grad am Morgen gezeigt. Noch kälter ist es in Bayern, wo eine Temperatur von nur sechs Grad herrschte. In der vergangenen Nacht sind dort sogar leichte Fröste aufgetreten.

Schuld an der jetzigen Wetterlage sind Depressionen, die nordwärts ziehen und uns kalte Luftmassen aus dem Norden oder Nordwesten bringen, während ein Druckanticlone aus dem Süden oder Südwesten ausbleibt. Gegenwärtig hat sich die über Skandinavien ausgebreitete Depression noch vertieft und nach Mitteldeutschland verlagert. Unter ihrem Einfluß traten in der Nacht zu heute im mittleren Deutschland, so auch in unserem Bezirk, zum Teil recht ergiebige Regenfälle auf. Nach dem Abzug der Depression hat in Norddeutschland Wetterbesserung eingesetzt.

*

14 Verkehrsunfälle im Juli.

Eine Tote und neun Verletzte — weil man die Verkehrsvorschriften nicht beachtete.

Das Polizeipräsidium Weißenfels, Polizeiamt Merseburg, teilt mit:

Im Monat Juli ereigneten sich 14 Verkehrsunfälle, bei denen leider eine Radfahrerin getötet und 9 Personen verletzt wurden. Zwei Personen hatten schwere Verletzungen davongetragen. An den Unfällen sind beteiligt: 6 Personenkraftwagen, 6 Krafträder und 1 Lastkraftwagen sowie 2 Fuhrwerke und 6 Radfahrer. Beschädigt wurden 8 Fahrzeuge.

Die Unfälle wurden zum größten Teil durch die Nichtbeachtung der allgemeinen Verkehrsvorschriften verursacht.

Insbesondere ergeht immer wieder eine besonders ernste Mahnung an die Radfahrer und Motorradfahrer, die Verkehrsvorschriften genau zu beachten.

*

Vorsicht vor Darlehnsbetrüger!

In letzter Zeit ist in Halle ein Darlehnsbetrüger bei Lehrerinnen aufgetreten. Er schwindelte ihnen vor, daß er eine Schwester habe, die Lehrerin in Stendal sei, von der er durch die Post Geld erwarte, das aber noch nicht eingetroffen sei. Um zu seiner Schwester fahren zu können, bittet er alsdann um ein Darlehen für die Eisenbahnfahrt nach Stendal. Seine Angaben sucht er dadurch möglichst glaubhaft zu machen, daß er auch eine an ihn gerichtete Post-

Wirtschaftskrise und Verkehr

Verringerung des Omnibusverkehrs nach Leipzig. — Die Zöschener Bahn. Die Verkehrslage bei der Mübag.

Die ungünstige Wirtschaftslage übt auf den Verkehr einen unheilvollen Einfluß aus. Ständig ist ein Rückgang bei den Verkehrsunternehmungen zu verzeichnen, der hohe Anforderungen an die kaufmännischen und Betriebsleitungen stellt. Ein Abbau der Leistungen ist leicht erreichbar, aber er würde zu einer Verkehrseinengung führen und vor allem den späteren Aufbau erschweren. So wird von allen Verkehrsunternehmungen versucht, durchzuhalten in der Hoffnung, daß sich einmal eine Besserung der Lage bemerkbar machen wird.

Außer unter den Folgen der allgemeinen Erscheinungen der gegenwärtigen Krise hat die

Omnibuslinie Merseburg—Leipzig

jetzt naturgemäß durch die neue Bahnlinie einen Rückgang des Verkehrs erlitten, der immerhin nicht in dem Maße eingetreten ist, wie ursprünglich vielfach angenommen worden ist. Man hat eine Hebung der Benutzung der Autobusse durch eine 25prozentige Tarifsenkung erreichen wollen, aber doch die Erfahrung machen müssen, daß eine Preissenkung nicht ohne weiteres eine Hebung der Frequenz zur Folge hat.

In einer Sitzung des Verkehrsausschusses der Omnibuslinie im Merseburger Rathaus unter Leitung des Verkehrsdezernenten, Stadtrats Schmidt, stellten die Vertreter der Kraftverkehr Freistaat Sachsen-Ak., die Herren Breitschneider und Gebauer, die wirtschaftliche Entwicklung der Linie dar, die in den letzten Monaten zu einer Unterbilanz geführt hat.

Von einer einschneidenden Verringerung des Verkehrs oder gar einer Einstellung der Linie will man indessen absehen

und die weitere Gestaltung der Dinge abwarten. Unter diesen Umständen ist an eine Erweiterung des Fahrplans jedoch nicht zu denken. Der Fahrplan soll für die Wintermonate beibehalten werden, bis auf ein Eilzugwagenpaar, das nur Sonntags verkehrt und schon jetzt eine so geringe Besetzung aufzuweisen hat, daß die Weiterführung wirtschaftlich nicht zu vertreten ist. Es handelt sich um den Wagen 15 Uhr ab Leipzig und 16 Uhr ab Merseburg. Sie werden also im Winter nicht mehr verkehren. Gefährdet sind ferner die Frühwagen 6.30 ab Merseburg und 6.35 ab Leipzig, sie sollen jedoch vorläufig noch weiter gefahren werden. Verschlechtert sich jedoch die Frequenz weiter, so ist damit zu rechnen, daß ein völliger Umbau des Fahrplanes herbeigeführt und die Zahl der Fahrten so verringert wird, daß man mit einem Wagen, der im Pendelverkehr einzusetzen wäre, durchkommen würde.

*

In diesem Zusammenhang mag auch ein kurzes Wort über die Entwicklung des Verkehrs auf der

Bahnstrecke Merseburg—Leipzig

in den ersten 1½ Monaten des Bestehens gesagt sein. Der Verkehr in den Vertagen ist verhältnismäßig gering geblieben, dagegen kann der Sonntagsverkehr als gut bezeichnet werden. Alles in allem ist zu erwarten, daß mit Besserung der Wirtschaftslage eine Rentabilität der Züge dieser Strecke zweifellos eintreten wird.

*

Gerüchte, die von einer erheblichen Einschränkung auf den Strecken der

Merseburger Überlandbahnen

wissen wollen, entbehren der Begründung. Selbstverständlich wird auch der Verkehr auf den Mübaglinien durch den allgemeinen Verkehrsrückgang stark betroffen, doch wird ihm in erster Linie durch Verringerung der Wagenstärke (Anhänger) Rechnung getragen. Es wird bis auf weiteres versucht werden, den 40- und 20-Minuten-Verkehr beizubehalten. Bei diesen Bemühungen spielt nicht zuletzt die soziale Seite des Problems eine Rolle. Eine Einschränkung des Verkehrs etwa durch den Übergang zum 30- und 60-Minuten-Verkehr würde ohne weiteres eine starke Verringerung des Fahrpersonals nach sich ziehen, die, wenn irgend möglich, vermieden werden muß.

Die Mübag hat bisher stets einem gesunden Optimismus gehuldigt und ist dabei nicht schlecht gefahren, das haben auch die Erfahrungen in der Notstationszeit bewiesen, die ja damals ähnlich heute einen starken Verkehrsrückgang zur Folge hatten.

Gegenwärtig steht die Mübag vor der

Vollendung des großen Brückenneubaues über die Elster.

Die Betonarbeiten sind im großen ganzen beendet. Die Bogen stehen jetzt einige Wochen, um die nötige Festigkeit zu erlangen. Die Böschungsarbeiten sind weit vorgeschritten, so daß man mit Inbetriebnahme zum 1. Oktober rechnen kann.

Im Zeiten der allgemeinen Depression ist ein Fortschritt, wie ihn dieser Brückenbau darstellt, ein Zeichen der Hoffnung. Möchten auch unsere wirtschaftlichen Verhältnisse bald den Weg auf eine Brücke finden, die zur Besserung führt. —m.

---

karte vorzeigt. In einigen Fällen sind ihm kleinere Beträge gegeben worden.

Der Betrüger ist etwa 23 bis 24 Jahre alt, 1,60 Meter groß, hat bräunliches Haar, rötliche Gesichtsfarbe, dunkelblaue Augen, deutsche Aussprache, trägt bräunlichen Jackenanzug ohne Hut.

Vor dem Schwindler wird gewarnt.

*

100 Musiker musizieren.

Altdeutsche Heeresmusik im „Kasino".

Drei Kapellen! Heeresmusik! Schon die Ankündigung zieht. Leider wurde es nichts mit dem Konzert im Freien. Man war durch die Witterung gezwungen, in den Saal zu gehen. Kein Platz blieb leer und, um es vorweg zu sagen, der Abend wurde für die Veranstalter zu einem vollen Erfolge. Wagner, Liszt und Karl Maria von Weber und dazu vor allen Dingen alte Armeemärsche.

Das schmetterte und klang in allen Tonlagen und rief so starken Widerhall beim Publikum hervor, daß die Beifallsstürme immer Zugaben erzwangen.

In den Erfolg des Abends teilen sich die Stahlhelm-Bundeskapelle unter Leitung von Musikmeister Seifert, die SS.-Kapelle des Obermusikmeisters Steuer und die hallische Bergkapelle unter Musikmeister Teichmann.

Die drei Kapellen wirkten zusammen, die Dirigenten lösten sich in der Stabführung ab.

Nach dem Konzert wurde gelangt.

*

2. Sonderkonzert

der Hauskapelle im „Tivoli".

Am Freitagabend fand das zweite große Sonderkonzert der vorzüglichen Hauskapelle der „Tivoli"-Gaststätten statt. Die Kapelle Will Kalinka bot ein sehr gutes Programm, das einen feinen Geschmack verriet. Nach dem einleitenden Marsch „An die Gewehre" wechselten in bunter Folge Walzer, Serenade, Ouvertüre und Phantasie. Besonders schön hörte sich die Offenbachsche Barkarole aus „Hoffmanns Erzählungen" an. Auch eine Ouvertüre aus dem „Oberon" wurde vollendet vorgetragen. Eine bemerkenswerte Abwechslung waren die Vibraphonsoli. Der weiche, klingende Ton verfehlte die Wirkung bei den dankbaren Gästen nicht. Das Trio steht auf einer beachtlichen Höhe. Es geht weit über den Rahmen der üblichen Kaffeehausmusik hinaus. Jeder der Musiker dringt in seine Partie ein, das Zusammenspiel ist tadellos. Ein Violinsolo „Zigeunerweisen" wurde besonders gut aufgenommen. Die Kapelle ist zweifellos ein Erfolg. —g.

*

Das Recht auf Zivilversorgung.

Verein Merseburg des RdZ.

Die Versammlung des Vereins Merseburg des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten war gut besucht. Der Vorsitzende, Kam. Grunitz, begrüßte die Kameraden und besonders den Verbandsvorsitzenden, Kam. Jauch, Halle. Fünf Kameraden konnten aufgenommen werden, so daß der Verein 470 Mitglieder zählt. Kam. Jausch gab einen Bericht über den Verlauf des vom 28. Juni bis 1. Juli d. J. in Mainz abgehaltenen 34. Bundestages des Reichsbundes. Er schilderte insbesondere den Verlauf der mit dem Bundestage verbundenen öffentlichen Kundgebung, an der zahlreiche Behördenvertreter, Abgeordnete des Reichstages und der Bundesparlamente sowie befreundeter Organisationen teilnahmen. Die sehr bedeutsamen Ausführungen des Hauptreferenten über „Zivilversorgung und Anstellungsbehörden" haben zweifellos auf die anwesenden Gäste einen starken Eindruck gemacht. Trotz der schweren Notlage des deutschen Volkes müsse gefordert werden, daß die Versorgung der nach 12jähriger Dienstzeit ausscheidenden Wehrmachtangehörigen und Schutzpolizeibeamten weiterhin gesichert wird. Die Überführung der Versorgungsanwärter in den Staatsdienst liegt nicht nur allein im Interesse der Versorgungsanwärter, sondern auch im Interesse des Staates. Die amtliche Statistik des Reichsministers des Innern weist nach, daß im Jahre 1929 24000 Beamtenstellen des öffentlichen Dienstes frei wurden. Davon waren den Versorgungsanwärtern nach den gesetzlichen Bestimmungen 14000 Stellen vorbehalten. Von diesen 14000 Stellen wurden aber nur 8000 Stellen tatsächlich mit Versorgungsanwärtern besetzt. Der Bundesvorstand stellt gegenüber der Öffentlichkeit fest, daß eine weitere Verschlechterung der Zivilversorgung bedenkliche Folgen auf Wehrmacht und Polizeien und damit auf Recht und Ordnung im Reiche haben müsse. Es wird ferner festgestellt, daß es mit den Grundsätzen einer sparsamen Staatswirtschaft unvereinbar ist, an die zu Tausenden auf Einberufung und Anstellung in öffentlichen Dienst wartenden Versorgungsanwärter jährlich 50 bis 60 Millionen Reichsmark an Übergangsgebührnissen zu zahlen, obwohl diese Staatsdiener ein gesetzlich verbrieftes Recht auf Anstellung haben, andererseits aber werden jährlich zahlreiche Staatsbürger ohne gesetzlichen Anspruch in den Staatsdienst übernommen. In ähnlichem Sinne ist auch eine Entschließung vom Bundestage der Reichsregierung zugestellt. Trotzdem in diesem Jahre der Verein auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken kann, wurde beschlossen, das Stiftungsfest, der Zeit entsprechend, schlicht zu feiern. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Der Verbandstag 1932 wird in Merseburg stattfinden.

*

„Auf Tigerjagd in Indien."

Es ist in allen Kulturländern selten über einen Film mehr gesprochen worden als über diesen ersten großen Raubtier- und Natur-Tonfilm, der als Sonderveranstaltung der Deutschen Kolonial-Heimat nun auch in Merseburg am Dienstag eintägig zur Vorführung gelangt. Es ist ein ganz eigenartiger Expeditionsfilm, eigenartig in der Form, eigenartig im Inhalt: Der Zauber des Orients, die Geheimnisse der indischen Dschungeln leben in ihm; Asiens rätselhafte Seele starrt uns in wunderbaren, teilweise noch niemals vorher gekurbelten Bildern an. Aber sie ruft uns auch vielhundertstimmig in Gesang, Tanz, Sprache, in den Lauten ihrer Tiere und ihrer Natur. Daß Hagenbeck, der große Tierfreund und Nachfolger seines großen Vaters in Stellingen, dazu den erläuternden Vortrag hält, hat seinen guten Grund. Denn er hat fast 20 Jahre in Indien gelebt, als Leiter jener Elefantenfarm, welche der Stellinger Tierpark dort angelegt hat. Großartig, wenn in diesem unerhört spannenden Film der von Elefanten eingekreiste Tiger dicht vor der Kamera saucht und knurrt, oder wenn die hellen Trompetentöne der geängstigten Elefanten beim Angriff ihres Todfeindes uns in den Ohren gellen, oder das Knacken der Zweige, der schwere Schritt der großen Tiere, das Rufen der Jäger, die ganze Aufregung des Augenblicks, — während wir behaglich im Sessel des Theaters sitzend diese Vereinigung von Wild und Ton doppelt lebenswahr empfinden. Indische Gaukler und Schlangenbeschwörer ziehen durch die Straßen eines Ortes, Büffel baden im Ganges, Elefanten fühlen sich im Wassertümpel, wir sehen sie nicht nur vor uns, sondern deutlich hören wir das Plätschern des Wassers, hören ihre Atemzüge, hören die Melodien und Naturlaute dieses seltsamen fernen Landes. Dieser erste Film seiner Art hat ganz neue Möglichkeiten filmischen Erlebens geschaffen.

*

Gegen die Schwarzarbeit.

Ein Spruch des Reichsgerichts. Der Auftraggeber macht sich strafbar.

Die Schwarzarbeit hat in der Zeit der großen Arbeitslosigkeit bekanntlich einen großen Umfang angenommen und die Behörden sind eifrig bemüht, hiergegen vorzugehen und auch die Behörden für die Frage zu interessieren. Leider stößt man dort vielfach auf wenig Verständnis.

Daß insbesondere in der Elektrotechnik die Beschäftigung von Schwarzarbeitern eine große Gefahr für die Auftraggeber bedeutet, ist wiederholt zum Ausdruck gekommen und öffentlich bekanntgemacht worden. Nunmehr hat das Reichsgericht sich mit dieser Frage befaßt und auch einerseits besonders auf die Gefahren hingewiesen. Das interessante Urteil ist am 6. November 1930 (2 D 1096/26) gefällt worden und führt aus, daß derjenige, der als Auftraggeber die Ausführung gefährlicher Arbeiten, insbesondere die Ausführung elektrotechnischer Arbeiten oder von Arbeiten an Stromleitungsanlagen vergibt, sich sorgfältig darüber vergewissern muß, ob die Betreffenden zur Ausführung von Arbeiten befähigt und bei der Arbeitsausführung in der Lage und gewillt sind, Schädigungen Dritter abzuwenden. Ist die Auswahl nicht in dieser Weise getroffen, sind die Aufträge z. B. an unzuverlässige Schwarzarbeiter vergeben und Kommen die Unfähigkeit oder Unvorsichtigkeit der die Arbeiten ausführenden Personen Dritte zu Schaden, so kann der Auftraggeber nach der vorerwähnten Entscheidung des Reichsgerichts unter Umständen wegen fahrlässiger Tötung oder Körperverletzung strafbar sein.

*

Einkommensteuer-Bescheide 1930.

Die Finanzämter haben mit der Versendung der Einkommensteuerbescheide für das Rechnungsjahr 1930 begonnen. Sowohl gegen die Steuerfestsetzung als auch gegen die Festsetzung der nach der Verordnung vom 1. Dezember 1930 zu entrichtenden Zuschläge steht dem Steuerpflichtigen der Einspruch an das Finanzamt zu.

Da aber der Steuerpflichtige die Kosten eines von ihm eingelegten Rechtsmittels zu tragen hat, soweit es ihm im endgültigen Ergebnis erfolglos geblieben ist, so empfiehlt es sich, einen Einspruch form- und fristgerecht einzulegen nur dann, wenn Aussicht auf Erfolg gegeben ist.

*

Die Börse der Hausfrau.

Leichtes Anziehen der Schweinefleischpreise.

Tomaten sind neben Obst wohl jetzt die am meisten auf dem Wochenmarkt vertretenen und am liebsten gekauften Früchte. Sie stellten sich auf 15 bis 20 Pf., während Birnen von 8 bis 15 und Äpfel von 8 bis 20 Pf. pro Pfund zu haben waren. Eier waren nur zu einem Einheitspreis von 10 Pf. pro Stück zu erstehen, während die Landbutter mit 75 und 80 Pf. angeboten wurde. An Gurken machte sich überwiegend Krepelware, von der bei dem Schock 50 bis 60 Pf. kostete, bemerkbar. Einleger stellte sich die Mandel auf 35 bis 40, Senfgurken Mandel 50 bis 80, Pfeffergurken Pfd. 25 bis 30 Pf. Steinobst kostete: Pfirsiche 35 bis 60, Aprikosen 45, Mirabellen 25 bis 50, Pflaumen gab es 3 Pfund zum von 50 an, Höchstpreis war 1 Pfd. 40, Reineclauden 25 bis 35, Heidelbeeren 20 bis 30, Preißelbeeren 25 bis 50, Johannisbeeren 30 bis 35, Stachelbeeren 30 Pf. Die übrigen Durchschnittspreise waren: Quark 30, Weintrauben 50, Bananen Pfd. 40 bis 45, Zitronen Stück 5 bis 8, Zwiebeln 10, Rotkraut 13 bis 15, Wirsing 10 bis 13, Weißkraut 5 bis 8, Spinat 10, Blumenkohl Stück von 25 an, Möhren 8, Kohlrabi 3 Stück 10, Kopfsalat Stück 5 bis 8, grüne Bohnen 13 bis 20, Wachsbohnen 15 bis 20, Radieschen Bund 5 bis 8, Wirsinge 40 bis 55, Kartoffeln 4 bis 5 Pf. Seefisch stellte sich in den marktgängigsten Arten auf 40 bis 45 pro Pfund, Flundern 60, Filet 50 bis 60, grüne Heringe 30 bis 35, Makrelen 60, Bücklinge 45, Flußaal 160 bis 170, Dickfisch 70 Pf. Wenig erfreut waren die Hausfrauen von dem Anziehen der Fleischpreise, das sich allerdings nur erst beim Schweinebauch, der bisher 70 und heute 80 Pf. kostet, und Wurstwaren bemerkbar machte. Kamm und Koteletten 100, Rindfleisch 90 bis 130, Hammelfleisch 100 bis 120, Kalbfleisch 110 bis 150, Enten Pfd. 100 bis 110, Gänse ausgeschlachtet Pfd. 125, Tauben Stück von 60 an, Hühner Pfd. 80 bis 90 Pfennig.

*

Der vierte Täter gefaßt.

Der Raubüberfall auf den Döllnitzer Kassenboten vor der Sühne.

Es ist nunmehr gelungen, auch den vierten Täter zu dem Raubüberfall in der Leipziger Straße am 7. Mai 1931 auf den Kassenboten der Gasthofmuseum Döllnitz zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um den 34 Jahre alten arbeitslosen Sch. aus Halle. Er ist der Anstifter zu dem Raubüberfall. Seine Komplicen wurden kurze Zeit nach der Tat festgenommen und befinden sich noch in Haft. Sch. ist dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

Gemeinde Leuna.

Abgeblasenes Konzert.

× **Leuna.** Das Militärkonzert im Waldbad fiel infolge der ungünstigen Witterung aus. Infolge eines technischen Versehens war die Wiedergabe der Absage in der Freitagausgabe unterblieben.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Nächtliche Einbrecher.

‡ **Bad Dürrenberg.** Im Restaurant „Zum Kulmbacher", hier, haben Einbrecher Zigarren, Zigaretten, sowie Kognak gestohlen und den dort aufgestellten Warenverkaufsapparat mitsamt dem Münzder hinter des dem Restaurant gegenüberliegende Grundstück geschleppt, dort erbrochen und für etwa 7 M. darin befindliche 10-Pfennig-Stücke herausgenommen. Die Ermittelungen sind im Gange.

Kirchliche Personalien.

‡ **Bad Dürrenberg.** Wie verlautet, ist der hiesigen evangelischen Gemeinde Johannes Kattensee aus Ilsfoven (Kreis Langensalza) vom 16. August an als Hilfsprediger zugewiesen. Damit geht ein längst gehegter Wunsch aller derer in Erfüllung, denen an einer möglichst umfassenden geistlichen Versorgung der so stark gewachsenen evangelischen Gemeinde liegt.

Filmabend der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Bad Dürrenberg und Umgegend.

‡ **Bad Dürrenberg.** Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Bad Dürrenberg und Umgegend veranstaltete einen Filmabend. Nach der Begrüßung durch den Kolonnenarzt Dr. Fritzsche führte dieser aus, der Zweck der Filmvorführung sei, den Fernstehenden einen kleinen Einblick in das Arbeitsgebiet der Sanitätskolonne zu geben. Es sei unbedingt notwendig, daß jeder Sanitäter Kenntnis vom menschlichen Körper und seinen Funktionen habe, um bei Unglücksfällen zu wissen, was zu tun sei. So zeigte denn auch der erste Teil der Vorführungen den Blutkreislauf mit den wichtigsten Organen Herz und Lunge, sowie Krankheitserscheinungen dieser Organe. Ein weiterer Teil dieses Filmes zeigte den Verdauungsapparat und seine Tätigkeit. Der zweite Teil der Vorführungen brachte Erkrankungen der Galle und die Geschichte eines hohlen Zahnes. Alle diese Vorführungen, zu denen Dr. Fritzsche lehrreiche Erläuterungen gab, fanden das ungeteilte Interesse der Erschienenen. Zum Schluß zeigte fritz Stockmann einen von ihm selbst gedrehten Film über unser Soldad.

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht persäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahpaste „Chlorodont" nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr Chlorodont aufs beste empfehlen." gez. E. G., Mainz. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 65 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310815-16/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

Folgenschwerer Zusammenstoß.

§ **Schkopau.** Ein Zusammenstoß ereignete sich am Freitagabend, gegen 8 Uhr, an der Saalebrücke bei Schkopau. Durch das Gefälle der Straße konnte der Kutscher seinen schwerbeladenen Wagen nicht zum Halten bringen, so daß dieser gegen ein Auto fuhr. Hierbei drang die Deichsel durch die Windschutzscheibe in das Wageninnere und verletzte den Chauffeur und einen Insassen. Die Pferde mußten abgestochen werden.

Großes Fischsterben.

§ **Holleben.** Vor einigen Tagen wurde im hiesigen Mühlengraben ein in solchem Umfange noch nie beobachtetes Fischsterben wahrgenommen. Zu Tausenden und aber Tausenden trieben die toten Fische stromabwärts, während ungezählte noch lebendige Fische angstvoll nach der Oberfläche strebten und nach Luft schnappten. Woher der offenbare Sauerstoffmangel des Wassers rührt, ist unbekannt.

Renovierung der Kirche.

§ **Holleben.** Am vergangenen Donnerstag weilten Stiftsuperintendent Kramm sowie der zuständige Baurat hier, um eine vom Konsistorium vorgeschlagene Erneuerung der inneren Kirche zu prüfen. Pfarrer und Kirchenvorstände waren ebenfalls an Ort und Stelle versammelt. Mit Recht wurde seitens der prüfenden Herren darauf hingewiesen, daß es trotz der Schwere der Zeit dringend notwendig sei, die in der Kirche befindlichen prachtvollen Schnitzereien und Gemälde, die zu dem Kostbarsten zählen, was die kirchliche Kunst unserer Provinz hervorgebracht hat, nicht verfallen zu lassen. Eine Besichtigung durch den Konservator wird noch folgen.

Spritzenprobe.

§ **Holleben.** Am Freitagnachmittag fand am Mühlengraben eine Probe der neuen Motorspritze statt. Sie arbeitete einwandfrei und wird sicherlich im Ernstfall die gehegten Erwartungen erfüllen. Eine große Zuschauermenge wohnte der Spritzenprobe bei.

Ein Engländer eingetroffen.

§ **Lützen.** Auf einem Felde des Gutsbesitzers Heidenreuter wurde ein kleiner Ballon mit anhängender Karte gelandet. Der Ballon wurde am 18. Juli d. J. in Bristol (England) aufgelassen und hat damit eine recht beträchtliche Strecke zurückgelegt. Die Karte wurde dem Absender wieder zugestellt.

88 Lenze.

§ **Stöhnitz.** Am gestrigen Freitag feierte die Auszüglerin Friederike verw. Arnold, hier, ihren 88. Geburtstag. Die Jubilarin ist noch geistig und gesundheitlich sehr rüstig. Sie dürfte wohl die älteste Einwohnerin aus unserer näheren Umgebung sein. Unseren Glückwunsch!

Aus dem Geiseltal.

Zeitschriftenwerbung.

= **Neumark.** Unter Bezugnahme auf eine Anzeige in unserer heutigen Ausgabe wird uns geschrieben: Es treten in Neumark sowie im Bezirk Meiseube auf, welche die Zeitschrift „Allgemeiner Wegweiser" herumtersetzen. Man will damit hegecken, die Abonnenten in eine andere Versicherung hinüberzuziehen. Der „Allgemeine Wegweiser" bzw. „Praktische Wegweiser" ist von keiner anderen Versicherung abhängig und kommt seinen Verpflichtungen durchaus pünktlich nach.

Vom Stenographenvereine.

= **Neumark.** Am Donnerstag hielt der hiesige Stenographenverein seine Monatsversammlung ab. Der Verein entwickelt sich gut vorwärts. Beim Bundestag in Halle konnten die Mitglieder Saal und Fehse den ersten Preis für Sachsen-Anhalt erringen. Es wurde außerdem beschlossen, wieder einen Stenographielehrgang, der am 2. September beginnen soll, abzuhalten. Auch sind Vorträge vorgesehen.

Die Werbewoche des VDA.

= **Mücheln.** Am 11. September hält die hiesige Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland (VDA.) eine Werbewoche ab, die durch einen Siebenbürger-Abend im „Schützenhaus" eingeleitet wird. Für diese Veranstaltung sind der Verein der Siebenbürger Sachsen und die Vereinigung Sächsischer Hochschüler aus Siebenbürgern gewonnen worden. Sie werden Gesänge, Tänze und auch ein Trachtenspiel vorführen.

Arbeitslosenzahlen.

= **Mücheln.** Die hiesige Meldestelle des Arbeitsamtes Halle unterstützte bei der letzten Auszahlung folgende Arbeitslose: 77 aus Mücheln, 15 aus St. Michaeln-St. Ulrich, 16 aus Stöhnitz, 1 aus Schmirma, 13 aus Oechlitz, 2 aus Schnellroda und 1 aus Hohenthorf. Nur Krisenunterstützten sind vorhanden: Mücheln 120, St. Michaeln-St. Ulrich 16, Stöhnitz 82, Oechlitz 12; reine Arbeitslose und Krisenunterstützte zusammen also 305.

Rund um Querfurt.

Geringer Ernteertrag.

⊙ **Göhritz.** Nachdem durch das gute Wetter größere Getreidefelder schon leer gefahren sind, haben die Hamstergräber ihre Arbeit wiederaufgenommen. Über den geringen Ertrag der Ernte wird viel geklagt.

Pastor Köstlin im Ruhestand.

Ein Wohltäter der Taubstummen.

⊙ **Lodersleben.** Am 1. d. M. ist, wie bereits gemeldet, Pastor Köstlin in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Er schlägt seinen Wohnsitz nunmehr in Naumburg a. d. S. auf. Der pensionierte Kirchenbeamte war in seiner Gemeinde und in der Umgebung eine sehr geschätzte und beliebte Persönlichkeit und in seinem Amte ein echter Seelenhirte. Besonders beliebt hat er sich bei den Taubstummen des Kreises Querfurt gemacht. Ihnen war er ein väterlicher Berater und Freund. Die Hingabe und Verehrung, die diese armen Menschen „ihrem Herrn Pastor" entgegenbrachten, war rührend. Der Taubstummengottesdienst, den Pastor Köstlin innehatte, findet an bestimmten Sonntagen in der Querfurter Stadtschule statt. Diesen Gottesdienst übernimmt vorläufig Pastor Stolze aus Eisleben.

Reparaturarbeiten.

⊙ **Nemsdorf.** An der Bahnüberführung der Strecke Querfurt—Merseburg an der Straße Querfurt—Schafstädt werden jetzt Reparaturarbeiten ausgeführt. Den Wegebenutzern sei an der Baustelle besondere Vorsicht empfohlen.

Weißenfels und Umgebung

Rasch tritt der Tod . . .

△ **Weißenfels.** Der Fleischermeister Karl Keck von hier lieferte am Donnerstag Fleischwaren in die Schpoktantine nach Merseburg. Er brachte mit einem Gesellen die Waren in den Keller, und hier schickte er den Gehilfen in die Kantine, um Bier und Zigarren zu holen. Als der Meister nach einer Zeit nicht erschien, ging man in den Keller und fand ihn tot am Boden liegen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Kinderfest der Neustadtgemeinde.

△ **Weißenfels.** Am morgigen Sonntag veranstaltet die evangelische Neustadtkirchengemeinde ihr diesjähriges Kinderfest in den Kolonnaden des Neustadt-Schrebervereins. Hoffentlich hat Petrus Einsehen und läßt es — ein andermal regnen.

Die Betrügerin

macht weitere Versuche.

△ **Weißenfels.** Wie wir bereits gestern melden konnten, geht hier eine Frau auf Betrügereien aus. Nachdem sie sich bereits 2 M. erschwindelt hatte, glückte es ihr gestern nochmals in der Zeitzer Straße 19. Es gelang ihr, unter demselben Vorwande 3 M. und ein weißes wollenes Badetuch zu ergattern.

Er lebt noch.

△ **Weißenfels.** Der kürzlich verunglückte Heinz Runge wurde von uns totgesagt. Glücklicherweise hat sich diese Meldung als nicht zutreffend erwiesen. Die Verletzungen sind zwar sehr schwer, doch hoffen die Ärzte, ihm am Leben erhalten zu können.

Fahrraddiebstahl in hoher Blüte.

△ **Weißenfels.** Gestern, gegen 10 Uhr, wurde aus dem Hofe des hiesigen Arbeitsamtes ein Herrenfahrrad gestohlen: Marke Sachsenstolz, Nr. 12 922, schwarzer Rahmen, englische Lenkstange, verniclelte Felgen.

Neue Geflügelfarm.

△ **Weißenfels.** Der Stadtverordnete Fritz Thönes hat am Burgwerbener Wege ein Gelände von ca. 4 Morgen Umfang erworben und darauf eine große Geflügelfarm errichtet. Es wurden bereits 2500 Hühner angeschafft, so daß die Farm eine der größten im Kreise Weißenfels sein dürfte.

Noch gut abgelaufen.

△ **Hohenmölsen.** Die in der Siedlung wohnhafte Schülerin R. geriet mit der Hand in die Wäscheralle, wobei sie sich erheblich verletzte. Nur besonderen Umständen ist es zu danken, daß die Hand nicht vollständig zerquetscht wurde.

Weißenfelser Wochenmarkt.

Butter 70 bis 80, Eier 8 bis 9, Matz Pfd. 25 bis 30, Apfelsinen 35, Bananen 40 bis 45, Tomaten 15 bis 20, Zitronen 4 bis 5, Zwiebeln 15, Äpfel 10 bis 25, Kirschen 25, Rotkraut 2 Pfd. 15, Wirsing 2 Pfd. 25, Weißkraut 2 Pfd. 15, Spinat 30 bis 35, Blumenkohl 10 bis 25, Kohlrüben 15, Möhren 20, Sellerie Stück 10 bis 15, Salatkopf 5 bis 10, Schwarzwurzel 45, Teltower Rübchen 30, rote Rüben 15, Endivien 25, Rapünzchen 60, Radieschen 10, Rettiche 15, Porree Bund 20, Salatgurken 3 Stück 10, Champignons 50, Steinpilze 50, Morcheln 60, Pfifferlinge 50 bis 60, Rhabarber 6, Kartoffeln 300 bis 400, grüne Bohnen 2 Pfd. 15, gelbe Bohnen 10, Kohlrabi 5, Schoten 30 bis 35, Stachelbeeren 15, Himbeeren 30, Johannisbeeren 20, Heidelbeeren 25, Aprikosen 40 bis 45, Pfirsiche 50, Birnen 10 bis 15, Pflaumen 15 bis 25, Preiselbeeren 30, Senfgurken 5, neue saure Gurken 5 bis 10, Karotten 25, Puffbohnen 20, Schellfisch Pfd. 38, Rotbarsch 40, Seeaal 45, Seelachs 30, Rotzunge 70, Filet 65, Weißfische 50 bis 60, grüne Heringe 36, Makrelen 50 bis 60, Bücklinge 40 bis 50, Seelachskotelett 55, Aal 200, Schleie 190, Karpfen 120, Seebecht 70, Schweinefleisch Pfd. 80 bis 120, Rindfleisch 50 bis 120, Hammelfleisch 90 bis 100, Kalbfleisch 100 bis 130, Enten Pfd. 140, Tauben Stück 75 bis 90, Hühner 150 bis 300, Bockfleisch 60 bis 90.

Freyburgs Etat 1931 abgelehnt

Öffentliche Stadtverordnetensitzung.

⊙ **Freyburg.** Nach Verlesung der letzten Niederschrift wurde über die

Besetzung der Stelle des Beigeordneten

beraten. Beigeordneter Flemmig war von dem Regierungspräsidenten nicht bestätigt worden. Der Minister des Innern konnte eine Bestätigung nicht aussprechen, weil bei ihm seitens der Stadtverordneten eine solche nicht beantragt war. Der Vorsteher stellte nun den Antrag, eine Bestätigung des Ministers für den Beigeordneten Flemmig zu erbitten. Der Antrag wurde mit 9 Stimmen gegen 4 bei 1 Enthaltung angenommen.

Die Etatsberatung.

Stadtv. Flemmig teilte mit, daß die Haushaltungskommission den Etat genau durchgeprüft hätte, aber keinen Vorschlag betr. Stellungnahme infolge des großen Fehlbetrages machen könne, vielmehr es jedem einzelnen überlassen müsse. Sodann gab er Abänderungsvorschläge der Kommission bekannt. Infolge der 13prozentigen Kürzung der Gehälter für die kommunalen Beamten ist die Kommission auch für Kürzung der Beiträge für die Ruhegehalts- und Witwenkasse um 1000 M., aus demselben Grunde auch für Kürzung des Zuschusses an die Landesschulkasse. Die Gartenbauschule soll angeblich keine Gewerbesteuer auf ihre Wein- und Mostherstellung bezahlen, der Magistrat wird beauftragt, die Angelegenheit zu regeln. In der allgemeinen Aussprache machen noch einige Abänderungen getroffen. So waren vom Magistrat 10 000 M. Überschüsse der Sparkasse in Einnahme gestellt. Sie wurden in Anbetracht der Zeit auf 8000 M. herabgesetzt. Bei dem Kapitel Volksbildung hatte der Magistrat auf Veranlassung der Regierung Mittel für die von beiden Körperschaften beschlossene 11. Lehrerstelle eingesetzt; die Versammlung beschloß ferner mit Rücksicht darauf, daß 12 Lehreinheiten für den Zuschuß der Landesschulkasse im Etat eingesetzt sind, erübrigt es sich, weitere Mittel für die 12. Lehrkraft einzusetzen. Stadtv. Kopers beantragt, wie früher, die Beiträge der Handwerksmeister für die Berufsschule auf Kosten der Stadt zu übernehmen. Der Bürgermeister warnte davor, da sonst die Beiträge seitens der Regierung gekürzt würden. Magistratsassessor Dochorn gab eine Beschwerde des Forstfiskus über die seit 2½ Jahren eingemeinteten Waldwege bekannt, für die Freyburg seit dieser Zeit Steuern von den benachbarten Dörfern einzieht, die aber während dieser Zeit nicht in Ordnung gebracht sind. Die Wege befanden sich in einem schlechten Zustande und müßten, um später nicht noch höhere Kosten zu verursachen, gebessert werden. Erschwerend zumdem kommt vor, den Mühlweg nach Ebersroda auszubessern und hierfür 1000 M. in den Etat einzusetzen. Obgleich die Notwendigkeit von verschiedenen Seiten anerkannt wurde, verfiel der Antrag der Ablehnung, trotzdem Magistratsassessor Dochorn aufmerksam machte, daß die Gemeinde und der Forstfiskus die Angelegenheit nicht ruhen lassen würden. Da die Schulkinder infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse oft die notwendigsten Lernmittel nicht haben, wird auf Antrag der beiden Stadtverordneten Dochorn und Klitschmüller die Summe für Lehr- und Lernmittel um 100 M. erhöht. Die größte Belastung des Etats wurde durch den Titel Wohlfahrtswesen hervorgerufen.

Die Summe für Erwerbslosenfürsorge und Unterstützungsbedürftige betrug 85 000 M., eine Summe, mit der vor dem Kriege der ganze Haushaltetat balancierte.

Auf Antrag des Bürgermeisters wurde der Titel auf 95 000 M. erhöht. Der Etat 1931 schließt mit einer Ausgabe von 339 786,23 M. und mit einer Einnahme von 255 498,58 M. ab, so daß ein Fehlbetrag von 84 287,65 M. vorhanden ist. Nachdem noch die Einführung der Bürgersteuer abgelehnt wurde, entspann sich eine rege Aussprache über Bewilligung oder Nichtbewilligung des Etats. Dabei geriet bei einzelnen Mitgliedern die Debatte ins politische Fahrwasser, bei der besonders Vertreter der Nationalsozialisten und Kommunisten den Staat für die Fehlbeträge verantwortlich machten. Schließlich lehnte man den Etat mangels Deckung ab und beauftragte den Vorsteher und Vorsitzenden der Haushaltskommission, dementsprechend mit der Regierung zu verhandeln.

Personalien.

⊙ **Freyburg.** Bankdirektor Ernst Brückner feierte gestern seinen 50. Geburtstag. Er gehört auch dem Stadtverordnetenkollegium an.

Der Wein reift.

⊙ **Freyburg.** Die Beeren in unseren Weinbergen haben sich in der letzten Zeit schnell entwickelt. In anderen guten Lagen und bei frühen Sorten, wie z. B. „Früher Mallinger" und „GoldrieslING", wurden die ersten weichen Beeren festgestellt. Bald wird die Rebenlese einsetzen und ein Stück Rheinland oder Mosel wird in unserem Ort wach werden.

Spitzbuben.

⊙ **Burkersroda.** Während die Frau nach den Küchen sah, stiegen einige Diebe in die Wurstkammer. Sie ließen fünf Schinken mitgehen und entkamen unbemerkt. Bereits vor einiger Zeit wurden einem hiesigen Geschäftsmann Kurzwaren und auch Bargeld gestohlen. Die Ermittelungen sind erfolglos geblieben.

Stadt Halle und Saalkreis

Das neue Hafenbecken in Halle-Trotha.

† **Halle.** Das infolge der günstigen Entwicklung des Hafens neu hergestellte Hafenbecken hat eine Achsslänge von 750 Meter, eine Kehrlänge von 1500 Meter und eine Breite von 60 Meter. Die Sohle ist bereits auf die Tiefe gebracht, die die Saale als Südflügel des Mittellandkanals erhalten wird. 350 000 Kubikmeter Erdreich mußten ausgehoben werden. Am 15. September wird das erste Schiff einfahren und spätestens am 1. Oktober wird der erste Kran aufgestellt sein. Vom Schiff aus kann dann in Lastkraft- oder Eisenbahnwagen umgeschlagen werden. Im übrigen sind die umzuschlagenden Güter solche, die sich ihrer Natur nach für Wasserbewegung besonders eignen: Zucker, Heringe, Kolonialwaren, Öl, Bittersalz, Maschinen, Getreide, Kohlen. Eine ganz besondere Zukunft werde der Hafen auf dem Gebiete des Maschinenölumschlags haben.

Das wirtschaftliche Hinterland des Hafens reicht bis Westfachsen, die Tschechoslowakei und weit nach Bayern hinein. Auch mit dem Bau des Leipziger Schlußstücks des Südflügels werde die Bedeutung von Halle-Trotha nicht abnehmen, denn man dürfte vorziehen, die Güter von Halle mit dem Kraftwagen in wenigen Stunden nach Leipzig zu bringen, statt zu Schiff in breitäugiger Fahrt bei Überwindung von sechs Schleusen.

Zusammenschluß des Waldbesitzes

der Provinz Sachsen im Grubenholzverkauf.

† **Halle.** Die Absatznot zwingt den Waldbesitz zu wirtschaftlichem Zusammenschluß in der Holzverwertung. In einer außerordentlichen Versammlung des Waldbesitzerverbandes für die Provinz Sachsen und angrenzende Staaten, E. V., wurde beschlossen, in Verbindung mit dem Holzhandel den Grubenholzverkauf gemeinschaftlich zu tätigen. Die Durchführung der Verkäufe liegt in der Hand der Deutschen Waldverwertungsgesellschaft, Zweigstelle Halle, welche in Verbindung mit dem Stammhaus in Berlin die Abschlüsse bewirken wird. Große Mengen Grubenholz sind zu diesem Zwecke bereits der Deutschen Waldverwertungsgesellschaft an die Hand gegeben worden. — Auch für andere Handelssortimente, wie z. B. Papierholz, steht die Zusammenschlußbewegung zwecks gemeinschaftlichen Verkaufs vor dem Abschluß.

Vom Arbeitsamt.

? **Ammendorf.** In der letzten Woche wurden 315 männliche und 79 weibliche Arbeitslose durch das hiesige Arbeitsamt unterstützt. Dazu kamen 408 männliche und 19 weibliche Krisenunterstützungsempfänger. Die Zahl der arbeitslosen Saisonarbeiter betrug 62. Im übrigen war ein Ansteigen der Arbeitsuchendenziffer um 2 Prozent zu verzeichnen.

Verkehrsunfall.

? **Ammendorf.** Da man zur Zeit mit der Ausbesserung der Regensburger Straße beschäftigt ist, ist nur die rechte Seite der Straße fahrbar. An der Siebenhufenstraße versuchte ein in rascher Fahrt befindlicher Motorradfahrer einem entgegenkommenden Radfahrer auszuweichen. Dabei geriet das Motorrad durch den sandigen Boden ins Schleudern und überschlug sich. Während das Rad erheblich beschädigt wurde, erlitt der Fahrer nur leichte Verletzungen am Kopf und an den Händen.

Sportplatzräuber verhaftet.

? **Nietleben.** Gelegentlich eines Fußballspieles in Schettau hatte sich in den Garderobenraum der Sportler ein arbeitsloser Bäcker eingeschlichen und dort tüchtig aufgeräumt. Neben 80 Mark Bargeld stahl der Bursche Anzüge, Wäsche, Uhren u. a. m. Als der Bäcker seiner Freundin in Nietleben einen Besuch abstattete, wurde er von einigen Bestohlenen erkannt und der Polizei übergeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310815-16/fragment/page=0004

Nur ein Märchen?

Ich meine das Märchen vom Aschenbrödel. Das ist sicher eins unserer schönsten Märchen, an dem jung und alt seine Freude haben kann. Wie einem beim Anblick der selbstsüchtigen Mutter und ihrer beiden stolzen Töchter und des armen zurückgesetzten Aschenbrödels das Herz schlägt in Zorn und Mitleid! Und wie herzensfroh sieht man Aschenbrödel endlich doch zu Ehren kommen!

Ist ein solch herzbewegliches Märchen nicht schön und sich selbst genug? Warum frage ich in der Überschrift: Nur ein Märchen? Weil ich in dem Märchen zugleich ein Gleichnis sehe und durch solche symbolische Auffassung dem Märchen nichts von seinem Schimmer nehmen, ihn eher mehren will.

In meinem Herzen, in jedem Menschenherzen wohnen gar unterschiedliche Geister. Da hausen weltliche Geister; Paulus nennt sie Augenlust, Fleischeslust und hoffärtig Leben — die lieblose Mutter und ihre beiden hochmütigen Töchter. Wir herbergen in uns aber auch einen guten Geist, den wir wohl Gewissen nennen und Gottes Stimme in uns; der nimmt, ach, in uns sonst die Stelle des Aschenbrödels ein. Das Gewissen, die Besähigung, die aus Gottes Lichtreich stammt, durch welche wir nicht allein wissend werden, was gut und böse ist, sondern auch als Gottes Kinder legitimiert werden, die für ein Leben im Licht des Reinen und Guten bestimmt sind; ja das Gewissen ist unser bestes, edeltes Teil. Aber wo wohnt es in unserm Lebenshause? In den ihm gebührenden Wohn- und Empfangszimmern, die niemand durch den „Aufgang nur für Herrschaften" erreicht? Nein, im Küchenwinkel, den man den Augen der Welt verbirgt. — Bis der Königssohn kommt und nimmt das verachtete Wesen an sein Herz und hebt es zu seinen Ehren empor.

Was hat den Heiland zu den von allen verachteten Zöllnern und Sündern hingezogen? Doch nur sein gottliebendes Herz, welches das Aschenbrödel im Menschenherzen suchte und es geschwisterlich liebte und in seine eigene Reinheit und Höhe emporzog. Lies doch die Geschichte im Evangelium (Luk. 19), wie Jesus im Hause des Oberzöllners Zachäus einkehrte und das Aschenbrödel befreite, lo daß es froh aufatmete in heiligem Geloben und Wollen.

In einem unserer Kirchenlieder wendet sich die Menschenseele an Jesus und redet ihn an: „Seelenbräutigam". Das Aschenbrödel in uns faßt Jesu Bräutigamsband.

So ist das schöne Märchen vom Aschenbrödel zugleich ein feines Gleichnis des herrlichsten Christenerlebens.

Fritze.

Ein neuer Beruf

Ein Adressenwettbewerb der Leipziger Messe.

Wer heute gute Aufschläge gibt, wie man Geld verdienen kann, der wird wohl bei allen Leuten Gehör finden. Das Leipziger Mehsamt hat einen interessanten Adressenwettbewerb mit 824 Geldprämien ausgeschrieben, die sich zwischen 10 und 1500 RM. bewegen und im günstigsten Falle 2250 RM. erbringen können. Jeder kann sich an ihm beteiligen.

Die gestellte Aufgabe ist denkbar einfach. Man geht in die Waren- und Kaufhäuser, in Bazare und in die Spezialgeschäfte, die Haushaltgeräte, Porzellan und Glaswaren, Eisenwaren, Textilwaren, Lederwaren und Reiseartikel, Galanteriewaren, Toilettenartikel, kunstgewerbliche Erzeugnisse, Schmuckwaren, Uhren, Papier- und Schreibwaren, Verpackungen und Reklame, Möbel, Spielwaren, Sportartikel und Sportbekleidung, Musikinstrumente, Radio, elektrischen Bedarf, Beleuchtungskörper, Drogen, Parfümerien, Süßwaren verkaufen, oder in Bazargeschäfte, Installationsgeschäfte usw., in alle Großhandlungen und industriellen Doerbiebe Betriebe mit maschinellem Antrieb und fragt, ob die Geschäftsinhaber oder ihr Einkaufspersonal die Leipziger Herbstmesse 1931, die vom 30. August bis 3. September stattfindet, besuchen, um das die letzten Neuheiten und besonders preiswerten Artikel einzukaufen. Einfacher kann eine Aufgabe wohl nicht gestellt werden. Man braucht keine schweren Rätsel zu lösen und im Konversationslexikon nachzuschlagen, um gänzlich unbekannte Flüsse, Berge oder Städte zu suchen, sondern man besucht zuerst diejenigen Geschäfte, in denen man regelmäßig kauft, und erkundigt sich, ob der Geschäftsinhaber nach Leipzig fährt. Man kann den Kreis ganz beliebig erweitern und so tagtäglich das Verzeichnis der nach Leipzig fahrenden Geschäftsleute begueu ergänzen. Alle Firmen, die nach Leipzig fahren, schreibt man mit genauer Firmenbezeichnung und Anschrift auf eine Liste, die man kostenfrei bei den durch Plakataushang gekennzeichneten Geschäften und bei den Meßabzeichenverkaufsstellen des Leipziger Meßamtes erhalten kann. Auf diesen Listen sind auch alle Einzelheiten des Adressenwettbewerbes angegeben.

Schnelle Abfertigung bei der Post.

Zur glatten und raschen Abfertigung an den Postschaltern kann das Publikum im eigenen Interesse viel beitragen, wenn es die nachstehenden Regeln beachtet:

1. Wähle für deine Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden.

2. Klebe auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vor der Einlieferung auf, wegu du bei Briefsendungen, Postanweisungen, und Zahlkarten verpflichtet bist.

3. Schreibe zu Wert- und Einschreibsendungen einen Einlieferungsschein — mit Tinte — vorher aus.

4. Halte das Geld abgezählt bereit. Übergib größere Mengen Papier- oder Silbergeld stets geordnet. Lege bei gleichzeitiger Ein- oder Auszahlung und mehr oder mehr Postanweisungs- und Zahlkartenbeträgen somit beim Einkauf von drei oder mehr verschiedenen Sorten von Wertzeichen im Betrag von mehr als 5 Mark eine aufgerechnete Zusammenstellung der zu zahlenden Beträge vor.

5. Benutze bei eigenem stärkeren Verkehr die besonderen Einrichtungen (Einlieferungsbücher, Selbstvorbereitung von Paketen, Einschreibbriefen usw.).

Vor dem Arbeitsgericht

Arbeitsgericht Merseburg.

Arbeiterkammer.

Wenn man den Beruf wechselt.

Ein Bierbrauer arbeitete zeitweise im Baugewerbe als Handlanger und hatte 10 Pfennig weniger Lohn bekommen, als im Tarifvertrag für diese Arbeit vorgesehen war. Solange sein Arbeitsverhältnis bestand, hatte er aus Angst vor der Entlassung den höheren Lohn nicht gefordert. In einer Klage vor dem Arbeitsgericht verlangte er nun eine Nachzahlung von 52 RM. Auf Anregung des Vorsitzenden erklärte der Beklagte sich bereit, 15 RM. zu zahlen. Der Kläger bestand aber auf seiner Forderung. Die Klage wurde abgewiesen, weil der Kläger keine 3 Jahre im Baugewerbe tätig war, erhielt er lediglich die 15 RM., die der Beklagte ihm freiwillig zugestanden hatte.

56 Jahre alt, entlassen.

Ein Arbeiter der Stadt Merseburg war wegen Arbeitsverweigerung entlassen worden. Der Arbeiter hatte sich geweigert, die für sein Alter (er war 56 Jahre alt) zu schwere Arbeit auszuführen. Vorher hatte er die verlangte Arbeit einmal gemacht, war aber dabei fast zusammengebrochen. Der Metallarbeiterverband klagte nun auf Wiedereinstellung und wies nach, daß keine beharrliche Arbeitsverweigerung vorliege und die verlangte Arbeit überhaupt nicht hätte ausgeführt werden können, weil der Wagen, der gebraucht wurde, nicht in Ordnung war. Der Kläger sei alleiniger Ernährer einer sehr großen Familie, seine 3 Söhne seien seit langer Zeit arbeitslos. Auf Widerruf wurde schließlich folgender Vergleich abgeschlossen: Der Kläger wird wieder eingestellt, der bis dahin entstandene Lohnausfall wird mit 50 RM. abgeglichen und vom 13. August ab läuft der reguläre Lohn weiter. Nimmt der Magistrat diesen Vergleich nicht an, dann erfolgt neuer Termin.

Wie ein Melker zum Landarbeiter wird.

Ein früherer Melker wurde auf einem Gut der Zuckerfabrik Körbisdorf als Landarbeiter eingestellt, ihm aber nach kurzer Zeit die Arbeiten eines Melkers übertragen. Die beim Viehperkauf üblichen Schwanzgelder wurden ihm auch bis 4 Wochen vor seiner Entlassung gegeben. Kläger verlangte nun eine Nachzahlung für nichtausgezahlte Schwanzgelder. Die Beklagte behauptete, der Kläger sei als einfacher Landarbeiter eingestellt worden und er habe daher kein tarifliches Recht auf die Vergütung. Zwecks Beweiserhebung wurde die Sache vertagt.

Um 60 Pfennig.

Im März 1930 setzte die Grube Emma in Lützendorf (Geiseltal) ihren Abraum still und entließ die Belegschaft einschließlich zwei Arbeiterräten. In den nächsten acht Tagen verfuhr man den Kies an die Eisenbahn weiter, und als die Bunker leer waren — genau nach acht Tagen — stellte man, mit Ausnahme der zwei Arbeiterräte, die ganze Belegschaft wieder ein. Am 7. Juli 1931 wurde der Betriebsratsvorsitzende, Schr., angeblich wegen Betriebsfriedens entlassen. Schr. soll versucht haben, dem Leunakonzern einen Schaden zu verursachen, der 60 Pf. betragen hätte. Die Klage gegen die Grube Emma auf Fortzahlung des Lohnes wurde kostenpflichtig abgewiesen, weil der versuchte Betrug wie ein vollendeter Betrug zu bewerten sei. Der Sachverhalt war wie folgt: Kläger war Hauer und Fördermann, mußte seine Kohle mit der Schippe laden und bekam pro Wagen 14 Pf. Am Tage des Streitfalles entgleiste ihm ein Wagen und er konnte nach seinen Angaben nicht mehr mit der Schippe laden. Um nun doch noch seinen Soll zu liefern, zog der Kläger 6 Wagen an einer Schurre ab, für die nur 4 Pf. gezahlt wurden. Der Ingenieur R. vermutete nun, daß der Kläger diese 6 Wagen als Schippwagen melbete, um sich dadurch einen Vorteil von pro Wagen 10 Pf., in Summa 60 Pf., zu verschaffen. Das der Kläger ein guter Arbeiter sei, wurde in der Verhandlung vor dem Arbeitsgericht vom Betriebsführer bestätigt. Der § 82 Ziffer 2 des Allgemeinen Bergesgesetzes berechtigt den Arbeitgeber zur fristlosen Entlassung, wenn der Arbeiter einen Betrug begangen hat. Daß ein Betrugsversuch auch zur fristlosen Entlassung berechtigt, sagt das Bergegesetz nicht. Der Arbeiterrat G. sagte als Zeuge aus, daß es auf Grube Emma üblich sei, daß ohne Anweisung aus den verschiedensten Gründen auch aus der Schurre abgezogen würde. Der Kläger hatte am Tage des Streitfalles durch Betriebsstörung im Affoto noch nicht 5 RM. verdient. Schr. hatte aber diese 6 Wagen als Schurrenwagen angegeben und bekam sie auch nur mit 24 Pf. bezahlt. Das Vorgehen des Klägers könnte höchstens als unerlaubte Handlung bezeichnet werden.

Der Konsumverein vor dem Arbeitsgericht.

Der Merseburger Konsumverein war wieder einmal von einem Arbeiter, der Mitglied des Arbeiterrates war, aber entlassen wurde ohne Zustimmung der Betriebsvertretung, verklagt worden auf Bezahlung der gesetzlichen Kündigungszeit von 14 Tagen in Höhe von 89,00 RM. Der Vertreter des Klägers führte u. a. aus, daß die Entlassung bestimmt bei zur Zustimmungserklärung des Betriebsrates ungerechtfertigt gewesen ist. Das Vorgehen der Verwaltung des Konsumvereins zeige immer wieder dasselbe Bild in Entlassungsfällen: Wer im Wirtschaftlichen oder Politischen eine andere Meinung hat als die SPD., der müsse gehen. Der Vertreter der beklagten Genossenschaft bestritt im wesentlichen die Angaben des Klägers und legte ein Schreiben des Betriebsratsvorsitzenden vor, woraus ersichtlich ist, daß die Beklagte die Zustimmung zur Entlassung des Klägers vom Betriebsrat erhalten habe. Der Schreiber des Schriftsatzes war im Zuhörerraum anwesend und wurde schließlich als Zeuge vernommen, doch sagte er nur aus, daß der Kläger nicht Mitglied des Betriebsrates, sondern lediglich nur Arbeiterratsmitglied war. Nach langer Beratung beschloß das Gericht, die Sache zu vertagen.

Weiße Wand in Merseburg

„Eine Stunde Glück."

Wilhelm Dieterle in seinem ersten Tonfilm „Eine Stunde Glück" gelangt zur Zeit im Lichtspielpalast „Sonne" zur Vorführung. Reisen Wie schön für den, der es sich leisten kann — denkt das kleine Mädel, das abends draußen auf der naßkalten Straße vor einem großen Warenhause steht, Zeitschriften verkauft und hinter Glasscheiben die verlockendsten Dinge sieht. Zwei junge Monteure des Warenhauses, Eddy und Tommy, schmugeln das Mädel hinein, und bald entbrennt zwischen den Jungens ein Wettbewerb um sie, das jeder für sich erobern möchte. Die lustigsten Intermezzos und Szenen sind auf den Filmstreifen gebracht, jeder zeigt nicht nur, sondern! „schenkt" dem Mädel von den kostbaren Herrlichkeiten — bis dann der tragische Abschluß kommt: Das kleine Mädel, das sich nach einem Wiedersehen mit den trennen kann, wird von den Nachtwächtern als Diebin gehalten und verfolgt, und stürzt sich dann, als es keinen Ausweg mehr sieht, aus dem obersten Stock des Warenhauses in die Tiefe. Vorbei die Stunden des Glücks, so ist das Leben — Wilhelm Dieterle, der die Hauptrolle spielt, führt auch gleichzeitig die Regie. Sein Partner ist Harald Paulsen, der beliebte Humorist und Groteskkünstler. Hans Reimann stellt zum erstenmal im Tonfilm in seiner schlesisch-deutschen Art einen Nachtwächter mit Beine. Die vierte im Bunde ist Evelyn Holt, die sich, wie immer, ihrer Rolle mit seinem Verständnis entledigt. — Außerdem läuft noch ein reichhaltiges und gutes Beiprogramm.

Voraussichtliche Witterung

bis Sonntag abend.

Mitteldeutschland lag während des ganzen Freitag noch unter Polarluft, die durch Sonneneinstrahlung bis auf 20 Grad erwärmt wurde. Die Grenze dieser Polarluftmasse liegt fast unbeweglich am Rhein und Main, wo beim Aufgleiten warmer Luft an den vorgelagerten kalten Luftmassen in einem nur wenige Kilometer breiten Streifen anhaltende und ergiebige Niederschläge zu Aachen und Frankfurt auftraten. In den Nachmittagsstunden zeigten sich die ersten Wolken dieses Schlechtwettergebietes auch in Mitteldeutschland über dem südlichen Horizont. Allmählich kommt diese Schlechtwetterzone in Bewegung und rückt unserem Gebiet näher. Sie verliert dabei allerdings an Niederschlagsergiebigkeit. Ihr Vorüberzug dürfte im Laufe des Sonnabend erfolgen. Später wird dann das Wetter auf der Vorderseite des irländischen Tiefs noch mehrfach leichte Störungen bringen.

Aussichten: **Mehrfach Wechsel zwischen Aufheiterung und Eintrübung, zeitweise auch etwas Regen, Temperaturen ansteigend, Winde vorwiegend aus Südwest.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche (263. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag — 14. August 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 64256 379434 399770
4 Gewinne zu 5000 M. 33177 369174
18 Gewinne zu 3000 M. 32210 126732 128196 143626 213360 322446 341342 354790 371185
53 Gewinne zu 2000 M. 29713 33054 136564 177009 189784 116163 125759 134432 141491 153218 159633 176949 189161 194079 209616 226995 250596 264502 273878 292645 297238 319162 334021 345777 369297 370000 379615 392292 392456

128 Gewinne zu 1000 M. 11 5514 10732 13435 13331 23923 32113 34343 46148 61136 62869 69902 77420 77467 77699 80911 95384 101717 110112 110322 111959 119646 135809 137357 138200 140118 144439 164567 169966 173766 176051 182846 205389 206573 207498 214287 222740 231244 250199 262399 267478 269311 281024 285322 296071 297287 299536 292336 303856 314045 318109 321968 332891 337097 337114 344632 345746 350195 353635 359040 371736 378791 383439 390445

176 Gewinne zu 500 M. 5237 9541 26494 29285 34931 41333 42005 67216 67732 73969 75699 82294 83563 84663 86357 86452 94407 94537 100111 100248 110051 110195 116419 116395 123115 124232 126179 134829 134966 135735 144079 169233 170049 170247 172771 193945 194356 197180 199433 203097 204789 205317 205571 214931 215573 220644 229214 237650 251510 251744 253520 259851 264396 269040 269210 271247 271584 271743 272670 273308 274142 276264 280148 283916 286164 286897 290809 293129 311910 314940 315299 321406 329630 334160 345201 346435 351896 355849 359297 361233 363799 364962 369299 376832 380251 392196 396319 397146 398177

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 223938
2 Gewinne zu 10000 M. 248490
16 Gewinne zu 5000 M. 3253 100340 182892 227903 267689 317130 359201 383430
24 Gewinne zu 3000 M. 8414 67097 102193 146996 175117 181599 184938 186005 209509 231496 319421 356481

46 Gewinne zu 2000 M. 47730 48264 76778 86780 112985 128256 132379 146922 169593 205363 220887 231583 237096 241242 253396 316061 338579 348800 359287 364263 379020 385845 386597

132 Gewinne zu 1000 M. 322 1140 3153 3191 6966 14008 26382 44035 45316 45946 48336 50075 52181 52537 56447 63339 65203 67118 69377 73574 75381 82798 87995 103961 104537 107159 112343 114859 123229 126127 129165 130993 161518 172267 179624 192016 193442 196398 206677 233525 239014 240717 241963 247529 254199 271551 272439 276902 289733 293941 311931 324116 326941 340329 343247 352932 360236 367436 372736 373467 376134 377705 379174 390851 383095 384166

136 Gewinne zu 500 M. 13097 16924 19977 16438 21177 23330 30383 37199 39475 45955 46790 59968 61706 65308 65556 69455 84438 66398 75833 77769 82012 83403 85160 91635 91933 91721 96429 101054 102226 102870 106603 107057 116602 123068 131095 134438 135944 136236 141770 146052 151005 151457 153476 157776 162774 165060 166268 167721 174745 181222 184958 187885 188773 189574 194873 201856 206023 217665 217739 219415 223369 229344 237943 239506 241043 242992 257771 258412 267818 267974 272890 274749 276321 278732 284611 290534 294898 302911 303359 305822 308447 313457 314531 314628 324517 329455 331269 332919 336112 343558 346958 357670 359679 359496 373963 386938 392180

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 70000, 6 zu je 50000, 26 zu je 25000, 152 zu je 10000, 402 zu je 5000, 810 zu je 3000, 2498 zu je 2000, 4852 zu je 1000, 8088 zu je 500, 24444 zu je 400 M.

Reklameteil.

Die brennende Frage nach dem Wert einer Zigarette kann doch nur lauten: „Schmeckt sie?" Wer darauf nicht „ja" sagen kann, sollte sich schleunigst nach einer besseren Marke umsehen. Es gibt ja die Sorte, die allen restlos zusagt. — Bulgaria-Zigaretten werden aus den besonders gut schmeckenden bulgarischen Edel-Tabaken hergestellt; dies sind die Zigaretten, an denen auch Sie Ihre helle Freude haben.

Strombau und Fischerei

Bei einer Bereisung der unteren Saale und Elbe hat der Oberpräsident als Chef der Elbstrombauverwaltung den Vertretern der Fischerei Gelegenheit gegeben, ihre Wünsche und Vorschläge für die Erhaltung und Förderung der wertvollen Stromfischerei in Verbindung mit strombaulichen Maßnahmen vorzubringen. Vertreten waren der Oberfischmeister der Provinz, das Flußwasseruntersuchungsamt, die Vorstände der Fischereischutzgenossenschaft Elbe-Saale im Regierungsbezirk Magdeburg und des Provinzialfischereivereins, ebenso ein Beauftragter der Domänen und Forstverwaltung, die allein rund 10 000 Morgen Fischwasserfläche besitzt. Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch Ausführungen des Oberfischmeisters Dr. Kisker über den Wert und die Bedeutung der Binnenfischerei für die Volksernährung, wobei besondere Beachtung fand, daß **die Binnenfischerei Deutschlands eine Gesamtfischwasserfläche ungefähr von der Größe Württembergs umfaßt und mit einer jährlichen Werterzeugung von etwa 150 Millionen Reichsmark rund den doppelten Wert unserer Hochsee- und Küstenfischerei besitzt.** Der jährliche Rohwert der Binnenfischerei der Provinz Sachsen wurde anschließlich der Teichwirtschaften auf rund 1 Million Reichsmark berechnet.

Oberregierungsrat Baurat Mierau behandelte als Vorsitzender der Fischereischutzgenossenschaft und des Provinzialfischereivereins die Richtlinien für die fischereilichen Schutzmaßnahmen, soweit sie in enger Beziehung mit den Strom- und Uferbauten stehen.

In der Oktrlichkeit wurden dann die für die Fischerei möglichst frei zu haltenden Buhnenfelder und wichtigsten Fangstellen festgelegt und die Laichschonbezirke besichtigt; auch über die Erhaltung und Freilegung der Verbindungen von Altwassern mit dem Strom sind Vereinbarungen getroffen, die Versuchsstrecke für die Niedrigwasserregulierung oberhalb Schönebeck besichtigt und die dabei geplante Verbindung von Schlenken mit dem Strom eingehend erörtert worden, ebenso eine bereits hergestellte Ausführung ähnlicher Art bei Rogätz als gut gelungen angesprochen.

Besondere Beachtung wurde der Verunreinigung der unteren Saale und der Mittellandkanalhäfen durch schädliche Abwässer geschenkt. Die Verunreinigung hat in der unteren Saale zur Einstellung der Fischerei geführt. Eine von den Teilnehmern der Bereisung vorgenommene Prüfung des Geschmacks der Saalefische ergab, daß diese zur Zeit keinen fischlichen Geschmack haben. Dieser Befund ist auf die gute Wasserführung der Saale in der letzten Zeit, dem eingeschränkten Betrieb der Abwasser liefernden Werke und die Verbesserung der Reinigungsanlagen zurückzuführen, an welchen weiterhin mit Nachdruck gearbeitet werden muß. Auch die Reinigungsanlagen der Waizena-Werke bei Barby, deren Abwässer zeitweise ein Pilzmachstum in der Elbe hervorgerufen haben, wurden besichtigt. An der Verbesserung dieser Reinigungsanlagen wird gearbeitet.

Über die Wollhandkrabbe, deren massenhaftes Auftreten die Fischereibevölkerung und die Angler stark beunruhigt, gab Schiffahrtsdirektor Wankel, Schönebeck, der seit Jahren diesen Eindringling studiert hat, wertvolle Aufschlüsse sowohl über seine Lebensweise, seine Schädlichkeit und Verwendungsmöglichkeit. In Tangermünde gab eine von Frau Fischermeister Tuscher gekochte Wollhandkrabbensuppe Gelegenheit, diese Verwendung als Krebssuppenersatz als gut anzupreisen. Man war der Meinung, daß die Fischerei-Konservenfabriken in dem billigen Ersatz des teueren Krebses bei der Herstellung von Krebsbutter und -pasten, wenn sie gut tentierende Verwendung dieses Krusters finden könnten.

Nach einer Vorführung der Aalhamen- und Wurfnetzfischerei durch Fischmeister Ernst Tuscher, Tangermünde, und Beschreibung des durch ihn am Rhein angeführten Schokkergerätes nahm die Besahrung in Tangermünde ihr Ende.

Der Oberpräsident und der Elbstrombaudirektor gaben die Versicherung ab, daß die Strombauverwaltung soweit wie irgend möglich die behandelten Belange der Fischerei berücksichtigen würde, worauf die Vertreter der Fischerei ihren Dank und die volle Befriedigung über den Erfolg der Bereisung aussprachen.

Wäschemangel
bei kleiner Kapitalanlage, beste Rente, Verzinsung u. Lokalausnutzung. Angen. Zahlungsweise. — Umbauten — Schutzvorrichtungen — Gegenspeichs-Räume. — Listen gratis.
Deutschlands berühmteste Mangelfabrik
Ernst Herrschaft
Siegmar-Chemnitz.
(381)

Jedem, der an
Rheumatismus Ischias od. Gicht
leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 a Rückp. erbeten.
H. Müller,
Oberlehrerin a. D.,
Dresden Nr. 139,
Walpurgisstr. 9 IV

Suche **Abnehmer** für
rein hausschlacht. Landwurst.
— Auch Private. —
Karl Starke, Delitz a. B.

...weisst Du, wer zur Leipziger Messe fährt?

Adressenwettbewerb
5 Deutschlandprämien von RM 1500.— bis RM 300.—
819 Länder- und Städteprämien von RM 600.— bis RM 10.—
Höchstbetrag im günstigsten Falle für Teilnehmer in der Provinz Sachsen RM 1800.—

Jeder soll teilnehmen!
Frage die Geschäftsinhaber, ob sie die **Leipziger Herbstmesse** besuchen. Schreibe die Namen der Firmen, die zur Messe fahren, auf ein Formular, das kostenlos bei den durch Plakataushang bezeichneten Geschäften und bei den unten genannten Vorverkaufsstellen erhältlich ist. Wer die meisten Adressen bringt, erhält die Prämien.

Leipziger Herbstmesse 1931: vom 30. August bis 3. September

Auskünfte über Vergünstigungen und vorteilhafte Verpflegungs-Gutscheinhefte durch das
Leipziger Messamt, Leipzig C1, Markt 4
oder den Ehrenamtlichen Vertreter, Herrn Julius Ritter, in Fa.: C. F. Ritter, G. m. b. H., Halle, Leipziger Str. 87/92, Ritterhaus, Tel. 6311 u. 6313; die Ind.- u. Handelskammer zu Halle, Francke straße 5, Tel. 26069 u. 28223 und Herrn Franz Rößner, in Fa.: Th. Rößner, Vertretung d. Nordd. Lloyd, Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.
Messabzeichen beim Ehrenamtlichen Vertreter in Halle und Herrn Franz Rößner (Verkehrsbüro) in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310815-16/fragment/page=0005

Springt ins Zeit.

Was sind Gebühren?

Die Beantwortung wäre an sich ganz einfach, denn: Gebühren sind, wenn man zahlen muß! Nach dem alten Rezept: Seife ist, wenn man sich wäscht. Aber ein Senatspräsident am Reichsfinanzhof hat die Sache anders dargestellt. Danach sind laut Handwörterbuch der Staatswissenschaften, Band IV, S. 618, die Gebühren

„. . . öffentliche Abgaben, die als Gegenleistung für die besondere Inanspruchnahme von Leistungen eines Gemeinwesens im öffentlichen Interesse diesem seiner Natur nach obliegenden, ihm übertragenen oder von ihm aus eigener Entschließung an sich gezogenen Betätigungsgebieten nach von ihm einseitig festgestellten Grundsätzen erhoben werden."

Die Hauptsache ist: „. . . erhoben werden." Aber das haben wir ja vorher schon gewußt! Cubert.

Hundertmal Aufsichtsrat

Bei der Beratung über die Neufassung des Deutschen Aktienrechts wird man sich wahrscheinlich auch damit befassen müssen, ob es ferner gestattet sein wird, daß jemand mehr Posten als Aufsichtsratsvorsitzender oder als Aufsichtsratsmitglied annehmen darf, als im Interesse der von ihm „erfinnzanzlich" verwalteten Firma gut ist. Die Darmstädter und Nationalbank hat ihre Schalter neulich geschlossen, und die bestangesehene Bremer Bankfirma J. F. Schröder hat Konkurs anmelden müssen. Von verschiedenen Seiten ist bereits darauf hingewiesen worden, daß der Inhaber dieses Bankhauses, Herr Schröder, 61 Aufsichtsratsposten verwaltete, und daß der persönlich haftende Gesellschafter der Danatbank, Herr Goldschmidt, sogar in mehr als hundert Aufsichtsräten sitze, daß also die Arbeitskraft dieser Herren zu sehr von dem eigenen Institut abgezogen wurde.

Man bedenke: hundert Aufsichtsratsposten, das bedeutet mindestens an hundert Tagen im Jahre eine Aufsichtsratssitzung, für hundert solcher Sitzungen fremder Firmen einige Tage oder Stunden Vorbereitung. Ist das nicht etwas viel? Dabei sind die obengenannten Herren nicht die einzigen dieser Art. Hugo Stinnes zum Beispiel war Mitglied von fast zweihundert Aufsichtsräten, und es dürfte in Deutschland wohl ein halbes Hundert Männer geben, die in nahezu hundert Aufsichtsräten sitzen. In vielen Fällen werden, wie man weiß, bekannte Wirtschaftsführer nur deshalb in den Aufsichtsrat einer Gesellschaft gewählt, weil man deren Namen als Aushängeschild haben will, während sie, der Struktur der Gesellschaft gemäß, gar nichts mit deren Produktionsprogramm zu tun haben. Unsere Tage aber verlangen, daß die Arbeitskraft unserer Wirtschaftsführer sich nach Möglichkeit nur den Betrieben zuwenden, zu denen sie gehören, daß sie ihre Kräfte aber nicht zersplittern. Mk.

Spare am rechten Ort!

Eine städtische Behörde in Dortmund, so berichtet die „Köln. Ztg.", hat einen Spar-Ukas erlassen, durch den dem Personal zur ernsten Pflicht gemacht wird, in Zukunft den Verbrauch an Papier aufs äußerste einzuschränken. Und zwar ist nicht etwa Schreibpapier gemeint, sondern jenes andere, das bei der Herstellung auf Rollen gewickelt und in handliche kleine Abschnitte perforiert wird. Dieses Papier also darf fortan im Haus des betreffenden Amts nicht mehr verbraucht werden, vielmehr schreibt der Erlaß vor, daß Damen wie Herren nur noch Blätter aus abgelegten Telephonabreßbüchern benutzen dürfen, und zwar auch diese nicht ganzseitig, sondern nur in säuberlich zugeschnittenen Hälften. Damit aber Übertretungen der Anordnung verhindert werden oder geahndet werden können, werden die Abteilungsleiter angehalten, ihre Besoldung „genauestens zu überwachen" . . .

Auch ein Empfang

Groß war die Begeisterung, als „Graf Zeppelin" nach seiner Arktisfahrt auf dem Flughafen Tempelhof landete, und die Stadt hatte beschlossen, die Herren Dr. Eckener und Prof. Samoilowitsch gebührend zu empfangen. Das machte dann der Luftfahrtdezernent der Stadt Berlin folgendermaßen: Den guten Professor Samoilowitsch begrüßte er sechsmal als „Professor Sa—mo—ilowitsch", was dem Gelehrten nur ein Lächeln entlockte. Erstaunter war der Russe schon, als ihn der Empfangsherr vor etwa 1000 Menschen fragte: „Sagen Sie mal, waren Sie schon mal in der Arktis?" Man erfuhr, was andere schon wußten, daß Professor Samoilowitsch bereits 14 Fahrten in das ewige Eis hinter sich hatte, ehe er den „Zeppelin" bestieg. „Sagen Sie mal, Herr Professor", fuhr der Herr aus Berlin fort, „was waren so Ihre Gefühle da oben?" Da aber wurde der Gelehrte böse. „Ich dachte, ich sollte hier nicht über Gefühle reden, sondern über wissenschaftliche Ergebnisse", erteilte er eine ganz nette Abfuhr, während sich das Publikum schämte für den Herrn, der sich so schlecht informiert hatte und daher allerlei Unsinn zusammenstotterte. Man kann, wie man sieht, Empfänge auch so vorbereiten, aber schön ist anders.

„Das Jenseits" ist steuerfrei

Daß die Hundesteuer manchen Hundeliebhaber davon abhält, sich einen Hund anzuschaffen, ist bekannt. Weniger aber dürfte es vorkommen, daß ein Hundebesitzer sich seines vierbeinigen Lieblings gewaltsam entledigt, lediglich deshalb, um die Hundesteuer zu ersparen. Wenn es auch schwer fällt, man entrichtet den Betrag, weil man sich von dem wohl treuesten aller Freunde nicht zu trennen vermag.

In Saalfeld ist die stets steigende Steuer einem Hundefreunde aber zu bunt geworden. Die Notlage zwang ihn, den Hund ins steuerfreie „Jenseits" zu befördern. An einem idyllisch gelegenen Waldesaum setzte er die überreife seines Freundes zur letzten Ruhe bei, wölbte aus Steinen einen Grabhügel, schmückte ihn mit Blumen und überlieferte der Nachwelt auf einer Tafel mit wasserfester Schrift folgenden Nachruf:

Hier ruht unser Prinz, der treue Hund,
er war noch munter und gesund.
Doch mußte er sein Leben lassen
wegen der städtischen Steuerlassen!

In der Zwischenzeit sind an der gleichen Stelle vier ähnliche Gräber entstanden.

Das Neueste: Klosettsteuer

Der Gemeinderat in Friedrichsfeld in Baden hat einen Wasserzuschlag für Klosettspülung im Betrag von jährlich 6,80 Mark beschlossen. Da hätten wir also nun die „Klosettsteuer", und mit ihr hat der Fiskus wohl das letzte Objekt steuerlich erfaßt, das uns und ihm noch blieb. Wo früher Ausschluß der Öffentlichkeit herrschte, da ist der Riegel nun zurückgewichen, die steuerliche Kontrolle setzt ein, wir sind selbst im geheimsten Kämmerlein unter Staatsaufsicht. Fragt sich nur, ob die Klosettsteuer zur Abteilung Luxus- oder Vergnügungssteuer gehört, und ob die neue steuerliche Belastung nicht zu einer erheblichen Produktions-Einschränkung führen wird.

Kalender unbekannt

Der Magistrat einer kleinen thüringischen Stadt hat am Schwarzen Brett folgenden interessanten Passus anschlagen lassen:

„Die Viehzählung findet am 23. dieses Monats, morgens um 10 Uhr, auf dem Städtischen Viehhof statt. Sollte der 23. ein Sonntag sein, so findet die Viehzählung bereits am 22. statt."

Das erinnert an die Geschichte von dem „kugen Leutnant", der seinem Burschen befahl, das Pferd zum Ausreiten um 3 Uhr zu satteln und, falls es um 3 Uhr regne, bereits um 2 Uhr.

Schwieriges Amt

Das kleine thüringische Dörfchen Wenigenauma brauchte einen Gemeindediener und inserierte:

„Gemeindediener gesucht, der auch versteht, unsere beiden Glocken zu läuten. Bedingung: Abiturientenexamen."

Das ist ja nun fraglich, ob ausgerechnet jemand, der Griechisch und Latein gelernt hat, es versteht, zwei Glocken nebeneinander zu läuten.

Lehrling mit Kapital

In der „Kölnischen Zeitung" stand vor einiger Zeit folgende Anzeige: „Alte Eisenwarenhandlung h. a. Platz stellt Lehrling ein, wenn ein Kapital von 10 000 bis 12 000 Mark gegen gute eing. Sicherheit zur Verfügung gest. wird. Ang. u . . . a. d. Exp. d. Bl." — Der Lehrling als Kreditquelle und Teilhaber — das ist gewiß das Neueste in dieser merkwürdigen Zeit!

Rekordwahn

Die japanische Zeitung „Asahi" hatte zwei ihrer Mitarbeiter auf die Reise um die Erde geschickt, und zwar in die beiden entgegengesetzten Richtungen. Der Journalist Singu fuhr in östlicher Richtung ab und kehrte in 35 Tagen, 4 Stunden und 37 Minuten wieder. Sein Kollege Fukuma, der westwärts seinen Weg nahm, hatte den Erdball in genau 31 Tagen umkreist. Er erhielt also den von seiner Zeitung gestifteten Preis. Beide Weltreisende haben allerdings in ihrer Rekordeile nicht viel von der Welt sehen können.

*

In Paris währt bereits die vierte Woche Tanzwettbewerb, zwecks Aufstellung eines Weltrekords im Dauertanzen. Von den vielen Teilnehmern blieben nach der 600. Stunde nur noch 5 Paare in der Konkurrenz. Dieser Wahnsinn kostete schon manchem Teilnehmer, der ins Krankenhaus übergeführt werden mußte, die Gesundheit. Die übriggebliebenen Paare schleppen sich im langsamen Tempo auf dem Parkett, Partner und Partnerin schlafen abwechselnd auf die Schulter des anderen gebeugt. Nach der 500. Stunde mußten zweistündige Rastpausen von 15 Minuten eingelegt werden. Die noch nicht ausgeschiedenen Paare tanzen in Pantoffeln weiter. Es wäre an der Zeit, dem immer schädlicher werdenden Rekordwahn auf allen Gebieten durch Gesetze einen Einhalt zu bieten.

Der 49jährige Schuhmachermeister Johann Metz aus Salzburg war seit dem 14. Juni abgängig. Man vermutete, daß er am Hohen Göll abgestürzt sei. Aber erst jetzt konnte seine Leiche gefunden werden. Neben der Leiche fand man Notizblätter, auf denen er über seine letzten Tage Aufzeichnungen gemacht hatte. Nur fünf Tage waren aufgezeichnet — am sechsten Tage dürfte Metz vor Hunger und Ermattung zusammengebrochen sein. Weitere Eintragungen fehlen daher.

Auf einem Notizblatt steht: „Verbrennt meine Leiche an Ort und Stelle und zerstreut meine Asche auf Bergeshöhen in alle Winde."

Metz' Leiche konnte nur unter ungeheuren Schwierigkeiten ins Tal geschafft werden. Den Unglücklichen haben zerrüttete Familienverhältnisse in den Tod getrieben.

*

Seit zwölf Jahren waren, wie wir berichteten, der Innsbrucker Professor Koban und der Wiener Bankbeamte Anlauf verschollen. Damals hat das Verschwinden des Professors Koban großes Aufsehen erregt. Man suchte wohl am Schwarzensteinn alles ab, aber es war keine Spur zu finden. Die Vermutung, daß beide Touristen in eine Gletscherspalte abgestürzt sind, lag nahe. Tatsächlich wurden die Leichen nun gefunden. Die Leiche von Professor Koban war vollständig von Eis umschlossen und vollständig frisch erhalten. Zwischen den Leichen fand man Spielkarten und eine tief herabgebrannte Kerze. Wahrscheinlich stürzten die beiden bei einer Tour infolge Brusches einer Schneedecke in die Spalte und kamen unversehrt auf dem Boden der Spalte an. Es müssen furchtbare Tage und Stunden gewesen sein — in dieser grausigen Nacht in der Gletscherspalte; die beiden Touristen vertrieben sich die Zeit dann mit Kartenspielen —, bis der Tod des Erfrierens eintrat.

*

Schreckenstage erlebte ein Tourist an der Wahrmann-Ostwand. Drei Tage hindurch hörte man Hilferufe, und als man die am Königssee fast senkrecht emporsteigende Ostwand des zweithöchsten Berges Deutschlands absuchte, fand man völlig erschöpft einen Grazer Touristen. Derselbe hatte mit seinem Freunde eine Kletterpartie unternommen und dabei wurden sie von schlechtem Wetter überrascht. Einer der Touristen stürzte ab und war tot. Der Kamerad, der zuerst Hilfe holen wollte, hatte sich derartig verstiegen, daß er hilflos in dieser Wand sechs Tage und sechs Nächte verbringen mußte. Tag und Nacht kämpfte dieser Mensch gegen Neuschnee, Kälte, Erschöpfung und den Absturz, bis seine Hilferufe im Tal vernommen wurden.

*

In diesen Tagen des Wettersturzes vernahm man eine ganze Nacht hindurch von den Wänden des Wildan Kaisers herab Hilferufe. 24 Stunden hindurch wiederholten sich die Notschreie. Gerade im Wilden Kaisergebirge ist ein erhöhter Sicherheits- und Rettungsdienst eingeführt, denn auch in diesem Jahre erreicht die Zahl der im Kaisergebirge Abgestürzten einen Rekordstand. Im vorigen Jahre forderte der Wilde Kaiser über 20 Tote.

*

Als Helden der Berge, kaltblütig, tapfer, widerstandsfähig erweisen sich, wie wir bereits berichteten, die beiden berühmten Münchener Touristen Franz und Toni Schmid bei der Bezwingung der gewaltigsten Wand der Alpen, der Nordwand des Matterhorns. Sie wurden während ihrer Tour von der Nacht überrascht. Stehend, nur in Schlafsäcke gehüllt, verbrachten sie die Nacht an dieser ungeheuer gefährlichen Stelle. Und als sie den Gipfel erreicht hatten, wurden sie von einem schweren Gewitter schnell zum Abstieg gezwungen. Wer solche Touren unternimmt, muß — das zeigt dieser Fall und beweisen die vorerwähnten — widerstandsfähig und geistesgegenwärtig sein. Die Berge lassen mit sich nicht scherzen.

Schlafmittelverbot zur Selbstmordbekämpfung.

Nicht nur Deutschland hat infolge der Wirtschaftskrise eine ganz außergewöhnlich große Zahl von Selbstmorden zu verzeichnen, auch Österreich wurde in letzter Zeit von einer richtigen Selbstmordwelle überflutet. Die Selbstmörder wählten hauptsächlich Schlafmittel, die, in der vorgeschriebenen Dosis genommen, absolut unschädlich sind, in großen Mengen dem Körper zugeführt, jedoch eine sehr gefährliche Wirkung haben können. Infolgedessen hat das Ministerium der Inneren Verwaltung einen Erlaß an die betreffenden Behörden gerichtet, in dem die Apotheken strenge Anweisungen für den Verkauf von Schlafmitteln erhalten. Ist auf einem Rezept nicht besonders vermerkt, daß die darin verordnete Menge nur einmal abgegeben werden darf, so wurde auf Wunsch des Patienten sehr oft ein vielfaches Quantum davon verkauft. Da es sich nun herausgestellt hat, daß gewisse Schlafmittel nur in selbstmörderischer Absicht bezogen werden, wird den Apothekern beim Verkauf dieser an sich harmlosen Narkotika ganz besondere Vorsicht anempfohlen. Sie sind angehalten, bei leichteren Schlafmitteln höchstens das doppelte Quantum zu verabfolgen, und auch nur dann, wenn stichhaltige Gründe dafür angegeben werden. Schwerere Schlafmittel dürfen nur in der vom Arzt verordneten Menge, genau nach Rezept, verkauft werden.

Bitte, küß mich nicht!

Dr. Charles Vaughan Crafter, der langjährige Gesundheitskommissar der amerikanischen Stadt Newark, hat sich nach Europa eingeschifft, um in England und Frankreich energisch den Kampf gegen das Küssen aufzunehmen. In London erwartet ihn sein alter Widersacher, Dr. Josiah Oldfield, der den angeblichen Streit mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln durchführen will. Doch Dr. Crafter ist gut gerüstet. In seiner langjährigen Amtszeit in der Hauptstadt des Staates New Jersey hat er unermüdet gegen das Küssen, einer gesundheitlich höchst schädlichen Unsitte, gepredigt. Er ist der Erfinder jenes Spruches, den man Babys auf kleinen Schmuckanhängern und Lätzchen warnend umhängt: „Bitte, küßt mich nicht, denn ich möchte gesund bleiben." Dr. Crafter behauptet, daß das Küssen eine Gefahr für junge und alte Menschen ist. Wenn die Lippen sich berühren, gehen Bakterien von einem Mund in den anderen über, und bieten so jeder Ansteckungsgefahr die besten Möglichkeiten. Gleichzeitig hat er aber auch dem Lippenstift den Krieg angesagt, denn der Gebrauch ist der Ansicht, daß dessen klebriger Anstrich die Mikroben anzieht, wie der Fliegenleim die Fliegen. Als Dr. Crafter abreiste, begleiteten ihn seine Gattin und Tochter zum Dampfer. „Beim Abschied küßte er beide Damen bedächtig auf die Wangen." So berichteten wenigstens die Gegner des kußfeindlichen Gelehrten.

Die Straßenbahn war so besetzt, daß Märchen bei seinem Vater auf dem Schoß sitzen mußte. An der nächsten Haltestelle kommt eine junge Dame herein, die im Gang stehenbleibt, worauf Märchen sagt: „Papa, muß ich der Dame meinen Platz anbieten?"

Erhalten Sie Ihre Zeitung pünktlich?

Fehler lassen sich nirgends, auch nicht im Zeitungsdienst, vermeiden / Selbst der beste Zeitungsbote kann sich irren / Unser Bestreben ist aber, Irrtümer auf ein Mindestmaß zu beschränken / Deswegen werden alle Beschwerden so vertolgt, daß Abhilfe unbedingt erwartet werden kann / Jeder Leser soll sorgfältig u. pünktlich bedient werden / Sollten Sie Ihre Zeitung nicht so erhalten, wie es verlangt werden kann, dann machen Sie uns bitte sofort Mitteilung, denn wir haben ein großes Interesse daran

Vertriebs-Abteilung

Echte Nutria-Pelze aus Oberbayern.

Links: Blick auf die Pelztierfarm in Roßwies bei Bad Tölz (Bayern). Rechts: Der Besitzer der Pelzfarm füttert seine Sumpfbiber.

In Roßwies bei Bad Tölz hat ein Pelztierzüchter eine Farm eingerichtet, in der er vor allem die argentinische Sumpfbiber züchtet, deren Felle als Nutriapelze zu den edelsten Rauchwaren gehören.

Ein Abschnitt Weltgeschichte

Die Witwe des Zarenbruders verklagt den polnischen Staat.

Die Witwe des ehemaligen russischen Thronfolgers, des Großfürsten Michail Alexandrowitsch, eines Bruders des letzten Zaren, Gräfin Brassowa, hat gegen den polnischen Staat einen Prozeß wegen der Rückgabe der Güter des Großfürsten angestrengt. Die Güter liegen in der Nähe des polnischen Nationalheiligtums Censtochau. Bei dieser Gelegenheit wird vor polnischen Gerichten ein Abschnitt der Weltgeschichte aus den letzten Dezennien, wie sie nicht romantischer und abenteuerlicher hätte sein können, wieder aufgerollt.

Gräfin Brassowa ist die Tochter eines der berühmtesten russischen Rechtsanwälte seiner Zeit, Scheremetjew. In erster Ehe war sie mit dem Moskauer Großkaufmann Manontow verheiratet, ließ sich aber bald scheiden, um mit dem Kürassierleutnant des Leibregiments in Gatschina, Wulffert, eine neue Ehe einzugehen.

In diesem Regiment diente gleichzeitig auch der Großfürst Michail Alexandrowitsch, als Kornett, ein bildhübscher junger Mann, der gerade wegen dieser Eigenschaft unter scharfer Kontrolle seiner Mutter, der Zarin Maria, und der kaiserlichen Kammerherren gehalten wurde. Das war ein Schoßkind der Familie Romanow, und unterschied sich von den anderen durch seine hervorragenden Charaktereigenschaften.

Der junge Großfürst wurde Hausfreund bei Wulfferts und bald verliebte er sich bis über die Ohren in die schöne und geistreiche Frau seines Regimentskameraden.

Diese Verbindung blieb in Gatschina nicht geheim. Aber weder die Mahnungen der Mutter, noch die des kaiserlichen Bruders vermochten die Gefühle des Großfürsten zu beeinflussen. Er wurde gezwungen, das Regiment zu verlassen.

Die Scheidung wurde in aller Stille vollzogen: der Großfürst heiratete trotz gewaltiger Widerstände die von ihm geliebte Frau. Somit ging er eines Teiles seiner früheren Rechte verlustig. Sofort nach der Eheschließung erfolgte seine Verbannung auf seine Güter im Gouvernement Orell.

Nach einem von diesen Gütern wurde dann seine morganatische Frau zur Gräfin Brassowa ernannt, da die Mutter, die Kaiserin-Witwe Maria, die einmal geschehene Tatsache gesellschaftlich ausgleichen wollte. Auch der Großfürst selbst wurde etwas später wieder in Gnaden aufgenommen und zum Kommandeur des Petersburger Reiterregiments ernannt, aber kurz hinterher überraschenderweise wieder nach dem Auslande verbannt.

Der Grund dieser Verbannung ist bis heute ein Rätsel geblieben.

Man vermutet, daß die Gräfin Brassowa als Mittelpunkt einer Verschwörung gegen den Zaren gewirkt habe.

Die Großfürsten mit dem ehemaligen Thronfolger Michail Alexandrowitsch an der Spitze hätten dem Zaren die Forderung gestellt, die Zarin Alexandra — die letzte Zarin — wegen ihrer Beziehung zu Rasputin ins Kloster zu schicken. Sollte der Zar sich widersetzen, so wollte man ihn durch Michail Alexandrowitsch ersetzen.

Über diese Vermutungen ist nie volle Klarheit erlangt worden. Nur die Gräfin Brassowa allein wäre in der Lage, über diesen Abschnitt der russischen Geschichte, der zweifellos auch die spätere weltgeschichtliche Entwicklung beeinflußt hat, restlos Aufklärung zu geben, da alle anderen Beteiligten von den Bolschewisti getötet worden sind. Sie hat aber bis jetzt geschwiegen . . . Werden ihre Memoiren eine lautere Sprache führen?

Nach Ausbruch des Krieges wurde der Großfürst nach Rußland zurückgerufen und ihm der Oberbefehl über ein Armeekorps angetragen. Michail Alexandrowitsch lehnte aus Gesundheitsrücksichten ab. Im Jahre 1917 verzichtete der Zar zu seinen Gunsten auf den Thron. Der Großfürst weigerte sich aber, den Thron zu besteigen. Die Bolschewiki verbannten ihn nach Perm, wo er im Jahre 1918 erschossen wurde. Seiner Frau, der Gräfin Brassowa, gelang es nach vielen Abenteuern, das Ausland zu erreichen und sich somit zu retten.

Die polnische öffentliche Meinung bezeichnet die Gräfin als eine für Polen noch heute gefährliche Frau, mit welcher es nicht leicht fallen würde, einen Prozeß zu führen. Sie sei klug — und immer noch sehr schön.

Hilferufe aus den Bergen

Am Hohen Göll freiwillig verhungert. — Zwölf Jahre im Eis konserviert. — Die Schreckenstage an der Wahrmann-Ostwand. — Der Wilde Kaiser als Massengrab. — Die Nacht an der gefährlichsten Wand der Berge.

Wohl die erschütterndste Tragödie in der Alpenwelt dürfte sich am Hohen Göll in diesen Tagen abgespielt haben. Der Hohe Göll, der in der romantischen Gegend von Berchtesgaden mit seinen kahlen Felsen wuchtig emporragt, hat schon viele Opfer gefordert. Aber daß ein Mensch diesen Bergkoloß als „freiwilliges Grab" ausjucht, ist noch nicht vorgekommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310815-16/fragment/page=0006

Aus aller Welt

Die Regulierung der Glaspalast-Brandschäden.

Die durch den Brand im Münchener Glaspalast entstandenen Schäden stehen, soweit es sich um die von der Ausstellungsleitung versicherten Kunstwerte handelt, unmittelbar vor ihrer Regulierung. Über eine Million Mark wird an die Eigentümer der Leihgaben ausgezahlt. Die beteiligten deutschen Versicherungsgesellschaften, die deutsche Versicherungsgesellschaft Agrippina Köln-München und Bleichröder & Co., Hamburg, und die englische Rückversicherungsgesellschaft Ellis and Buckle, London, haben größtes Entgegenkommen bewiesen. Bei einigen meist ausländischen Werken, die verspätet eingetroffen sind von der Ausstellungsleitung zwar mit insgesamt 80 000 Mark zur Versicherung vorbereitet waren, ohne daß aber die Papiere in den Besitz der Gesellschaften gelangten, da sie beim Brande zugrunde gingen, wurden die Schäden von dem genannten englischen Hause in großzügiger Weise restlos anerkannt. Verzögerungen in der Auszahlung bestanden und bestehen noch durch die Hemmungen der Notverordnung.

Raubmord in Hamburg

Der 73 Jahre alte Kaufmann Ernst Nitze, der aus Teltow (Mark) stammt, wurde in seinem Kontor in Hamburg ermordet aufgefunden. Die Kontoristin fand die Räume unverschlossen und benachrichtigte die Polizei, die den Ermordeten auf dem Fußboden zwischen Eingangstür und Bürobarriere in Rückenlage in einer Blutlache liegend vorfand. Die Schädeldecke des Ermordeten war an mehreren Stellen zertrümmert. Nitze ist alleiniger Inhaber der Firma Konrad Scherrer & Co. und handelt mit pharmazeutischen Spezialartikeln. Soweit bisher festgestellt ist, wurden eine goldene Herrenuhr, ein Mantel, ferner 12 bis 15 RM. sowie Kontor-, Geldschrank- und Lagerschlüssel gestohlen.

Warnung vor Bergkraxeleien bei schlechtem Wetter.

Mehrere Herren aus Berlin unternahmen eine Besteigung des Predigtstuhls im Kaisergebirge. Das Wetter war sehr ungünstig. Kalter Wind und eiskiger Regen gingen nieder. Nach längerem, hartnäckigem Kampf mit den Felsen verloren die Kletterer allmählich die Kraft. Schließlich stürzte einer von ihnen in die Tiefe. Man kann von Glück sagen, daß nicht alle Teilnehmer verunglückten, denn sie hingen sämtlich an dem gleichen Seile. Rettungsexpeditionen aus Kufstein und einer benachbarten Gemeinde konnten den Verunglückten bergen, der neben anderen Verletzungen einen doppelten Armbruch erlitten hat. Er wurde mit den übrigen Kraxlern zu Tal gebracht. Dieser Unfall ist wieder eine eindringliche Mahnung, bei schlechtem Wetter niemals derartige schwierigen Bergbesteigungen zu unternehmen. Einheimische bleiben zu Hause, während Fremde, die die Tücken der Berge nicht kennen, in ihrer Gipfelstürmerei allzuoft jede Warnung in den Wind schlagen.

Zwei Münchner am Montblanc tödlich abgestürzt.

Die beiden Münchener Alpinisten Leo Rittler und Hans Brehm sind am Montblanc abgestürzt. Sie hatten versucht, die Joraffesgruppe von der Nordseite her zu besteigen. Diese Besteigung ist bisher noch nie ausgeführt worden. Die Verunglückten wurden auf dem Gletscher von Leschaux tot aufgefunden.

Sohn erschießt den Vater

Wie erst heute bekannt wird, meldete sich der 22-jährige Gärtner Janssen in Oberhausen und gab an, seinen 52jährigen Vater in der elterlichen Wohnung nach vorausgegangenem Streit erschossen zu haben. Die Polizei fand den Vater in der Schreinerwerkstatt mit einem Halsschuß tot auf. Der Täter behauptet, von seinem Vater mit einem Brotmesser bedroht worden zu sein, bevor er selbst die Waffe gezogen habe.

Bei Devaheim alles verloren

Der Skandal im Evangelischen Bausparkonzern (Devaheim und Deuzag) stellt sich nach neuen Feststellungen als viel umfangreicher heraus, als man zuerst annahm. Es sind nämlich nicht nur viele tausend Bausparer geschädigt und um ihre letzten Groschen gebracht worden, sondern darüber hinaus dehnt sich der Millionenskandal auch auf eine Reihe Bankgläubiger aus. Diesen Gläubigern war noch kurz vor dem Zusammenbruch die Rückzahlung großer Gelder versprochen worden. Die Versprechen konnten aber nicht mehr gehalten werden. Den Gläubigern, die darauf vertraut und entsprechend disponiert hatten, ist ein Schaden entstanden, der weit in die Millionen geht.

Das größte, schnellste und luxuriöseste Schiff der Welt.

„Daily Mail" berichtet aus Liverpool: Der 73 000 Tonnen große Cunarddampfer, der unter einem Kostenaufwand von 4½ Millionen Pfund Sterling gebaut wird und „das größte, schnellste und luxuriöseste Schiff der Welt" sein soll, wird im Februar vom Stapel laufen.

Der Lauscher in der Kirche

Beichtgeheimnis als Erpressungsmittel.

Wien, im August.

Vor wenigen Wochen erhielt eine Dame der Wiener Gesellschaft einen Brief, in dem sie aufgefordert wurde, in einem bestimmten Postamt unter der Chiffre: „Pünktlichkeit Nr. 9270" einen Betrag von 800 Schilling zu hinterlegen. Falls sie dieser Aufforderung nicht Folge leiste, drohte ihr der Schreiber des Briefes, daß er einen Artikel veröffentlichen werde, in dem er auf das genauste intime Vorfälle aus ihrem Privatleben preisgeben würde.

Die Dame, an der diese Erpressung versucht wurde, wandte sich sofort an die Polizei, die das betreffende Postamt überwachen ließ. Tatsächlich erschien denn auch ein junger Mann und wollte einen Brief unter der angegebenen Chiffre abholen. Er wurde sofort verhaftet, und man stellte fest, daß es sich um den 25jährigen Verkäufer Franz Fischel handelte.

Dieser hatte sich nun vor dem Wiener Gericht wegen Erpressung, Veruntreuung und Betruges zu verantworten. In der Voruntersuchung hatte sich herausgestellt, daß Fischel tatsächlich Kenntnis über intime Vorfälle aus dem Leben der Dame, die er erpressen wollte, besaß. Es erschien zunächst völlig rätselhaft, woher er diese Kenntnis besaß, denn die Dame kannte Fischel überhaupt nicht. Erst in der Verhandlung fand man die Lösung dieses Rätsels.

Fischel gab zu, daß er den Brief geschrieben hatte. Als Grund gab er dafür an, daß er sich in großer Not befunden hätte und keine andere Möglichkeit sah, Geld zu bekommen. Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten vor, welch schwere Angriffe er gegen die Ehre einer Frau gerichtet hätte. Besonders habe er geschrieben, daß er Dinge veröffentlichen wolle, die man nur unter dem Siegel des Beichtgeheimnisses erzählt. Woher er das denn wisse. Stockend erklärte Fischel, daß er einmal in der Kirche gewesen sei, um seine Andacht zu verrichten. Dabei habe er **die Frau im Beichtstuhl knien sehen und habe ihre ganze Beichte, die er gut verstehen konnte, mitangehört.**

Staatsanwalt: Das ist doch unglaublich. Sie gehen in die Kirche, um dort Ihre Andacht zu verrichten und wollten Ihre Kenntnisse, die Sie durch einen unglücklichen Zufall erworben, in so gemeiner Weise ausnutzen? Wie paßt Ihr Verhalten dazu, daß Sie sich gleichzeitig als einen tief religiösen Menschen ausgeben wollen?

Als einzige Entschuldigung wußte der Angeklagte nur anzuführen, daß er seine Kenntnisse bereits vor vielen Jahren erworben habe und daß ihn nur die Not dazu gezwungen hätte, sie auszunutzen.

Da Fischel in einem Fall des Betruges nicht überführt werden konnte, wurde er nur wegen Erpressung zu 2 Monaten Kerker, verschärft durch ein hartes Lager monatlich, verurteilt.

Das Jüterboger Rätsel

Die Untersuchung geht weiter vorwärts!

Die Hebung der entgleisten Wagen des FD-Zuges Basel-Berlin und der Wiederaufbau in derselben Reihenfolge werden Anfang der nächsten Woche beendet sein. Dann wird man den Unterbau des Wagens, unter dem der Sprengkörper explodiert ist, untersuchen. Die unmittelbare Wirkung der Explosion wird sich erst an diesem Objekt feststellen lassen. Man weiß, welcher Art der Sprengstoff gewesen ist. Es handelt sich um ein Fabrikat, das von der Industrie gebraucht wird. Seine Herkunft wird ermittelt werden. Die Feststellungen sind aus folgendem Grunde besonders schwierig:

Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß der Sprengstoff nicht in der beim Attentat verwandten Mischung erworben oder gestohlen ist, sondern daß der Täter selbst die Mischung vorgenommen hat. Nicht nur Chemiker, auch die gelernten Arbeiter der Sprengstoffwerke und alle Personen, die in kaufmännischen Betrieben, bei der Reichswehr, bei der Schupo, beim Straßenbau mit Sprengungsmitteln zu tun haben, kennen Zusammensetzung und Herstellung. Der Kreis der in Frage kommenden Personen ist also außerordentlich groß.

Daß sich bei dem Jüterboger Eisenbahnunfall unter den verunglückten Personen kein Toter und nur wenige Schwerverletzte befanden, ist übrigens nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen, daß die Reichsbahn in den letzten Jahren planmäßig die alten D-Zug-Wagen durch Ganzstahlwagen ersetzt hat. Bei diesen Wagen ist auch der gesamte äußere Aufbau des Wagenkastens sowie die Querversteifung aus Stahl hergestellt. Man muß berücksichtigen, daß der verunglückte Schnellzug in dem Augenblick, als das Attentat ausgeführt wurde, eine Geschwindigkeit von 105 Kilometer (!) in der Stunde hatte. Während bei früheren Unfällen sich die Wagen häufig ineinanderschoben und hierdurch die schlimmsten Folgen für die Reisenden verursacht wurden, sind bei dem Jüterboger Unfall die Oberteile sämtlicher Wagen vollkommen intakt geblieben.

Ein Genie als Straßenkehrer.

England hat wieder einmal eine nicht alltägliche Sensation. In Rhondola, im südlichen Wales, wurde durch Zufall der 65jährige städtische Straßenkehrer Edwin Gangner als Komponist von Format entdeckt. Das neue Musikgenie der englischen Kleinstadt hat geistlichen keinen irgendwie gearteten musikalischen Unterricht genossen und komponiert lediglich nach seinem Instinkt. Nach einigen angeblich überaus gelungenen Kirchenliedern wartet der Straßenkehrerkomponist demnächst mit einer groß angelegten Messe auf, die Londoner Solisten und ein zweihundert Köpfe starker Chor aufführen werden. Ob Gangner, unabhängig von seinem moralischen Erfolg, bald in die Lage kommen wird, seinen staubigen „bürgerlichen" Beruf aufzugeben, ist noch nicht sicher. Denn vielleicht war gerade der Kontrast zwischen dem Beruf als Straßenkehrer und der musikalischen Begabung der Grund seines Erfolges.

Bedenkliche Wichtigtuerei eines Sekundaners.

Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Wuppertal meldete sich bei der Behörde ein Schüler mit einem Sprengkörper, den er in dem Gleis Köln—Düsseldorf auf der Wupperbrücke in der Nähe des Bahnhofes Knüppertten gefunden haben wollte. Die Art des Sprengkörpers ließ es von vornherein unmöglich erscheinen, daß ein Anschlag gegen die Eisenbahnanlagen geplant war. Nach eingehender Vernehmung durch den Fahndungsdienst der Reichsbahn und einer Haussuchung, bei der die gleichen Patronen und Flaschen gefunden wurden, die zur Herstellung des Sprengkörpers gedient hatten, gestand der Schüler ein, daß er den Sprengkörper selbst auf das Gleis gelegt habe. Es handelt sich um einen Sekundaner.

Vater ermordet vier Kinder

Der Wirtschaftspächter Moser in Afrith hatte nach einer Meldung Berliner Blätter aus Villach Anzeige erstattet, daß sein 17jähriger Sohn Karl verschwunden sei. Daraufhin wurden im Gebirge Nachforschungen angestellt, an denen sich Moser selbst beteiligte. An einer schwer zugänglichen Felsenstelle fand man Karl Moser tot auf. Die Gendermerie bezichtigte den Vater an Ort und Stelle des Mordes, da schon früher Verdachtsmomente vorlagen. Moser gestand schließlich, daß er nicht nur diesen Sohn, sondern auch seinen Sohn Andreas und zwei neugeborene Kinder ermordet und im Wald vergraben habe.

Flugzeugunfall bei Göttingen.

Zwei Schwer- und vier Leichtverletzte.

Das Verkehrsflugzeug München-Böblingen, das auf der Schwäbischen Alb bei Auendorf wegen Regen und Nebel eine Landung vornehmen wollte, streifte dabei an einen Baum und stürzte, als es den Boden bereits berührt hatte, einen an dieser Stelle befindlichen Steinbruch hinunter. Verletzt wurden die beiden Piloten, darunter der Flugzeugführer Kraft schwer, von den Fluggästen Direktor Wiedmer aus Starnberg bei München schwer und drei weitere Personen leicht. Die beiden Schwerverletzten wurden in das Göttinger Krankenhaus eingeliefert. Der Flugzeugführer hat einen Schädelbruch und Quetschungen erlitten. Direktor Wiedmer soll einen Beckenbruch davongetragen haben.

Die Geschwister Reins ausgeliefert.

Erste Vernehmung in Lörrach.

Die Geschwister Reins sind nach mehrmonatlicher Dauer des Auslieferungsverfahrens nun endlich vor einigen Tagen von Genua über die Schweiz nach Deutschland, und zwar zunächst bis zu der badischen Grenzstation Lörrach gebracht worden, wo sie in das Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden. Da sie nach deutschem Recht unverzüglich dem Richter vorgeführt werden müssen, der Richter in Lörrach aber über ihre Beteiligung an den Berliner Geldbriefträgermord nichts Näheres weiß, hat sich der Berliner Untersuchungsrichter sofort nach Lörrach begeben, um Reins und seine Schwestern, die in getrennten Transporten dorthin gebracht worden waren, einer umfassenden Vernehmung zu unterziehen, damit nunmehr das Verfahren möglichst beschleunigt wird.

Die Gesamtzahl der Toten von St. Nazaire.

Die Anzahl der bei der Katastrophe der „St. Philibert" in der Loire-Mündung ums Leben Gekommenen konnte nunmehr endgültig festgestellt werden. Es sind 452 Personen, von denen 400 geborgen worden sind. 300 Leichen konnten identifiziert werden. Im ganzen sind 460 Personen an Bord gewesen.

Ein neues Rockefeller-Geschenk.

Dem Institut für Hygiene bei der Universität von Toronto überwies John Rockefeller einen Betrag von etwa 3 Millionen Mark zum Zwecke der Forschung auf dem Gebiete der Volksgesundheit.

Zweimal um die Erde in 2 Stunden.

Ein amerikanisches Telegraphenbüro hat versucht, festzustellen, wie schnell ein Telegramm bestellt werden kann. Es sandte daher ein Telegramm mit drei Worten von Newyork über London, Madrid, Paris, Genf, Rom, Stambul, Wien, Berlin, Moskau, Peking, Schanghai, Tokio, Manilla, Honolulu, San Franzisko, Mexiko, City, Havanna, Buenos Aires, Rio de Janeiro, Kapstadt, Kairo, Bombay, Melbourne, Vancouver, Montreal nach Newyork zurück. Für diesen Weg, einmal rund um die nördliche und einmal rund um die südliche Erdhalbrunde, gebrauchte das Telegramm zwei Stunden und fünf Minuten. Dasselbe durchlief 25 Telegraphennetze und Kabel; der größte Abstand über Land, Moskau—Peking, wurde in vier Minuten zurückgelegt, der größte Abstand über ein Seekabel, Melbourne—Vancouver, erforderte eine Minute.

Man darf ihr den Preis wohl gönnen.

Senora Macabea Perez, die sich rühmt, Mutter von 27 Kindern zu sein, von denen 18 am Leben sind, hat sich, von Meldung aus Guayaquil (Ecuador), auf ein Preisausschreiben hin gemeldet, in dem ein Preis für diejenige Familie ausgesetzt wird, deren Kopfzahl die größte ist. Die kinderreiche Dame ist übrigens erst 47 Jahre alt und erfreut sich eines vorzüglichen Aussehens und bester Gesundheit.

Brand im Eingeborenenviertel von Hankau.

Im Eingeborenenviertel von Hankau, das vor wenigen Tagen von einer schweren Überschwemmungskatastrophe heimgesucht wurde, ist ein verheerendes Feuer ausgebrochen. Hunderte von Personen sollen ums Leben gekommen sein.

Auf der Suche nach einem 250-Millionenschatz

Kolonel John Edwards Leckie aus Vancouver rüstet mit vielen Landsleuten eine Expedition aus, die die Cocos-Inseln, 500 Meilen von Kostarika entfernt, zum Ziele hat. Seit Jahrzehnten wird immer wieder das Gerücht verbreitet, daß auf diesen Inseln Gold- und Juwelenschätze im Werte von mehr als 250 Millionen dergraben sein sollen. Es wird angenommen, daß nicht nur bekannte Seeräuber, wie Thompson und Davis, dort ihre Beute versteckt haben, sondern auch wohlhabende Bürger von Peru sollen während der zahlreichen Revolutionen in ihrem Lande auf den einsamen Inseln riesige Mengen von Gold und Juwelen in Sicherheit gebracht haben. Drei Expeditionen aus Britisch-Kolumbia haben in den Jahren 1892, 1905 und 1924 ihr Glück vergeblich auf den Inseln versucht. 1925 hat Sir Malcolm Campbell, der seit an das Vorhandensein großer Schätze glaubt, die Inseln be- und untersucht, als aber sein Dynamitvorrat zu Ende ging, mußte auch er unverrichteter Dinge die Inseln verlassen. Kolonel Leckie, der den Buren- und den Weltkrieg mitgemacht hat, ist von Beruf Bergbau-Ingenieur. Er hat auch große Erfahrungen in der Erforschung unbekannter Gegenden, da er weite Reisen in unbekannte Teile von Mexiko, Venezuela und im kanadischen Land an der Hudson-Bai unternommen hat. Seine Expedition ist auch mit allen technischen Hilfsmitteln auf das Beste ausgerüstet, so daß Kolonel Leckie fest davon überzeugt ist, die Schätze zu finden und zu heben.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen und in Vertretung für Kreisnachrichten und Ortsrichtwort; Otto Georgi für Sport. Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Kehlis für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

TEUSCHER

Mehr Vertrauen

hat das Publikum dort, wo es seine Wünsche voll und ganz erfüllt sieht.

Eben deshalb sind die Bulgaria-Zigaretten bei den Rauchern so gut angeschrieben.

Solch grenzenloses Vertrauen entsteht niemals unverdient.

5₰ BULGARIA-KRONE
die geschmacksbeste 5 Pfg. Zigarette

BULGARIA KRONE

Sammelt und tauscht untereinander die farbenprächtigen Bulgaria-Fahnen-Bilder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310815-16/fragment/page=0007

Aus Mitteldeutschland

Die Drei ohne Tankstelle

und wie sie sich zu helfen wußten.

† Burg. Kamen da drei gar nicht wie Autobesitzer aussehende junge Burschen aus Richtung Schermen mit einem kleinauto die Magdeburger Chaussee heruntergeschickt. Zwei schoben, einer lenkte. In einer Tankstelle wollten sie tanken, da aber auch bei ihnen Ebbe in der Kasse war, mußten sie unverrichteter Dinge wieder mit ihrem durchaus noch sehr guten Auto losschieben. Ohne Geld blieben sie auch ohne die Hilfe der Tankstelle. So landeten sie auf dem Paradeplatz in Burg, direkt vor einer Tankstelle. Die ganze Nacht hinburch, und auch den nächsten Tag und die nächste Nacht gab es vor dem Paradeplatz ein schönes blaues Kleinauto zu bewundern. Aber niemand „fand" es. Erst am folgenden Morgen fiel es auf, als sich die Anwohner sagten: „Donnerwetter, der Wagen steht doch schon bald 48 Stunden da, und so lange kann doch niemand im Auto schlafen. Jetzt endlich sah man nach, und — niemand schlief darin. Den Kennzeichen nach stammt das Auto aus dem Landkreis Fallingbostel im Hannöverschen und war sicher dort von den drei Burschen „gefunden" worden, die es dann in Burg stehenließen, weil sie ohne Geld nicht tanken konnten. — Indessen machte ein Burger Kaufmann die unliebsame Entdeckung, daß ihm sein neuer Wagen gestohlen worden war. Aber er hatte Glück. In Brandenburg fand man den Wagen wieder. Mit geleertem Tank. Und als Täter sollen drei Burschen in Frage kommen, die auch hier ohne Geld nicht tanken konnten. Aber sie werden sich auch in Brandenburg ein Auto mit gefülltem Tank zu verschaffen gewußt haben, um in der Reichshauptstadt landen zu können. Der Fallingbosteler Autobesitzer kann seinen Wagen aus Burg holen, der Burger seinen aus Brandenburg. Und die Täter? Der eine trug eine braune Lederjacke, der andere einen blauen Anzug. Im übrigen paßt auf die Drei ohne Tankstelle mancher Steckbrief.

Ein Reifen platzte

† Aschersleben. Ein Autounglück, ähnlich dem von Dr. Birkholz verursachten, ereignete sich auf der gleichen Landstraße von Aschersleben nach Güsten. Der Bierverleger Arphe erfuhr dadurch, daß an seinem Auto ein Vorderreifen platzte, zwei auf dem Sommerweg fahrende junge Leute, den 22 Jahre alten Schlosser Hermann Böhm aus Breslau und den 24 Jahre alten Schmied Paul Schrage aus Oberhausen. Beide Radfahrer wurden so schwer verletzt, daß Böhm bald nach dem Unfall starb, während Schrage hoffnungslos daniederliegt.

Die Anni-Buche ein Trümmerhaufen.

† Magdeburgerforth. Ihr Bekanntenkreis war enorm, der Ruf ihres Ansehens weit im Land herum verbreitet, sie war ein Repräsentant urwüchsiger Baumriesen, ein Schaustück und Naturdenkmal von Klasse und Format. Darum war ihre Stätte auch schon immer das Ziel vieler Tausende, die alljährlich hier Rast und Einkehr hielten. Wie lange sie ihren Platz behauptet hat, darüber fehlen verläßliche Angaben, doch muß man bei ihrer Altersbestimmung schon mit Jahrhunderten rechnen. Kein besonderer Anlaß löste das Ende aus, der Zerfall war schon jahrelang sichtbar, bis weit nach oben hin war der Holzkern angefault. Die Begründung erfolgte nur noch einseitig. Im unteren Stammteil war sie nur noch eine Zunderbüchse.

Und wenn nun die Aufarbeitung der noch brauchbaren Holzmengen geschehen sein wird, dann kommen vielleicht 20 Raummeter Abbruchloses, also stark entwertetes Brennholz, zum Verkauf, der nach Abzug der Werbungskosten nur wenig einbringt. Platzmiete, ein geldlicher Nutzen überhaupt lassen sich kaum errechnen. Die vielen Wallfahrer zur Anni-Buche werden aber das Erlebnis des Anblickes dieser Rotbuchen-Riesendame in ihrer Erinnerung kaum missen wollen und deshalb die Umwertung schon erheblich höher einschätzen.

Schönbeckiaden.

Um 4000 Mark betrogen.

† Schönebeck. Ein Angestellter betrog seinen Arbeitgeber um über 4000 Mark, indem er ihm zum Verkauf übergebene Waren zu einem Schleuderpreis fortgab und den Erlös für sich behielt. Der ungetreue Angestellte wurde ins Amtsgerichtsgefängnis gebracht. Er legte ein Geständnis ab. — **Kuppelei im großen.** Die Kriminalpolizei nahm eine männliche Person und eine weibliche fest, die gemeinsam Kuppelei betrieben haben. Beide wurden schon seit längerer Zeit beobachtet, ohne daß es gelungen wäre, sie zu überführen. Einmal kamen die Beamten aber doch rechtzeitig und hoben das Nest aus. — **Der Bock als Gärtner.** Ein nicht dem Gastwirtsberband angehörender Gastwirt mußte wegen gefährlicher Trunkenheit festgenommen werden. Er verwehrte den Beamten, die die Innehaltung der Polizeistunde kontrollierten, den Eintritt, indem er sie aus dem Lokal zu werfen versuchte. Man steckte den seine Getränke selbst verzehrenden Gastwirt zur Ernüchterung in eine „alkoholfreie" Zelle.

Ein märkische Stadt in Finanzschwierigkeiten.

Blick auf das Königstor mit dem Hungerturm in Bernau.

Die märkische Stadt Bernau im Norden Berlins ist in Finanzschwierigkeiten geraten. Die Beamtengehälter konnten am 1. August nur zu einem Drittel ausgezahlt werden. Die Stadt ist gezwungen, Staatshilfe zu beantragen.

Die Furcht vor der Zukunft.

Neumühle (Elster). Im Warteraum des Bahnhofes schoß sich nachts der 18jährige Landwirtschaftsgehilfe Lindner aus Plauen eine Kugel durch den Kopf, als gerade der letzte Zug nach Greiz einfuhr. Schwer verletzt wurde L. ins Greizer Krankenhaus eingeliefert. Sollte er mit dem Leben davonkommen, so ist doch mit dem Verlust des rechten Auges zu rechnen. Man nimmt an, daß die Tat aus Sorge um die Zukunft ausgeführt wurde. Lindner war nach dem Besuch einer höheren Lehranstalt in Plauen zur Landwirtschaft übergegangen und bei einem Gutsbesitzer in Sorge-Settendorf als Landwirtschaftsgehilfe tätig. Dort hat sich der Lebensmüde am Sonntag entfernt.

Geras Einwohnerzahl unter 83 000 gesunken.

† Gera. Geras Einwohnerzahl hat gegenüber Ende Juni um 170 abgenommen. Am 31. Juli 1931 zählte Gera 38 769 (am 30. Juni 38 828) männliche und 44 210 (44 321) weibliche, zusammen 82 979 (83 149) Einwohner.

Prozeß um ein Butterbrot.

† Gera. Ein Erwerbslosser hatte in einer hiesigen Gärtnerei ohne Entgelt, höchstens gegen ein Butterbrot aber ein paar Früchte, gearbeitet, dies aber der Erwerbslosenamtshelfelle verschwiegen. Deshalb erging dieser Tage eine Anzeige wegen Betrugs. Das Amtsgericht sprach den Erwerbslosen jedoch frei. Auf den Einspruch der Erwerbslosenbehörde hin fand nun eine Berufungsverhandlung statt. Der Angeklagte wurde auch diesmal freigesprochen. Selbst der Oberstaatsanwalt konnte in der Handlung des Angeklagten keinen Betrug gegenüber der Erwerbslosenbehörde erblicken.

Ein Hausgiebel von einer Wäscheleine eingerissen.

† Greiz. Wegen eines eigenartigen Unfalls mußte hier die Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden. Auf dem flachen Dache eines Hauses am Elsterfteig hatte man zwischen aufgestellten Wäscheständern eine Wäscheleine ausgespannt, die sich während des Regenwetters in der Nacht straffte und hierdurch den Giebel des Hauses mit der Brüstung einriß. Die für die Bewohner bestehende Gefahr konnte von der Feuerwehr beseitigt werden.

Kein Typhus in Saalfeld.

† Saalfeld. In den letzten Tagen waren in Saalfeld drei Frauen unter typhusverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Eine von ihnen im Alter von 22 Jahren ist gestorben. Nach den Angaben des Mannes sollte die Frau ihren Durst aus einem Waldbach gelöscht haben und darauf erkrankt sein. Die Sektion der Leiche ergab jedoch keinerlei Anhaltspunkte für Typhus. Man nimmt an, daß es sich in allen Fällen um Paratyphus handelt, wie sie in der Sommerszeit aufzutreten pflegen. Es liegt also kein Anlaß zur Beunruhigung vor.

Schüsse auf den D-Zug Basel-Berlin

† Erfurt. Freitag früh wurden auf den 10.26 Uhr in Erfurt und 13.43 Uhr in Berlin eintreffenden FD-Zug Basel-Berlin kurz vor Erfurt in der Nähe der Station Bischleben mehrere Schüsse abgegeben. Die Fenster eines Abteils zeigten zwei Kugeleinschläge. Personen wurden nicht verletzt. Der Streifendienst der Reichsbahn und der Kriminalpolizei in Erfurt und Gotha hat sofort Nachforschungen nach den Tätern aufgenommen.

Ein Messerheld stellt sich der Polizei.

Leipzig. Hier gerieten vor der Herberge im Täubchenweg zwei polnische Arbeiter beim Austausch ihrer Erfahrungen über Arbeitsverhältnisse in einen Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Einer der Kampfhähne zog ein Messer und brachte seinem Gegner mehrere Stiche in den Kopf, Rücken und Leib bei. Dann flüchtete der Messerheld, stellte sich aber später freiwillig der Polizei. Der Verhaftete, der angibt, in Notwehr gehandelt zu haben, wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt. Sein Opfer wurde ins Krankenhaus geschafft.

Bestätigung eines Urteils auf lebenslängliche Zuchthausstrafe.

† Leipzig. Der Ferienjenat des Reichsgerichts hat das Urteil des Schwurgerichts Düsseldorf vom 11. Mai d. J. bestätigt, durch das der Kaufmann Reiners zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Er hatte in Berlin am 10. Oktober vorigen Jahres mit einem Komplicen einen eleganten Lancia-Wagen gestohlen und nach Düsseldorf gebracht, wo sich Reparaturen notwendig machten. Als die beiden Verbrecher bei der Abholung des Wagens aus der Werkstatt verhaftet werden sollten, streckte Reiners den Kriminalbeamten Philipp durch zwei Schüsse nieder. Inzwischen war es dem hinzueilenden Kriminalassistenten Lemke gelungen, Reiners Komplicen unschädlich zu machen, der sich dann durch einen Schuß in die Schläfe tötete. Um seinen Freund zu rächen und seinen Rückzug zu decken, gab der flüchtende Reiners noch mehrere Schüsse auf Lemke ab, die aber ihr Ziel verfehlten. Wegen dieses Totschlagsversuchs und seiner Beteiligung an dem fünf Monate früher ausgeführten Raubüberfall auf den Kassenboten Gautier in Düsseldorf, bei dem den Verbrechern 8600 RM. in die Hände fielen, war Reiners vom Schwurgericht außerdem noch zu einer Gesamtzuchthausstrafe von acht Jahren verurteilt worden.

Von scheuen Pferden zu Tode geschleift

Ein Arbeiter tot, ein anderer schwer verletzt.

† Leipzig. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag, gegen 16 Uhr, auf dem Hofe der Leipziger Baumwollspinnerei in der Spinnereistraße. Dort stand ein Rollfuhrwerk einer Leipziger Speditionsfirma vor dem Lagerschuppen, und der Kutscher, Friedrich Schade, wohnhaft in der Berliner Straße, war mit dem Hofarbeiter Robert Müller, wohnhaft in der Möllauer Straße, damit beschäftigt, Güter aufzuladen. Bei dem Zurechtrücken einer großen Kiste

rutschte Müller aus und stürzte rücklings zwischen die Pferde,

die infolgedessen scheuten und durchgingen.

Die Pferde wurden nach etwa fünfzehn Minuten zum Stehen gebracht; da aber Müller an dem Ortscheit hängengeblieben war, wurde er geschleift und dann noch überfahren. Er hatte erhebliche Verletzungen erlitten und verstarb auf dem Transport zum Diakonissenhause. Müller war 65 Jahre alt und Witwer.

Durch den plötzlichen Anzug der Pferde war

auch der Kutscher Schade vom Wagen gestürzt

und zunächst bewußtlos liegengeblieben. Er erholte sich jedoch wieder. Im Diakonissenhause, wohin er transportiert wurde, wurde neben Hautabschürfungen eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt.

Polizeirazzia in Dresden.

† Dresden. Die Polizei nahm in den Räumen des Volkswohlrestaurants am Sternplatz eine Razzia vor. Etwa 30 Personen, die sich nicht einwandfrei ausweisen konnten, wurden dem Polizeipräsidium zugeführt. Unter den Zwangsgestellten sollen sich, wie es heißt, verschiedene russische Staatsangehörige befinden. Der Grund für die Maßnahme dürfte in verschiedenen politischen und kriminellen Vorkommnissen der letzten Zeit zu suchen sein.

Diebstahl im Landtagsgebäude

† Dresden. Dieser Tage ist ein Einbruch in das Landtagsgebäude verübt worden. Der Einbrecher drang bei Tage in das Zimmer der kommunistischen Fraktion ein, in dem sich zufällig niemand aufhielt. Aus einer Schreibtischschublade raubte der Dieb 212 Mark. Er wurde am Donnerstag in Meißen verhaftet, und zwar in dem Augenblick, als er gerade bei der Polizei eine Anzeige erstatten wollte, wonach ihm ein Geldbetrag gestohlen worden sei. Es handelt sich um den 29jährigen Maschinenschlosser Hofmann, der wiederholt vorbestraft ist. Hofmann hat bei Besuchen des Fraktionszimmers der Kommunisten die Gelegenheit zur Tat ausgekundschaftet.

Olympia
SCHREIBMASCHINE

Die Entführung der Doris Ude

ROMAN VON HANS MORGAN

Copyright by Minerva-Verlag, Curt Scholz & Co., Berlin NW 21.

6] (Nachdruck verboten.)

Ein quälender Druck auf Norberts Brust begann sich zu lösen. Er fühlte, daß er an Charly Chester einen Verbündeten hatte, der jede Situation sofort erfaßte und mit unbeirrbarer Fähigkeit auf sein Ziel losging. Er selbst wurde etwas von seinen Empfindungen hin und her geworfen und fand sich in unerwarteter Weise über ihn bereitbrechenden Augenblicken nicht gleich zurecht. An der Seite dieses kraftbewußten, rücksichtslosen Engländers aber wuchs seine eigene Kraft und schöpfte aus unerkannten Tiefen plötzlich klar werdendes Wollen.

Er spürte das Verlangen, Chester die Hand zu drücken. In aufquellender Dankbarkeit. Der aber hatte für sentimentale Anwandlungen keinen Sinn.

„Packen Sie das Notwendigste von Ihren Sachen zusammen, Mister Graff . . . wir müssen immerhin in Colombo etwas auf die ‚Glasgow' warten."

„Mein . . . mein Gepäck ist noch in Wien!" fiel es jetzt zum erstenmal Norbert Graff ein.

„Dann kaufen Sie sich einiges. Wir brauchen uns zwar nunmehr nicht mehr sonderlich zu beeilen, es ist aber trotzdem besser, wir starten noch heute, um desto sicherer bald in Colombo zu sein. Wir nehmen die Landstrecke über Aleinaßen, Persien und so weiter, die zwar bedeutend länger ist, aber ungefährlicher. Es könnte doch passieren, daß wir aus irgendeinem Grunde einmal notlanden müßten . . . und das wäre in der Einöde des Stillen Ozeans weniger angenehm!"

Durlan grüßte kurz und hastig davon.

„Ob wir nicht aber doch lieber dem Kapitän der ‚Glasgow' den Auftrag geben, Lo-yin unschädlich zu machen und Doris Ude von ihm befreien?"

„Das besorgen wir am besten selber, Mister Graff. Wie die Verhältnisse hier liegen, wissen wir nicht, wie sich in einem solchen Falle die Willensübertragung Lo-yins auf Miß Ude auswirkt. Es könnte irgendein Unglück geben, das ich vermeiden will! Lassen wir Lo-yin im Dunkel . . . in Colombo wird er sich um so mehr freuen, mich wiedersehen! Und dann werde ich schon das Nötige tun, um einen weiteren hypnotischen Einfluß auf Miß Ude zu verhüten!"

Als sie nach einer knappen halben Stunde auf dem Wege zum Inspektor Hampton waren, konnte es Norbert Graff doch nicht unterlassen, zu sagen: „Ich muß Ihnen danken, Mister Chester, für das Interesse, das Sie an der Sache nehmen. Ich wundere mich manchmal darüber, daß Sie sich mit soviel Energie und Entschlossenheit für eine Fremde einsetzen."

Merkwürdig kurz, fast unliebenswürdig klang die Antwort:

„Ich verdanke Miß Ude ein paar schöne Wochen in meinem Leben . . . und dafür kann man sich schon einmal erkenntlich zeigen, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet."

„Und Sie versäumen nichts dabei?"

„Ein Mensch, der nichts zu tun hat, versäumt nie etwas!"

Ein leises Unbehagen durchkroch Norberts Brust. Und ganz plötzlich war der Gedanke da, der schon einmal flüchtig aufgetaucht war, als der Engländer in trockenen Worten von seiner Bekanntschaft mit Doris Ude in Riga erzählte . . . ein Gedanke, gegen den sich sein Inneres auflehnte. Er verfolgte ihn weiter . . . fürchtete sich davor, ihn zu Ende zu denken.

9.

Unter ihnen aus dem tiefen Blau des Meeres wuchs ein Märchen auf von wunderbarer Schönheit. Die hohe palmenumrauschte Spitze des Adamspiks, des heiligen Berges mit der Futtertreppe Buddhas, trafen einem mahnenden Zeichen gleich in die Luft . . . und davor baute sich eine Stadt auf mit weißen, leuchtenden Häusern, deren flache Dächer von oben wie helle, freundliche Vierecke sich von dem dunklen Hintergrund abhoben.

Unter ihnen lag die lange Fahrt. Norbert Graff nahm sie wie ein unwahrscheinliches Erleben. Stunden um Stunden nur umdonnert von dem ewig gleichmäßigen Knattern des Motors . . . unter ihnen die braune Erde Syriens mit ihren zerzackten Höhenzügen, ihren weißen Wüstenflächen, die unendlichen Strecken des persischen Reiches.

Weiter . . . weiter . . .

Nur zweimal waren sie während der langen Fahrt gelandet. Das erstemal in Kabul, wo sie neuen Betriebsstoff an Bord nahmen . . . das andere Mal am Dal-See vor den Toren des märchenhaften Srinagar, im Tal der Glücklichen, um eine hapernde Zündung in Ordnung zu bringen. Waren dann weitergeflogen über die schroffen Berghänge Kaschmirs, über gelbe Lehmhütten hinweg . . . hinein ins indische Land mit seinen verschlossenen Wundern und Geheimnissen.

Und näherten sich Ceylon.

Langsam senkte sich der Apparat über dunklen Palmenhainen, strich über sie hin, einem riesigen freien Platz zu in der Nähe des Hafens von Colombo. Landeten.

Charly Chester sprang heraus, reckte die vom langen Sitzen steifen Glieder und stelzte ein paarmal hin und her.

Mit einigen herzlichen Worten verabschiedeten sie sich von dem Piloten und wandten sich der Stelle zu, an der ein Gewimmel von Fahrzeugen verschiedenster Art der Benutzung harrte. Autos, Pferdedroschken, Ochsenwagen, Rikschas.

„Wenn es Ihnen recht ist, Graff, vertrauen wir uns stilgemäß einem dieser zweirädrigen Karren an."

Norbert nickte. In ihm war immer neues Verwundern. Vor ein paar Tagen wanderte er noch durch Berlins lebenspulsende Straßen, durch Wiens enge, stillweise ganz romantische Gassen, über die sonnenumflirrten Plätze Kairos — und nun war er plötzlich mitten in diesem Wunderlande, von dem er manchmal nur geträumt in Stunden des Sichhinsehnens.

So überraschend kamen ihm die einzelnen Wandlungen, daß er mit seinen Empfindungen noch in der vorigen Etappe weilte und sich mählich erst in die neue Welt hineinfinden mußte.

Charly Chester bewegte sich überall mit derselben unerschütterlichen Sicherheit des Engländers, der die Welt als sein Eigentum zu betrachten gewöhnt ist. Erfaßte jede Gegebenheit mit der realpraktischen, ein wenig nüchternen Zweckmäßigkeit des Herrn der Welt.

Im Trab zogen die hochbeinigen braunen Tamilen die Rikschas durch das „Fort" mit seinen reichausgestatteten Läden und hohen Geschäftshäusern. Lenkten in die „Pettah", die „schwarze Stadt" der Eingeborenen, ein, wo ein buntes Durcheinander von Läden und Buden den Blick verwirrt: Singhalesen, Malaien, Tamilen, Mauren, Kaffern schwirrten an ihnen vorüber. Buddhistische Dagoba wechselten ab mit Kirchen, Moscheen und grotesk bunten Hindutempeln.

Der Colombofee lag zu ihrer rechten Hand. Und dann ragte unter sturmzerpeitschten Königspalmen dicht am Meer ein stolzer mächtiger Bau vor ihnen auf: das Galle-Face-Hotel.

Sie betraten die weiten Empfangshallen. Singhalesische Hotelboys in weißen Jacketts, den weißen Sarong wie einen engen Faunrock um die nackten Beine, die langen Haare hinten zu einem Knoten aufgesteckt, mit Schildpattkämmen verziert, huschten an ihnen vorüber.

Direktor Peter begrüßte sie wie alte Bekannte mit einem Händedruck und wußte sofort, daß Norbert Graff ein erfolgreicher deutscher Filmregisseur war.

Auf seine erstaunte Frage erklärte ihm Charly lächelnd, während sie dem Lift zuschritten:

„Er hat ein wundervolles Lexikon: „Wer ist's?" — darin orientiert er sich über jeden Ankömmling im Handumdrehen!"

Nachdem sie ein erfrischendes Bad genommen hatten, trafen sie sich wieder zum Lunch im prächtigen Speisesaal.

Chester sah aus wie immer, voll Spannung in dem gebräunten, schmal-interessanten Gesicht . . . Graff ein wenig niedergeschlagen von dem langen Flug, noch mehr zerwühlt aber von der nie schweigenden Unruhe in seinem Innern.

Später saß Chester in einem der Säle mit Bekannten zusammen, die er überall zu haben schien. Bei einer Partie Bridge.

Norbert wandelte auf den Terassen hin und her. Blieb hier vor einem Gaukler stehen, der aus einem in den Sand gesteckten Kern einen Mangobaum wachsen ließ und gleich darauf Feuer und Glas fraß. Sah dort einen Kampf zwischen Mango und Kobra an, der Wiederwillen in ihm auslöste. Frauen in eleganten Toiletten feilschten mit dem stillen Händler aus Madura um einen Seidenstoff oder Goldbrokate, andere handelten mit einem kahlrasierten Sohn des Propheten um feuerfarbene, blutrunkene Rubine, glänzende Mondsteine und magisch leuchtende Sternsaphire.

So fremd war ihm das alles, so eigenartig . . . und fesselte ihn doch nicht. Immer wieder gründete aus Tiefen die Sorge um Doris Ude auf, immer wieder quälte ihn die Frage nach ihrem Ergehen. Dazwischen schob sich das Bild des kühlen, sachlichen Engländers, mit dem nichts weiter ihn verband als der gemeinsame Kampf. Sonst schien zwischen ihnen etwas zu stehen, das ein persönliches Näherkommen verhinderte. Manchmal beschlich Norbert deutlich das Gefühl, unter der kühlen äußeren Hülle Chesters müsse ein glühender Vulkan lodern, gebändigt durch ungeheure Willenskraft, die ihn für die bewachte und nie zum Ausbruch kommen ließ. Nur in den graublauen Augen blitzte ab und zu kleiner Funke davon auf.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310815-16/fragment/page=0008

Unterhaltungsblatt

Nr. 33 — Sonnabend, den 15. August 1931 — Nr. 33

Dämmerung

Noch füllt mit goldnem Rauch
Das letzte Licht das Tal.
Der Berg, ein blauer Hauch,
Wird langsam aschenfahl.
Und, eine schwarze Wand,
Stumm steigt Gewölk der Nacht
Herauf und hüllt das Land
In finstre Trauertracht.

Richard von Schaukal.

Sächsisch

Von Hans Reimann.

Wir alle brauchen heutzutage Erheiterung bringender als je. Da ist uns das neue köstliche Buch von Hans Reimann „Sächsisch" besonders willkommen. (Bunter Umschlag von Walter Trier. Viele Textillustrationen von Karl Holtz. Kart. 3,80 RM., Verlag Piper, München.) Reimann leuchtet in die Unter- und Abgründe des Dialekts hinein und läßt aus ihnen den Sachsen hervorwachsen, wie er leibt und lebt und wie wir alle ihn lieben. Zwerchfellerschütternde Anekdoten wechseln mit feinen Beobachtungen, und während man lacht, hat man nebenbei viel Interessantes über Sprache und Volkstum gelernt. Reimanns „Sächsisch" ist der 1. Band einer Serie „Was ist im Wörterbuch steht". Mit dieser neuen Serie ergänzt der Verlag Piper seine Bücherreihe „Was nicht im Baedeker steht" aufs beste. Diese neuen Bände werden den Charakter der deutschen Stämme in ihren Dialekten spiegeln und so nach und nach ein heiteres Bild des gesamten deutschen Volkslebens bieten. Mit Erlaubnis des Verlags drucken wir hier ein unterhaltendes Probekapitel ab:

*

Lernen Sie Sächsisch! Warum?

Welcher zwingende Grund besteht, diese vermanschte Mundart zu lernen?

Welcher Grund?

Sächsisch perfekt zu können, ist ein Gewinn fürs Leben. Glauben Sie mir das. Wer Sächsisch vollendet zu imitieren imstande ist, hat mehr davon als der geborene Sache. Es wird ihm nie trübselig zumute sein. In den jämmerlichsten Lagen hilft ihm eine sächsische Anekdote. Einerlei, ob er sie tatsächlich erzählt, oder ob er tief im Innern sächsisch empfindet und denkt: durch den Dialekt wandelt sich das Schreckliche, das Abscheuliche, das Bittere in blitzblanke Komik, und der Ernst des Lebens feuscht erheitert von hinnen.

Unmusikalische Naturen werden nie zu sächseln vermögen.

Entscheidend ist die Melodie. Denn wir Sachsen singen.

Mitsprechen und mitzusingen hat man zumal in den Ferientagen ausgiebig Gelegenheit. Die Sachsen sind nirgends zu vermeiden. Überall bringen sie hin und verbreiten in holder, entwaffnender Ahnungslosigkeit ihre köstliche Mundart: am Walchensee, in Finnowitz, im Engadin, im Salzkammergut, auf Borkum.

Um seine beiden Jungen von sächsischen Einflüssen fernzuhalten, zog ein aus Klotzsche bei Dresden gebürtiger Vater an den Gardasee, wo sie von klein auf Italienisch lernten und mit keinem dialektsprechenden Straßenpflänzchen der Heimat in Berührung kamen. 10 Jahre lang lebte die Familie am Gardasee. Und was war die Folge der Übersiedlung nach Italien? Die beiden Jungen sprechen fließend Italienisch und ein bischen fließender Sächsisch. Denn auch am Gardasee wimmelt's von Sachsen.

Wäre das Land um Leipzig herum ein Sechzehntel so herrlich wie Oberbayern: meine Stammesgenossen hätten's nicht nötig, in die weite Welt zu ziehen. Aber schaut euch die Umgebung von Leipzig an. Trostloses Flachland. Es kann einem leid tun. Die Bewohner dieser geographischen Banalität werden in die Ferne gezwungen. Ihre Wanderlust und ihre herzliche Freude an Wald, Wiese und Wasser ist nebenbei bemerkt eine Eigenschaft, die mit ihnen versöhnt.

Seid den guten Menschenkindern nicht gram, falls sie euch auf die Nerven gehen. Singt heimlich mit! Sie selber halten ihren Dialekt für köstlich.

Tuet desgleichen.

In der Blauen Grotte auf Capri ließen sich 16 Sachsen spazierenfahren. Das ist Tatsache. An einer über die Maßen malerischen Partie hielten sie an und weiteten ihre Stimmbänder. Das ist Tatsache. Und singen taten sie. In der Blauen Grotte auf Capri. Und was sangen sie? Sie sangen: „Wer hat dich, du schöner Wald . . ."

Das ist Tatsache.

Nehmt die Leutchen hin. Gott hat sie so gewollt. Und habt sie gern. Und mehret durch sie euren Gemüß am Dasein.

Und nun ein paar Anekdoten!

Einer meiner Freunde fährt mit der Straßenbahn 10 in Leipzig nach der Eilsenstraße. Nach 8 Minuten fragt er den Schaffner: „Sind wir schon an der Eilsenstraße?"

„Nee."

Nach 4 Minuten fragt er ihn: „Sind wir schon an der Eilsenstraße?"

„Nee."

Wieder nach 4 Minuten: „Sind wir jetzt an der Eilsenstraße?"

„Nee."

Schließlich wird ihm die Geschichte unheimlich — die Bahn nähert sich mit Macht der freien Natur. Er fragt zum letztenmal: „Wann kommen wir denn in die Eilsenstraße?"

„Da gomm mir imwrhaubd nich hin. Die ginge barrallehl!"

*

„Ahwrijjns, Oddoh, wassich saachn wollde — ich bin umgezobchn — ich wohne jehdd innde Marienschdraaje — bei dr Frau Bohl. Die hadd achdnfäjjzj Zähne."

„Was hadd die? Achdnfäjjzj Zähne? Soviel Zähne haddock dr Mänsch imwrhaubd nich."

„Nee. Das ihß dähr ihre Dellefohn-Nummr."

*

Der Schutzmann riegelt Nord-Süd ab und gibt Ost-West frei.

Die Wagen fahren an, die Passanten stiefeln los. Trotzdem ignoriert eine Frau die abgeriegelte Strecke und spaziert gemütlich von Norden nach Süden — mitten durch die Autos und vorüber an dem verdutzten Polizisten.

Im selben Moment, wo der Schutzmann die Frau ansuchen will, bemerkt er, daß sie mindestens im 6., vielleicht sogar im 9. Monat ist. Er schluckt die Ansuchung hinunter und ermahnt die Frau: „Das gamich Ihn ahmr saachn, Fräulein — midden Ginnderwaachn machn Se mir nahchr sowas nich!"

*

Möbius hat mit seinem Gesangverein eine Rheinreise („Rainraise") unternommen. Es war zu der Zeit, wo Koblenz noch von Franzosen besetzt gehalten wurde.

Möbius laadscht über eine Brücke.

Der Posten hätt ihn an: „Halt?"

„Nee", sagt Möbius, „— — Dennohr!"

*

Fritz Reuter hat einmal in Eisenach gewohnt. Die Villa wird den Fremden gezeigt: halb Wagner-, halb Reuter-Museum.

Der Führer, ein Sachse, nimmt die Schnur herunter, die den Schreibtisch Reuters gegen die Besucher schützt, und sagt:

„Äjjschdadde Ihn, nähr zu brähdn."

Einer der Besucher erkundigt sich nach dem ein paar Tage zuvor verstorbenen Hofrat Kürschner, der dem Haus als ehrenamtlicher Leiter vorgestanden hatte.

Der Führer seufzt: „Äjach — unnsr Hofrahd — dähr ihß auch abgegradzd — das wahr maine Hauddschddihg. Bißj dähn Nain angelarrnd hahme, da wahrn woh wiedr Jahre frgehn . . ."

„Sie lähn ja gediejn aus! Was ham Siednn vor?"

„Mir hamm Maskenball im Schwimm-Verainne!"

„Als was gehn Siednn da?"

„Sähn Se denn das nich? Ich bin Possaidon, dr Herr dr Fluhdn!"

„Was sagdnn Ihre Frau drzu?"

„Die weeses gahrnich."

„Da wärdns wohl scheen Grach gähm — morrjn frieh, wennse zu Hause gomm!"

„Das gloowichnich."

„Ich gänne doch Ihre Allde. Bei dähr gibbds glai Dreschn."

„Das gloowichnich."

„Warum dnn nich?"

„Meine Frau iß vor färtzn Daachn geschdorm."

*

Im Restaurant an der Mulde bei Grimma.

„Was kann ich bei Ihnen zu Mittag haben?"

Der Ober präsentiert mir die Speisenkarte.

Ich suche. Groß ist die Auswahl nicht, aber immerhin. Und ich entschließe mich zu Gänsebraten mit Rotkohl.

„Hammihr nich."

„Wieso hammihrnich? Steht doch auf der Karte!"

„Wäßte Se was andres!"

„Gullasch mit Makkaroni!"

„Hammihr nich."

„Habt ihr nich? Was habt ihr denn?"

„Rähm Se mrsch nich iewl — ahmr haide hammr bloß Geernjsbärrje Globbs."

„Warum geben Sie mir denn da erst die Speisenkarte?"

„Jja — nuh — mr muß doch dn Gäßdn änne Auswahl biebn!"

„Wunderbar. Und außer Königsberger Klops gibt's nichts?"

„Dähn meejn Se wohl nich gärrne?"

„Nein. Den mag ich wirklich nicht gern. Wenigstens nicht im Restaurant."

„Da gann ich Ihn bloß baischdimm. Ich wärrde ooch geen Globbs im Reschdoranz äßn."

„Was machen wir denn da?"

„Wißn Se was — ich bringe Ihn à Bämmchen mit Gähse. Das ihß wehnijjschens was Reälles!"

*

Gunze aus Connewitz begibt sich zu Fuß in die Stadt und hat dabei ein Erlebnis.

„Wie ich so die Zeidzr Schdraße lang laadsche, da gommt mir doch jemand entgehjn, und dähr gommt mir so begannd vor. Von waidn dängk ich schon, iffrsch ohdr iffrsch nich? Bis er ziemlich nahe ihß. Da märzt ich: er ijses! Unn graife an main Huhd, unn dähr andere graifd ooch an sain Huhd. Unn grahde, wie ich meinn Huhd ziehn will, da märzt ich, er ijses gahrnich! Unn laffe mein Huhd widdr los. Unn dähr andre läßd fein Huhd ooch widdr los. Unn dann gingt ich waidr, unn dähr andre gingt ooch waidr. Unn wie ich so siem, ooch Schrickde waidr geloofn bin, da blaim ich schdehn unn drehe mich um. Unn dähr andre blaibd ooch grahde schdehn unn drehd sich ooch grahde rumm. Unn da geh ich gans langsfahm auf ihn zu, unn ähr, ähr gehd gans langsfahm auf mich zu — — unn in dähm Aubzhnblicke märrgich: ähr wahrsch gahrnich — unn ich, ich wahrsch ooch nich!"

Die große Liebe . . .

Gibt es das noch?

Vor kurzem hat sich die Witwe eines bekannten Filmregisseurs das Leben genommen. Sie konnte den Verlust ihres Gatten, der kurz zuvor einem tückischen Leiden erlegen war, nicht überwinden. Dieser Vorfall war in weiten Kreisen der Weiblichkeit Anlaß zu lebhaften Diskussionen über die Frage, wie weit die moderne Frau noch einer sogenannten „großen Liebe" fähig sei? Es ist interessant und wirft ein lebhaftes Schlaglicht auf die Einstellung unserer Jugend, wenn einmal die Ansichten beleuchtet werden, die in einem Kreise junger Mädchen darüber laut wurden.

„Also Käthe", hieß es, „falls du verheiratet wärst — — würdest du dir auch das Leben nehmen, wenn dein Mann stirbt?" Käthe, 20 Jahre und ein echtes Kind der Zeit, praktisch und sachlich denkend, wiegt nachdenklich den Kopf: „Ich will euch was sagen. Gesetzt den Fall, ich lebte in einer Großstadt, so würde ich sicher darüber hinwegkommen. Wenn ich aber irgendwo einsam auf dem Lande säße, würde ich mir ganz sicher den Leben nehmen — schon aus purer Langeweile!" So drollig diese Darlegung auch klang und soviel fröhliches Gelächter sie auch auslöste, so unbehrt sie doch nicht einer gewissen Stichhaltigkeit. Sie hat zum mindesten die große Wahrheit für sich, daß Langeweile das schlechteste Mittel ist, um einen großen Schmerz zu überwinden.

„Du würdest dir also gegebenenfalls das Leben nehmen weniger aus Schmerz um deinen Mann als aus Verzweiflung um dein eigenes inhaltloses Dasein!" Hilde, die energische, ziebewußte, schüttelt verständnislos den Kopf. „Offen gesagt, ich verstehe das nicht! Wenn dem Leben ein bedeutender Inhalt verlorengeht, so muß man eben einen neuen dafür schaffen. Arbeit, liebe Käthe, die kann uns immer über den Kummer hinweghelfen. Ich würde arbeiten, bis ich vor Erschöpfung umfiele, da bliebe schließlich zum Trauern keine Zeit mehr."

„Es fragt sich nur", wirft Elfriede ein, die immer so ein kleines Musterlager an Verehrern zur Verfügung hat, „es fragt sich nur, ob die Männer überhaupt solche große Liebe wert sind? Ich für mein Teil kann mir kaum vorstellen, daß mich jemals ein Gefühl so restlos ausfüllen sollte, daß im Todesfalle meines Mannes ich über diesen Verlust nicht hinwegkommen könnte . . ." Und ihre Augen gehen in die Ferne, kühl, nüchtern, nur um den hübschen Mund liegt ein kaum wahrnehmbarer Zug von Bitterkeit, wie ihn nur die Leere prägt, das Vermissen eines Geschenkes, das das Leben bisher stets versagte.

„Ob ein Mann die große Liebe wert ist?" Eine weiche tiefe Stimme mischte sich in den Disput und ein paar dunkler Augen voll unendlicher Güte schauten in dem bunten Kreise umher. „Ob er unsere Liebe wert ist und ob sich die Verschwendung eines großen Gefühls überhaupt lohnt — — das, glaube ich, läßt sich erst beurteilen, wenn man 5, vielleicht 10 Jahre verheiratet ist. Aber warum sollen wir, wenn wir zahnmal modern sind und sachlich zu denken uns gewöhnt haben, deshalb jegliches Gefühl ablehnen? Ist es etwa eine Schande, Herz zu haben oder gar das vielbespöttelte Gemüt? Sollen wir wirklich der Sachlichkeit zuliebe unsere Frauenseele verkümmern lassen? Ich glaube, daß Liebe — die große Liebe — ein Geschenk des Himmels ist, das nur noch ganz wenigen Menschen zuteil wird. Die meisten erleben sie nicht, können und werden sie nie finden, weil sie ihre Seele absichtlich verschließen vor der Einwirkung irgendeiner weichen Empfindung. Wir schämen uns ja, unser Gemüt zu zeigen. Es verträgt sich nicht mit dem Zug der Zeit. Es scheint nicht mehr zu passen zu der neuen Frau, die ihr Schicksal selbstsicher und lebenstüchtig in die Hand nimmt. Und doch verlieren wir dadurch vielleicht das Schönste, was das Leben einer Frau überhaupt zu geben vermag." In den Augen der Sprecherin liegt ein stiller versonnener Glanz, der davon zu reden scheint, daß gerade hier der Boden für die große Frauenliebe noch nicht verdorrt ist.

Jeder Backfisch träumt von der großen Liebe. Aber Beruf und Leben bringen zu schnell die Erkenntnis, daß es wichtiger ist, sich zu Sachlichkeit und Nüchternheit zu erziehen, als Träumen nachzuhängen. Auf diese Weise aber können wir Frauen in jene grossen Wirrnisse unserer Seele geführt werden, wenn die Liebe einmal an uns herantritt. Wir haben bewußt jede „Gefühlsduselei", wie mir es spöttisch nannten, weit von uns gewiesen, — woher also soll auf einmal ein warmes, liebe spendendes Empfinden in uns aufquellen? Wie soll eine weiche gütevolle Frauenseele sich erschließen, wenn unser Verstand dazu erzogen wurde, willensstark einen Platz im Leben zu erkämpfen und aus dem Gestern und Heute ein Morgen aufzubauen in Ehrgeiz und Pflichterfüllung?

Kehren wir um. Es ist an der Zeit, und schon ist die Parole laut geworden: „Man trägt wieder Gemüt!"

Irrtümer und Abhärtung

Vor einigen Jahren lernte ich in einer Sommerfrische eine Dame kennen, die irgendwo ein Buch über Abhärtung gelesen hatte und nun ihre Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, in strengster Weise an Wind und Wetter zu gewöhnen trachtete. Die Kinder gingen barfuß oder strumpflos und meist sogar ohne irgendwelche wärmere Unterkleidung auch an kalten und nassen Tagen, an welchen jener Sommer reich war, einher. Ich bekomme sie nun seit jenem Bekanntschaftschließen jedes Jahr wieder einige Wochen lang zu Gesicht, denn ihre Mutter und ich gehören beiderseitig zu den treuen Stammgästen des lieblichen und noch nicht überlaufenen Badeörtchens. Ich bemerke aber immer wieder, daß die Kinder im Wachstum zurückbleiben, obgleich sie sonst recht munter und wettergebräunt dreinschauen. Auch andere Badegäste haben dies bemerkt, und sie wundern sich, daß die Kinder nicht recht wachsen wollen, ja, nach Aussage des Arztes blutarm und nervös sind, obgleich sie von so gesunden und kräftigen Eltern abstammen, die auch in der Lage sind, ihren Kindern die beste Pflege und Ernährung zukommen zu lassen.

Auch der Mutter der Kinder fällt beim Vergleich mit Altersgenossen ihres Bärchens dieser Unterschied allmählich auf, und sie fragte mich neulich, woher das wohl kommen könne. „Das kommt von Ihren allzustrengen Abhärtungsgrundsätzen", antwortete ich ihr. Und in der Tat, Ich wunderte mich gar nicht, daß die Kinder nicht so kräftig wie andere sind. Denn die Haut, die bei kaltem Wetter unbedeckt ist, zieht aus der inneren Werkstatt des Körpers viel Wärme an sich, um sich zu schützen. Und da sie beständige Wärme an die Außenluft abgibt und um so mehr davon ausstrahlt, je weniger sie durch Kleider geschützt ist, die eine Zwischenluftschicht zwischen der Körperwärme und der Außentemperatur ermöglichen, so muß der Körper an anderer Stelle mit seinen Wärmevorräten haushalten. Bei Kindern nun tut er dies insofern, als er mit dem Wachstum zurückhält! — „Aber Abhärtung ist doch so wichtig", erklärte die Dame. „Meine Kinder sind ja im übrigen auch gesund, bis auf die Blutarmut, die aber wohl eine häufige Erscheinung bei Stadtkindern ist. Vor allen Dingen sind sie nie erkältet, auch im Herbst und Frühjahr nicht, wenn alles um sie her niest, hustet und krächzt. Ich schiebe das namentlich auf die kalten Abreibungen, die ich ihnen morgens und abends verabfolge. Allerdings behaupten sie immer, nach diesen Prozeduren nicht wieder recht warm zu werden, und tatsächlich haben sie immer kalte Hände und Füße!" — „Das ist nur ein Beweis für meine Behauptung", sagte ich. „Wärme ist Leben, das dürfen wir nie außer acht lassen. Und wenn es auch wahr ist, daß unter Heil im starken Umfauf des warmen Blutstromes besteht, so ist es doch ebenso wahr, daß dieser nicht auf Kosten der Innenorgane die große Außenhaut begünstigen und bei ungenügender Bekleidung allzuviel Wärme an die uns umgebende Atmosphäre verlieren darf. Geschieht dies dauernd, so erschöpfen sich schließlich die wärmebildenden inneren Organe des Körpers in ihrem Bestreben, das Wärmemanko auszugleichen, und Blutarmut sowie nicht selten innere Leiden sind die Folge davon. Namentlich bei Ihrem kleinen Mädchen müssen Sie Ihr besonderes Augenmerk darauf richten, daß Hände und Füße warm sind, was das sicherste Anzeichen dafür ist, daß der Blutumlauf normal funktioniert. Chronisch kalte Füße sind in der Mehrzahl der Fälle die erste Ursache zu den langwierigen und schmerzhaften Erkrankungen bei Unterleibsorganen, namentlich Eierstockentzündung und Gebärmutterverlagerungen und -Knickungen, unter denen so viele Frauen seufzen, sie sind auch sehr häufig die Ursache für die schmerzhafte Menstruation bei jungen Mädchen, wodurch diese unnötigen und vermeidbaren Qualen ausgeliefert werden. Aber auch für Ihren Knaben sind die kalten Füße, das Anzeichen falsch betriebener Abhärtung, äußerst schädlich. Die meisten Menschen mit chronisch kalten Händen und Füßen leiden an Verdauungsschwäche, Stuhlverstopfung, häufig auch Blutarmleiden. Abhärtung ist gut, aber allzuviel Abhärtung ist von Übel, und vor allen Dingen muß individuell abgestuft werden!"

„Demnach beginnen auch wir Erwachsenen allerlei Fehler in dieser Beziehung. Wenigstens will es mir dann scheinen, als ob z. B. die Badefreunde, die an kalten oder windigen Tagen stundenlang im nassen Badekostüm ihren Körper der harten Luft aussetzen oder, kaum notdürftig wieder erwärmt, zum zweiten, dritten vierten Male in das nasse Element zurückkehren, eine wahre Wärmeverschwendung in Ihrem Sinne treiben!", bemerkte meine Zuhörerin recht nachdenklich. „Ganz sicher tun sie das", entgegnete ich, „und ebenso schädlich ist der stundenlange ununterbrochene Aufenthalt im Wasser, der nicht selten Rippenfell-, Lungenentzündungen, sowie Herzleiden nach sich zieht." Wir dürfen ja die große Wahrheit nicht verkennen, daß der größte Teil der heutigen Kulturmenschheit zu unnatürlich gewöhnt hat, zu selten seinen Körper unbekleidet in direkte Berührung mit der Außenluft bringt. Verfallen nun solche der normalen Hautfunktionen entmöhnte Menschen ins Gegenteil, indem sie ein Übermaß von Abhärtung betreiben, so sind zum mindesten allerlei Blutstauungen und -stockungen die Folge davon. Aus diesem Grunde, nicht etwa aus äußerlicher Moralität und Prüderie ist auch die allzu leichte Kleidung unserer Damen, besonders der jungen Mädchen, namentlich in der Übergangszeit zu beanstanden. Unsere heutige Mode ist ja fast mehr eine Entkleidungs- als eine Bekleidungsmethode, und man friert ja oft schon beim Zusehen, wenn an kühlen Tagen die Gymnastischer der Mode zufolge ärmellos und tief ausgeschnitten mit nur Kälte blauangelaufenen Armen und Halsen dahinwandeln, dabei entsetzlich verschernd, es sei ihnen völlig warm, nein, geradezu heiß! Oder vollends im Winter, wenn Nacken und Schultern bis in Augenhöhe des Gesichtes mit Pelzwerk verhüllt sind, indes darunter sich der tiefe Ausschnitt der Crêpe-de-Chine-Bluse öffnet, oder wenn man in hohen Pelzstiefeln einherstolziert, während die dünnen Seidenstrümpfe die Trägerin bis zum Knie und darüber entblößen. Solche Abhärtung am falschen Ort und in falscher Weise gehört zu den Dingen, bei denen man das Sprichwort „Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage!", anwendet, und immer wieder sollte darauf hingewiesen werden, daß unrichtige Abhärtung nicht nur nützlich, sondern sogar schädlich ist!

Mutter Gustel.

Zu Krankenzimmer.

Im Krankenzimmer ist das erste, worauf man achten muß: Ständig gute Luft! Zu diesem Zwecke muß das Krankenzimmer jeden Tag feucht aufgewischt werden: dem Wasser setzt man hierbei etwas Lysoform oder ein anderes unglisiges und möglichst geruchloses Desinfektionsmittel zu. Gelüftet muß täglich mehrmals werden, mindestens morgens, mittags und abends. Man deckt den Kranken gut zu, um ihn vor Zug zu schützen; auch kann man, falls solche vorhanden, eine sogenannte spanische Wand oder einen Bettschirm um sein Bett stellen. In der warmen Jahreszeit kann man direkt lüften, indem man die Fenster öffnet, auch bei Hitze kurze Zeit Durchzug zwischen Tür und Fenster herstellt. In der kälteren Jahreszeit und falls der Zustand des Patienten (bzw. der Patientin) besondere Vorsicht erfordert, öffnet man die Verbindungstür zum Korridor oder einem Nebenraum, den man vorher mindestens eine Stunde lang gründlich mit Durchzug gelüftet hatte.

Daß Kranke nicht durch grelles Licht belästigt werden dürfen, ist selbstverständlich; andererseits haben viele eine Abneigung gegen Halbdunkel, das ihnen Beklemmungen verursacht. Überhaupt sollte man trachten, das Krankenzimmer, namentlich wenn längeres Liegen in Frage kommt, so freundlich und behaglich wie möglich zu gestalten durch helle Vorhänge, Bilder und Blumenschmuck u. dgl., doch müssen hierbei alle bart duftenden Blumen vermieden, und alles, Topfblumen sowohl als auch Topfgewächse jeder Art, des Nachts aus dem Krankenzimmer entfernt werden, da sie nachts Luftverschlechterer sind.

Vieles und lautes Reden ist den Kranken und auch den Genesenden nicht zuträglich. Deshalb lasse man Besuch, wer auch immer es sei, nur auf kurze Zeit und nie mehrere Personen zugleich zu ihnen. Dagegen ist es oft ratsam, durch Vorlesen oder ruhiges Erzählen die Gedanken der Kranken von ihrem Zustand abzulenken, oder sie durch Streichen der Hände und der Stirn unter gleichmäßigem, halblautem Zureden einzuschläfern; auch kalte Kompressen, auf die Schläfen gelegt, haben oft beruhigende Wirkung.

Die Kost der Kranken richtet sich natürlich nach den Vorschriften des Arztes. Im allgemeinen gilt der Satz, daß sie leicht und reizlos sein muß, viel Obst und Gemüse (evtl. das Obst gekocht und das Gemüse durchgeschlagen) und wenig Fleisch enthalten soll. Als kühlendes Getränk tut gute Dienste eine Gersten(grütze)-Abkochung mit etwas Zitronensaft oder Himbeersaft und wenig Zucker. Bei Darmstörungen wirkt Reiswasser, ohne jeden Zusatz, nur mit ein ganz klein wenig Salz gekocht, angenehm und sofort augenblicklich beruhigend.

I. W.

„Mariechen, heut' hätt' ich aber bald deinen Vater nicht erkannt, der hat sich ja wieder den Vollbart abnehmen lassen, jetzt schon zum dritzenmal in einem Jahr." — Vater will auch eigentlich gar nicht, aber Mutter muß das Sofa aufpolstern."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310815-16/fragment/page=0009

Stellen wir uns wieder ein auf die Empfindungen des Herzens und schämen wir uns nicht mehr, wenn wir uns eines Tages vor die Erkenntnis gestellt sehen: „Ich liebe ihn!"

Josefine Schultz.

Schicksal im Eisenbahnabteil.

Von Brigitte von Arnim.

Wir fuhren morgens immer zu viert im selben Abteil des Vorortzuges zusammen, jeder auf „seinem" Stammplatz, obgleich wir uns untereinander gar nicht kannten: der alte, weißhärtige Herr, der wie ein freundlicher Professor aussah — dann Hilde: jung, fesch, mit lustigen Augen und blondem Bubikopf, auf dem keck ein rotes Baskenmützchen klebte — Edgar, der „todschicke" Jüngling mit den farbenprächtigsten aller Schlipse — und ich.

Das heißt, anfänglich waren wir allerdings nur drei; Edgar kam erst ein wenig später dazu.

Einmal saß er nämlich zufällig auf einer benachbarten Bank. Da sah er Hilde — und fuhr sah ihn. Darauf zupfte sich Edgar sorgfältig seine prächtige Krawatte zurecht, strich sich lässig mehrmals über den glatten Scheitel und lächelte vielsagend. Hilde, die bisher immer gelesen hatte, errötete ein wenig, klappte daraufhin ein paarmal die langen Wimpern schelmisch auf und nieder und lächelte ebenfalls.

Am nächsten Tage saß Edgar neben Hilde und sie hatten sich beide so viel zu erzählen, daß man glaubte, sie würden niemals damit fertig werden. Der alte Herr sah mich verwundert an, ich sah den alten Herrn an — und beim lächelten wir beide.

Die Freundschaft zwischen Edgar und Hilde gediehe fabelhaft. Sie unternahmen nur noch alles gemeinsam, wie man aus ihrer Unterhaltung entnehmen konnte, und schienen einfach ungertrennlich.

Aber — o weh — was war das? Ging da wieder einmal auf der bewußten Station die Tür des Zugabteils auf und hereinspazierte dann Hilde. Hilde ganz allein! Während Edgar für sich durch die zweite Abteiltür hereinstieg.

Darauf setzte sich Hilde uns wieder gegenüber auf ihre alte Stand, während Edgar am anderen Ende des Abteils Platz nahm. Sie las wieder eifrig in ihrem Buche, während Edgar angelegentlich aus dem Fenster blickte. Und an der Endstation verließen sie den Zug wiederum durch verschiedene Türen und gingen davon, jeder zu seiner Arbeit, als wären sie einander ganz fremd.

Der alte Herr und ich sahen uns erschrocken an . . .

Das ging so mehrere Tage; schon war eine Woche daraus geworden. Edgar war jetzt stets von einigen Freunden umgeben, lustigen, kecken jungen Leuten, deren Lustigkeit und Keckheit er zu sein schien. O, wie stand er turmhoch über der Situation! Hilde dagegen hatte sich ihrerseits gleichfalls eine Freundin mitgebracht, die den verwaisten Platz neben ihr einnehmen mußte.

Diese Freundin, scheinbar eine freundliche, völlig ahnungslose Seele, entdeckte einmal zufällig die vergnügten Jünglinge. Sie gab Hilde einen kleinen Puff. „Sieh mal", sagte sie freudig überrascht, „da ist ja auch Edgar!"

Hilde, die — wir hatten es mit Kummer festgestellt — in letzter Zeit auffallend blaß aussah, warf den blonden Bubikopf ein wenig in den Nacken. „Pah — der!", erwiderte sie hoheitsvoll und lächelte geringschätzig. Dabei zitterten jedoch ihre Lippen leicht und in den lustigen Augen schimmerte es verdächtig.

Der alte Herr und ich sahen uns kummervoll an . . .

Aber heute — was soll ich sagen ? — ging auf der bewußten Station wiederum die Tür auf und hereinspazierte kommen Hilde und Edgar! Aber nicht mehr getrennt wie feindselige Brüder, sondern — sie hatten Arm in Arm, untergefaßt und mit förmlich strahlenden Gesichtern! Sie sitzen wieder nebeneinander; vergessen sind Freundin und Freund. Sie scherzen und lachen in einem fort, als könnten sie niemals damit fertig werden, und das Glück leuchtet ihnen nur so aus ihren Augen. Ja, und am Ringfinger der linken Hand trägt jeder von ihnen einen schmalen goldenen Ring.

Arm in Arm verlassen sie dann das Zugabteil und wandern davon, als schritten sie auf Wolken. Ein überglückliches Brautpaar!

Der alte Herr sieht mich an, streicht über seinen Schnurrbart und stößt einen abgrundtiefen Seufzer aus. „Na, Gott sei Dank!", sagt er nur, während ein Lächeln um seine Mundwinkel zuckt. „Na, Gott sei Dank!", sagte auch ich, ehe wir grüßend auseinandergehen. — So ist eben das Leben!

Nun fahren wir wieder wie zuvor zu viert. Aber wie lange noch? Wenn die Hochzeit war, wird Hilde wohl zu Hause bleiben, und nur Edgar wird weiter mit uns zusammen fahren zu seiner Arbeit, die jetzt zweien gilt. Aber sie wird ihm nicht schwerer dadurch werden. Ja, sie haben es schon in sich, die Schicksale im Bahnabteil.

Sie sind ja das Leben selber! Und daß man darüber lächelt, ist eigentlich überflüssig.

Wie Bubi seine Locken verlor.

Eine wahre Geschichte.

Etwas überschattet von den Ereignissen der großen Politik hat sich dieser Tage in Frankfurt ein Ereignis abgespielt, das (mit Thomas Mann zu reden) viel Unruhe und frühes Leid gebracht. Gegenstand des Schmerzes sind ein paar reizende Kinderlocken, die sich auf Bubis Kopf befanden und der Stolz der ganzen Familie waren. Diese blonden Locken wurden zum letzten Male auf dem Haupte des 6jährigen Jungen gesehen, als er zum Friseur ging, um sich einige überstehende Spitzen beseitigen zu lassen. Sie waren radikal verschwunden, als er von dort zum Schrecken der Angehörigen weinend zurückkehrte. Nachdem man sich vom ersten Schrecken erholt, ging am Telephon ein Donnerwetter über den ahnungslosen Friseur nieder, wie er es in seiner 30jährigen Praxis doch noch nicht erlebt hatte.

Was war geschehen?

Außer besagter Familie, nennen wir sie hier Meier I, gab es nämlich noch eine Familie Meier II, die den gleichen Friseur hatte. Die Familie Meier II besitzt einen 10jährigen Jungen, der nach Meinung seines Vaters seine Schularbeiten vernachlässigt, weil er den ganzen Tag vor dem Spiegel steht und sich seinen Scheitel zieht. Zur Bekämpfung dieser Untugend hatte sich der Familienrat von Meier II entschlossen, den hoffnungsvollen Filius zum Friseur zu schicken, dem sie insgeheim den telephonischen Auftrag gegeben hatten, dem Jungen radikal die Haare herunterzuschneiden, auch wenn er sich sträuben sollte. Der Sprößling hatte es aber gar nicht so eilig, zum Friseur zu gehen, sondern trieb sich erst noch etwas auf der Straße herum. Inzwischen aber war Bubi von Meier I zufällig auch zum Friseur gekommen. Man hielt ihn für den Angekündigten, und trotz seines heftigen Sträubens wurden ihm die goldenen Locken erbarmungslos heruntergeschnitten.

Ebenso groß wie die Entrüstung bei Meiers I war die Verblüffung bei Meiers II, als ihr Junge mit einem tadellosen Scheitel vom Friseur zurückkehrte. „Hat denn der Friseur gar nichts zu dir gesagt?", fragte der erstaunte Vater. „O doch", meinte der Junge, „er hat mich gefragt, ob ich den Scheitel links oder rechts wolle."

Was ist im Sommer paradox?

Wenn an einem heißen Sommertage die Liebe zu einem Menschen erkaltet!

Wenn man von einem dunkelhaarigen, sonnengebräunten Mann behauptet, daß er ein weißer Rabe sei! . . .

Wenn man von einer Dame im Badetrikot behauptet, daß sie zugeknöpft sei!

Wenn jemand in den Dünen am Meere liegt und mit einer dicken Dame flirtet!

Wenn jemand im Waldesdickicht einer schlanken Frau buhlgut!

Wenn eine feurige Frau im Gebirge bei stürmischen Wetter Wassermanns Werke liest!

Wenn ein Hochtourist eine Höhe erklimmt und, oben angekommen, äußerst heruntergekommen aussieht!

Wenn eine Dame auf der Kurpromenade bei heiterem Wetter einen Verehrer abblitzt!

Wenn in der Sommerfrische einem Barbesitzer das Bargeld ausgeht!

Wenn Pelzer als guter Läufer auf Erholung fährt!

Wenn ein Oberregierungsrat Unterwäsche anzieht und dadurch mittelmäßig transpiriert!

Blindheit der Liebe.

Ich bin bei Ilse zum Tee eingeladen. Ilse ist meine Freundin. Schon als sie mir die Tür öffnet, merke ich, daß Ilse irgendwie verändert ist. Sie sieht geswissermaßen leuchtender aus als sonst. Ihre Augen glänzen und scheinen größer geworden zu sein. Ihr Haar erscheint mir beinahe noch lockiger als sonst. Ihre Bewegungen sind von einer sanft geschwungenen Grazie, die ich sonst nicht an Ilse kenne. Kurzum, es ist ein neuer Glanz über Ilse gekommen, und was ich dunkel ahne, bestätigen mir ihre Worte.

Ilse ist verliebt.

Wir sitzen beim Tee und ich bekomme nun das Nähere zu hören.

„Also, ich sage dir, es ist unglaublich, einfach unglaublich! Unerhört! Oskar heißt er. Sofort als ich ihn sah, war ich erschossen. Ich kannt dir nicht vorstellen, wie das ist, plötzlich jemanden zu sehen, den man so vollendet findet, daß man nie geglaubt hätte, daß sowas überhaupt existieren könnte. Er ist traumhaft. Ich bin einfach weg. Übrigens wird er gleich kommen und du wirst selbst sehen. Ein Kopf und eine Figur! Also einwandfrei! Und das Merkwürdigste sind seine Augen. Du kannst dir nicht denken, was er für sonderbare Augen hat. So etwas Geheimnisvolles ist in seinem Blick, weißt du, so etwas Boges, so etwas reizvoll Ungewisses, wenn er dich ansieht, bist du nicht ganz sicher, ob du selbst es bist, die er ansieht. Er ist zugleich wie weit entfernt mit seinem Blick. Ich habe so etwas Magnetisches in einem Blick noch nie gesehen. Seine Augen fasziniren mich. Ich kann dir sagen, ich . . ."

Es klingelt. Ilse öffnet. Wirklich, es ist Oskar. Ich sehe voller Spannung zur Tür. Oskar erscheint auf der Schwelle. Oskar schielt.

H. Benack.

Wußten Sie das?

Die nützlichen Ameisen. Wie aus den Untersuchungen eines französischen Zoologen hervorgeht, sind die Mitglieder eines einzigen Ameisenhaufens imstande, an Tage über 100000 Stück Ungeziefer zu vernichten. In der Stunde schaffen die Ameisen durchschnittlich je 12 Stück Ungeziefer in ihren Bau. Betrachtet man die sogenannte „Ameisenplage" unter dem Gesichtspunkte, so ergibt sich die erstaunliche Tatsache, daß diese kleinen „Naturpolizisten" einen Nutzen für die Landwirtschaft bedeuten, dem nur ein geringer Schaden an Obst und Gemüse gegenübersteht.

*

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Juli durch den „Reichsanzeiger" 1013 Konkurse eröffnet, ohne die mangels Masse abgelehnten Anträge, und 657 Vergleichsverfahren bekanntgegeben; die entsprechenden Zahlen des Vormonats stellen sich auf 1034 bzw. 647.

*

Die Goldreserven in den Vereinigten Staaten, Frankreich und England verteilen sich nach den letzten Schätzungen wie folgt: Vereinigte Staaten 4950 Millionen Dollar, Frankreich 2300 Millionen Dollar und England 650 Millionen Dollar; diese 3 Länder verfügen allein aber zwei Drittel des Goldbestandes der Welt, den man auf 12 Milliarden Dollar schätzt.

*

Auf dem Stenographentag der Schule Stolze-Schrey in Breslau wurde beim Wettschreiben eine Höchstleistung von 440 Silben in der Minute erzielt.

*

Die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten wird für den Monat Juli auf 5,2 Millionen geschätzt, was gegenüber dem Stand vom 22. Juni eine Zunahme von 175 000 bedeutet; der Präsident der amerikanischen Federation of Labour, Green, ist der Ansicht, daß sich die Zahl der Arbeitslosen auf 7 Millionen erhöhen würde, wenn die Wirtschaftslage sich nicht bald bessere.

Ein paar kleine Scherze.

Damen im Negligé. Anni (5 Jahre) ist im Kinderzimmer allein geblieben. Ihr kleiner Bruder Tommy dreht heftig an der Klinke und will hinein. — Du darfst nicht reinkommen, Tommy. — Warum darf ich nicht?, fragt Tommy weinerlich. — Weil ich im Hemd bin, und weil Mutti gesagt hat, daß kleine Jungen kleine Mädchen im Hemd nicht sehen dürfen. — Folgt eine kurze Pause, während welcher Tommy fieberhaft an der Klinke arbeitet. Plötzlich ruft Anni triumphierend: Kannst jetzt reinkommen, Tommy: ich hab's ausgezogen!

*

„Ich gebe niemals Geld", erklärte die Hausfrau dem Bettler. „Aber wenn Sie mir diesen Teppich auf dem Hof ausklopfen wollen, können Sie bei mir zu Mittag essen." — Der Bettler besah sich das Monstrum — 4×5 Meter — und fragte schüchtern: „Hamse nich 'n kleeneren? So jung bin ich nämlich jarnich."

*

Herr Müller hat einen Sohn im Gymnasium. Neulich kommt der Vater zum Professor der Mathematik in die Sprechstunde, um sich über die Fortschritte seines Sprößlings zu informieren. — „Nun ja, wissen Sie", meint der Professor, „Ihr Sohn hat ja unbestreitbar den besten Willen dazu, aber seine Auffassung läßt oft noch viel zu wünschen übrig. Denken Sie nur, letzthin konnte ich ihm absolut nicht klarmachen, daß sich die Asymptoten der Hyberbeläste im Unendlichen schneiden." — Stutzt der Vater eine Weile, dann stottert er los: „Na, so ein saudummer Kerl, so ein saudummer, so was nicht zu kapieren."

*

„Fast du denn um Hilfe geschrien, als er dich im Dunkeln küßte?" — „Unsinn! Er brauchte doch keine Hilfe!"

*

Er wollte schon wieder ausgehen. Sie versuchte es mit Wehleidigkeit: „Du kannst dir nicht denken, Max", klagte sie, „wie trostlos es ist, jeden Abend zu Hause sitzen zu müssen." — „O doch, Kind", sagte er, „das kann ich mir sehr gut denken. Und deshalb geh' ich ja auch aus . . ."

Vermischtes

Der Frauenrock soll noch länger werden . . . Die ersten Pariser Modevorführungen für die Wintermode brachten als Neuheit den viel längeren Rock. Die Straßen- und Hauskleider sollen alle nur einen Abstand von 8—9 Zoll von der Erde haben, während die Abendtoiletten durchweg mit langen Schleppen geschmückt sein werden, die wie unter der Herrschaft einer lang zurückliegenden Mode, über den Teppich geschleift werden sollen!

Die Wetterempfindlichkeit der Pflanzen. Die offenen Blüten der Distel deuten in den Morgenstunden auf gutes Wetter tagsüber. Sind die Blüten morgens geschlossen, so läßt sich mit Sicherheit mit einem Regenwetter rechnen. Die Blätter des Sauerklees sind tagsüber bei schönem Wetter geöffnet. Etwa 5—6 Stunden vor Beginn des Regenwetters schließt die Pflanze die Blätter, auch dann, wenn die Sonne noch so stark scheinen mag. Noch eigenartiger ist das gelbe Labkraut. Es duftet süß und angenehm bei gutem Wetter. Der veränderliche Wetterharakter stimmt es um, und es verbreitet dann einen wenig angenehmen penetranten Geruch.

Weisheit auf dem Stimmzettel. Im Berliner Westen erschien unter den ungültigen Stimmzetteln einer, dessen Formulierung der Geschichte aufbewahrt zu werden verdient. Es stand da zu lesen: „Wenn es meinem Vaterlande dient: ja; sonst nein."

Eous Badepech. Eine als Schönheit bekannte junge Dame in dem Städtchen X . . . benützte die Abwesenheit ihres Bräutigams, um eine Tante in einem Nachbarort zu besuchen. Dort lernte das Fräulein einen jungen Mann kennen, mit welchem es Spaziergänge unternahm. Ein solcher Spaziergang führte entlang des Ufers eines kleinen Flusses. Der Tag war schwül, die kühlenden Fluten lockten. Und da man keinen Badeanzug mithatte, beschloß man — wie Adam und Eva zu baden. Das Pärchen badete, sonnte sich und merkte kaum, daß der Abend hereinbrach. Wer beschreibt das Entsetzen der jungen Leute, als sie bemerkten, daß ihnen die Kleider gestohlen worden waren. So blieb nichts anderes übrig, als die Nacht abzuwarten und sich im Schutze der Finsternis in die Stadt zu schleichen. Das an und für sich fatale Abenteuer hatte für die junge Dame aber noch eine andere schlimme Folge. Am nächsten Tag erhielt sie ein Postpaket, enthaltend ihre Kleider und einen Brief ihres Verlobten, in welchem dieser mitteilte, daß er die Verlobung löse.

Humoristisches.

Konkurs und Pleite. Jeremias jammerte. — „Ich habe gestern Konkurs gemacht!", klagte er. — Sagt Sege: „Das ist ja nicht so schlimm." — „Wieso nicht schlimm. Ich bin fertig. Ich habe keinen Bissen Brot mehr zu essen." — Schreit Sege: „Ja, Menschenskind, dann bist du doch pleite!"

Schneiderschulden. Dalles ist in eine Kleinstadt gezogen. — Eines Tages bekommt Dalles Besuch. Ein Jugendfreund ist es. — „Was?", staunt der Freund, „in der ganzen Stadt lebt nur ein einziger Schneider?" — „Ja." — „Ja, bei wem läßt du denn das zweitmal arbeiten?"

Freibleibend. „Hat Ihr Onkel bis zum letzten Augenblick das Bewußtsein behalten?" — „Wir wissen es noch nicht — das Testament wird erst morgen geöffnet!"

Für die Küche.

Apfelspeise, kalt. Kleine geschälte ausgestochene Äpfel geschmort, kalt oder warm nebeneinander in die Form gesetzt, in jeden Apfel etwas Gelee, Vanillecreme darüber gegossen. Einige Eiweiß (vom Creme zurückbehalten) mit Zucker geschlagen über die Masse gestrichen und im Ofen gelb backen lassen. Zur Creme ½ Liter Milch mit Vanille und Zucker gekocht, abgerührt mit 2 Eigelb, Eiweiß zu Schnee schlagen.

Rote Apfelspeise. 1½ Pfund Äpfel werden geschält, in Hälften geteilt, in ½ Liter kochendem Wasser weichgekocht. In einem anderen ½ Liter heißem Wasser werden 1 Pfund Zucker und 16 Blatt rote Gelatine zerlassen, dann fügt man etwas Vanille und Zitronenschale hinzu und schlägt die beiden Massen durcheinander. Wenn sie etwas verkühlt sind, fügt man ein Glas Weißwein und den Saft von 1—1½ Zitrone hinzu und läßt sie in einer Glasschale erstarren. Mit Schlagsahne besonders gut.

Selleriesuppe. Die Suppe kann man dadurch schmackhafter gestalten, daß man sie auf Reismasser kocht; die Sellerietöpfe werden gewaschen, geschält, in Stücke geschnitten und weichgekocht. Man kann ruhig auch die weniger weichen Teile verwenden. Ins Wasser tut man noch eine Zwiebel und einige Pfefferkörner. Ist der Sellerie gar, dann drückt man ihn durch eine Kartoffelpresse, tut die durchgeriebene Masse wieder in die Brühe zurück und macht eine Schwitze aus Butter und Mehl daran.

Kalbsragout mit Tomatensoße. Das Fleisch wird in würfelförmige Stücke geschnitten und mit einigen fein gehackten Zwiebeln in Fett angebraten, gesalzen, gepfeffert, mit Mehl bestreut, dann kommt etwas Fleischbrühe hinein und Tomatenmus und alles zusammen wird gedünstet.

Reis mit Erbsen. Man schneidet Schinkenspeck in feine Scheiben, läßt sie zusammen mit einigen Zwiebeln und Petersilie aus, dünstet dann grüne Erbsen, die man vorher mehrere Stunden lang eingeweicht, und wenn sie halb weich sind, tut man Reis hinzu und läßt dieses noch so lange kochen, bis der Reis gar ist.

Mehlklöße. Eine halbe Tasse Wasser, 1 Eßlöffel Butter und eine halbe Tasse Mehl wird unter ständigem Umrühren so lange gekocht, bis sich die Masse vom Topf löst. Dann nimmt man sie vom Feuer, läßt abkühlen und rührt 2 Eidotter hinein, zuletzt mischt man den Schnee von diesen Eiern leicht darunter, schmeckt mit Salz und, wenn man will, mit etwas Muskatnuß ab. Von dieser Masse sticht man nun kleine Klöße ab und kocht sie gar.

Gemischtes Kompott. 4 Pfund Äpfel, 4 Pfund Birnen geschält, in feine Scheiben geschnitten, 4 Pfund Pflaumen abgezogen, 3 Pfund Zucker. Die Pflaumen am Abend vorher mit 1 Pfund Zucker bestreut und mit 1½ Pfund Zucker klargekocht, die Birnen darin weichgekocht, zum Abtropfen auf ein Sieb gelegt, das letzte halbe Pfund Zucker zum Saft getan, die Äpfel darin gekocht, auch abtropfen lassen, zuletzt die Pflaumen kochen, die besonders gut geschäumt werden müssen. Dann alles zusammen aufkochen und richtig durchrühren. Am nächsten Tag ein Päckchen Einmachehilfe, in gutem Spiritus gelöst, unter die Masse gerührt. In Weckgläsern eingekocht kann man etwas weniger Zucker nehmen, es kommt allerdings auf die Säure der Früchte an, jedenfalls braucht man kein Salizyl.

Birnenmarmelade. 3 Pfund feine dünnschalige schöne Birnen werden geschält, vom Kernhaus befreit, durch die Maschine gedreht. Dann ohne Wasser aufgesetzt und eine gute halbe Stunde, bei beständigem Rühren, tüchtig gekocht. Dann kommt 1½ Pfund Zucker sowie eine kleine Stange Vanille dazu und nach einer halben Stunde kochen ist die Marmelade fertig. Der gelöschte Zucker muß ohne Wasser beigefügt und die Vanillestange vor dem Einfüllen in Gläser wieder entfernt werden.

*

Praktische Winke.

Daß der Ofen nicht nur ein Wärmelpender im Winter ist, sondern im Sommer sogar als Kühlschrank dienen kann, ist vielleicht noch nicht allseitig bekannt. Man reinigt das Aschen- und das Feuerloch des Ofens sehr sorgfältig, stellt in das Aschenloch eine Schüssel mit kaltem Wasser (das öfters erneuert werden muß) und in das Feuerloch die Gefäße mit den frischzuhaltenden Speisen (wie Milch, Butter, Fleisch, Wurst). Durch Anlehnen der Tür des Aschenloches stellt man Zugluft im Ofen her, und durch die so beschleunigte Wasserverdunstung herrscht in dieser improvisierten Vorratskammer stets angenehme Kühle.

Tüchtiges Mädchen. „Aber Lotte, warum haben Sie denn den Korb mit dem Baby auf den Tisch gestellt?" — „Da höre ich besser, wenn es herausfällt."

Auch ein Beruf. „Was ist denn dein Vater?" — „Der ist Wurm-Imitator." — „Was ist das?" — „Ja, er macht nämlich in die antiken Möbel die Wurmlöcher."

Viel unterwegs. „Wenn ich mich mit meinem Mann zanke, müssen die Kinder immer spazierengehen." — „Ja, ja, die Kleinen sehen auch recht übermüdet aus."

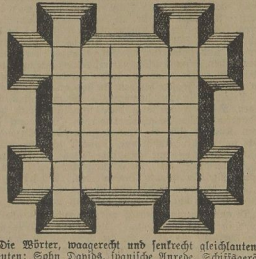
Nur nicht übereilen. Gast: „Aber Herr Ober, ich habe vor einer Stunde eine Schildkrötensuppe bestellt, wo bleibt sie denn?" — Ober: „Mein Herr, Sie ahnen ja gar nicht, wie langsam diese Tiere sind."

Sie ist immer gleich. „Deine Frau, ist die eigentlich launenhaft?" — „Absolut nicht, die ist immer gleichmäßig schlecht gelaunt."

Patient und Arzt. „Nimmt der Patient regelmäßig einen Eßlöffel Kognat, wie ich verordnet habe?", fragte der Doktor. — „Ja", antwortet die junge Schwester, „er ist sehr peinlich damit. Er ist schon 74 Eßlöffel voraus."

Die Rätselecke

Magische Figur.

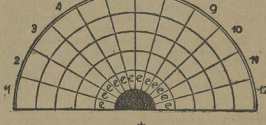


Die Wörter, waagerecht und senkrecht gleichlautend, bedeuten: Sohn Davids, spanische Anrede, Schiffsgerät, Balladenkomponist, italienische Stadt.

*

Fächerrätsel.

Jedes Feld erhält einen Buchstaben. Die Wörter entsprechen von außen nach innen (Schlußbuchstabe immer „e") und haben folgende Bedeutung: 1. Faß, 2. Teil des Baumes, 3. Zierstrauch, 4. Nachtschmetterling, 5. Gestirn, 6. altes Wort für Liebe, 7. weiblicher Vorname, 8. ärztliches Instrument, 9. Fluß in Frankreich, 10. germanische Halbgöttin, 11. Obstsuch, 12. Schicksalsgöttin.



Die Anfangsbuchstaben der 12 Wörter im äußeren Kreis bedeuten, aneinandergereiht: übertragung der Triebkraft auf eine zweite Maschine.

*

Auflösung

der Rätsel aus der letzten Sonnabend-Nummer.

Kreuzwort-Silbenrätsel.

*

Silbenrätsel: Wunder, Ordinarius, Hieroglyphe, Landauer, Affekt, Uhu, Finger, Nektar, Obelisk, Cholera, Winster, Erdbeben, Treibhaus, Rennier, Urwald, Niederlage, Krimmer, Einkommen: Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein.

*

Richtige Lösungen

sandten ein: Charlotte Meyer, Linda Wittig, Albert Engler jun.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310815-16/fragment/page=0010

Heute morgen verschied sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter,

Frau Jenny Kornacker

geb. Birkholz

im Alter von 57 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Arthur Kornacker

Merseburg (Kloster 5), den 14. August 1931.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. August, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Heimatmuseum
Kloster 9.
Geöffnet:
Sonntags von 11 bis 1/2 1 Uhr, außerdem jeden 1. Sonntag im Monat nachmittags 3 bis 6 Uhr.

Startbewurzelte, sortenechte
Erdbeerpflanzen
zu RM. 3.— für 100 Stück bei
Trebst
Blumenhaus am Gotthardteich,
Blumenhaus Bismarckstr. 73,
Fernruf 2185.

BURNUS
sollte bei keiner Wäsche fehlen
Warum?
Weil es infolge seines Gehaltes an Enzymen schon durch mühelloses Einweichen der Hausfrau den grössten Teil der Wascharbeit abnimmt. Sie wird also in erheblichem Umfange entlastet. Ausserdem aber werden noch wesentliche Ersparnisse an Seife, Seifenpulver und Feuerungsmaterial erzielt und ferner eine bisher unerreichte Schonung der Wäsche.
Deshalb keine Wäsche ohne
BURNUS

Leser! Kauft bei unseren Inserenten!

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Gastwirts

Herrn Willy Schmidt

sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frieda Schmidt, geb. Lange und Tochter Irmchen

Bad Lauchstädt, den 15. August 1931.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Aufträgeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Ärztl. Sonntagsdienst
für Allgemeine Ortskrankenkasse Merseburg, Ammendienst, Knappschaft u. u. und Privat.
Dr. Gürich
Friedrichstraße 21,
Fernruf 2119.

Beerdigungsanstalt „Pietät"
Richard Diettrich
Merseburg, Sand 18, Telephon 2531
Erd- u. Feuerbestattung
Auskunft wird kostenlos erteilt
Leichenautos / Sarglager
Geschäftsstelle des deutsch. Herolds

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. August 1931.

Evangelische Gemeinden.

Kollekte: Für das evangelische Johannisstift in Spandau.

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Sup. Kramm (Amtswoche: Derselbe). Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Wuttke. — Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Pastor Wuttke. — Dommädchenbund. Mittw., 19.30 Uhr, im „Herzog Christian". — Taubstummen-Gottesdienst Sonntag, 10 Uhr, in der Herberge zur Heimat.

Stadtkirche. Vorm. 10 Uhr: Pastor Angermann. Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Breite Straße 18. Pastor Angermann. — Ev. Mädchenbund St. Maximi. Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung, An der Geisel 5.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Vikar Sanftenberg. Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomae im Pfarrhause.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bünger. Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, abends 7.30 Uhr: Versammlung der Frauenhilfe in der Herberge zur Heimat. — Sonnabend, nachm. 6.30 Uhr: Allgemeine Singestunde in der Kirche.

Meuschau. Vorm. 8 Uhr: Pastor Bünger.

Lösen. Nachm. 2 Uhr: Pastor Günther.

Friedenskirche Leuna. 9.30 Uhr: Gottesdienst (von Pfarrer Lübbe). 10.45 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 19.45 Uhr: theoretische Übung, 20.15 Uhr: praktische Übung der Kirchenchors.

Zscherben. 8 Uhr: Gottesdienst.

Kötzschen. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 15 Uhr: Jungschar im Pfarrhause. — Dienstag, 20 Uhr: Jugendbund. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Beuna. 8 Uhr: Predigtgottesdienst in Oberbeuna. 10 Uhr: Predigtgottesdienst in Niederbeuna. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 20 Uhr: Posaunenchor. — Dienstag, 20 Uhr: Jungmädchenbund. — Donnerstag, 20 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend, 16.30 Uhr: Helferbesprechung.

Großkayna. 9.30 Uhr: Gottesdienst. — 10.30 Uhr: Gemeindeversammlung in der Kirche.

Kleinkayna. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Neumark-Geiseröhlitz. Sonnabend, 15. Aug., abends 7.30 Uhr: Evang. Männerabend in der alten Schule. Sup. Müller spricht über „Kirche und Männerwelt". Freie Aussprache. — Sonntag, 16. August, 10 Uhr: Gottesdienst in Neumark. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 7.30 Uhr abends: Jungmännerversammlung in der alten Schule. — Donnerstag, nachmittags 4—6 Uhr: Jungschar.

Katholische Gemeinden.

Merseburg. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11 Uhr: Letzte heil. Messe mit Predigt. 8 Uhr: Andacht.

Leuna. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 8 Uhr: Andacht.

Kayna. 8 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Christl. Versammlung, Blanckestr. 1.
Sonntag und Montag, 20 Uhr: Evangel. Vortrag durch Herrn Fritz Koch aus Klotzsche. — Donnerstag: 20 Uhr: Bibelstunde.

Kirchliche Nachrichten Weißenfels

Evangelische Gemeinde.

Schloßkirche. Sonnabend, 8 Uhr: Wochenendfeier. Pf. Bourwieg.

Gottesdienst am 11. Sonntage nach Trinitatis.

Kollekte: Für das Evangel. Johannisstift in Berlin-Spandau.

Stadtkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vikar Wesemeyer. Kirchenmusik: Ich lasse Dich nicht, Du mußt mein Jesus bleiben. Altsolo mit Orgelbegleitg. von Joh. Seb. Bach. (Konzert- und Oratoriensängerin Frl. Hildegard Kraemer aus Berlin.) Vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Vikar Wesemeyer.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pf. Bourwieg. Vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Pf. Bourwieg. — Kirchenchor: Montag, abends 8 Uhr: Probe.

Gefängnis. Vorm. 9 Uhr: Andacht. Pfarrer Bourwieg.

Hospitalkirche St. Laurentii. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Schuster. Nachm. 2 Uhr: Sommerfeier des Kindergottesdienstes. Auszug von der Hospitalkirche nach der Schrebergartenanlage.

Kirchliche Nachrichten Naumburg

Evangelische Gemeinden.

Sonntag, den 16. August 1931.

Kollekte: Für das evangel. Johannisstift in Spandau.

Dom. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Superint. Moering. Domchor singt Choral und Motette. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Othmar. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Pf. Ehmann. Knabenchor: „Geh' aus, mein Herz". 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr nachm.: Gründungsversammlung der Frauenhilfe im Gemeindehaus.

St. Moritz. 8 Uhr: Gottesdienst in der Stadtkir. Pf. Koehn. 9.30 Uhr: Gottesdienst, anschließend Beichte und Heiliges Abendmahl. Pfarrer Koehn. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — Montag, 20 Uhr: Monatsversammlung d. Frauenhilfe in der Herberge. — Mittwoch: Jungmädchenverein. — Freitag: Jungmännerverein.

St. Wenzelskirche. Vorm. 7 Uhr: Predigt. Oberpfarrer Plath. 9.30 Uhr: Predigt. Pastor Kindner. Nach der Predigt Beichte und Heiliges Abendmahl. Derselbe. Abends 8 Uhr, Kleine Neugasse 2, part.: Versammlung des Christlichen Jungmännervereins St. Wenzel.

St. Marien-Magdalenen-Kirche. Vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Pastor Müller. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Oberpfarrer Plath.

Größere Anzeigen
wolle man uns an dem der Ausgabe vorhergehenden Tage zukommen lassen.

Ihre Verlobung geben bekannt

Käthe Schenke
Hans Jünger

Merseburg, den 15. August 1931.

Zurück!
Dr. Gassen
Jahnstraße Nr. 29

Von der Reise
zurück
Frau Dr. Hetzer
Dr. W. Hetzer
17. August

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters Karl Gittel jun. in Bad Dürrenberg, Kattenesserstraße 21, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den 11. September 1931, 12 Uhr, vor dem Amtsgericht in Merseburg — Zimmer Nr. 32 — anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Stellungnahme des Konkursverwalters sind auf der Geschäftsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Merseburg, den 12. August 1931. **Amtsgericht.**

Trotz wiederholter öffentlicher Aufforderungen in den hiesigen Tageszeitungen und teilweiser schriftlicher Benachrichtigung sind ein großer Teil Begräbnisstellen jeder Art, wie Familien-, Nebatten-, Reihen-, Urnenstellen, nicht in einem ordnungsmäßigen Zustand gebracht worden, besonders auf Friedhof III die größte Anzahl der Kindergräber. Eine Sonder-Benachrichtigung ist infolge Unkenntnis der Adressen der jetzt zur Pflege verpflichteten Angehörigen nicht möglich, so daß hierdurch nochmals alle Säumigen aufgefordert werden, die betr. Grabstätten nunmehr instand zu setzen. Sollten die Grabstellen, die sich nicht in Ordnung befinden, bis zum **15. September 1931** nicht so hergestellt sein, wie es die Friedhofsordnung verlangt, müssen dieselben, um einen würdigen Zustand des Friedhofes zu gewährleisten, eingeebnet werden.

Friedhofsverwaltung der Kirchengemeinde St. Maximi.

Riem. Meister.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß bei Beerdigungen ungeheure Ansammlungen Neugieriger auf dem betr. Friedhofsteil stattgefunden haben. Laut Friedhofsordnung ist es Unbeteiligten verboten, sich in der Nähe der Beerdigungsstelle aufzuhalten, da dies die Amtshandlungen äußerst erschwert, und vor allen Dingen den Leidtragenden, durch das oft ungebührliche Verhalten der Umstehenden, die pietätvolle Ruhe und Weihe gestört wird. Auch werden die in der Nähe befindlichen Gräber und Anpflanzungen stark beschädigt. — Wenn in Zukunft die Beerdigungen weiter so verlaufen, muß der betr. Friedhofsteil während der Beerdigungszeit für jeden Verkehr geschlossen werden.

Friedhofsverwaltung der Kirchengemeinde St. Maximi.

Riem. Meister.

Leere Stube
zu vermieten.
Zu erfr. in d. Gesch. d. Bl.

1-2 möblierte Zimmer
mit Bad sind zu verm
Gartenstraße 9.

Kleines möbl. Zimmer
an berufst. Frl. z. verm.
Wo, sagt d. Gesch. d. Bl.

Möbl. Zimmer
(Nähe Bahnhof) sof. o. 1. 9. 1931 z. vermieten.
3. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Bündorf
4-Zimmer-Wohnung
in neuem Hause zum 1. Sept. zu vermieten
Bündorf Nr. 14.

Spergau
3-Zimmer-Wohnung
m. Küche u. Speisek. u. eine **2-Zimmer-Wohnung**, m. Küche ab 1. 9. z. vermieten. **Spergau,** Wengelsdorfer Str. 11.

Stube und K.
mit Kochgelegenh., evtl. möbl., f. kdl. Ehep. od. Einzelp. sof. zu verm. Off. u. 5915 a. d. Gesch.

Gut möbliert. Zimmer
passend für Lehrer od. Lehrerin (Nähe d. Dürer-Schule), sof. od. später zu vermieten. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Bl.

Wohnungstausch!
Tausche 3-Zim.-Wohng. m. Kch., mod. renov., in Gröbers, 3 Min. v. Bhf., kl. Gart. geg. **4-Zimmer-Wohng.** in Merseburg. Zu erfr. Zentralmarkthalle Bahnhofstraße.

Werkstatt
oder Lagerraum z. verm. (8 1/2 × 7 1/2 m.) Off. u. 392 an d. Gesch. d. Bl.

Junge Dame sucht
möbliertes Zimmer
zum 1. Sept. Angeb. mit Preisangabe erb. u. 390 an d. Gesch. d. Bl.

Berufstät. Dame sucht per 1. Sept. sonniges, **gut möbliert. Zimmer**
in nur g. Hause m. Bad. Nähe Krankenhaus bevorzugt, evtl. m. Mittagsv. voll. Pens. Preisoff. u. 389 a. d. Gesch. d. Bl.

Junger Beamter
sucht zum 1. Sept. 1931
gut möbliert. Zimmer
m. elektr. Licht. Off. m. Pr. u. 387 a. d. G. d. Bl.

Möbl. Wohn- u. Schlafz.
z. 1. Sept. von Akad. (Dauermieter) gesucht. Off. u. 373 a. d. G. d. Bl.

3000 Mk.
auf 1. Hypothek auszul. Off. u. 388 a. d. G. d. Bl.

Hypotheken
volle Auszahlung, unkündbar, zinsfrei auf Gegenseitigkeit. Bedingungen kostenlos. **Hypothekenkasse A.-G.,** Leipzig C 1, Dufourstr. 4

3-3500 Mark
als erste Hypothek auf massiv. Wohnhaus gesucht. Vermitt. verbet. Off. u. 6003 a. d. G. d. Bl.

Darlehne
v. 150 ℳ an auf w. l. alle Berufe geg. Ratenrückz. Freiumschlag erb. durch **M. Krüger, Halle a. S., Friedrichstraße 68.**

6000.- Mk. I. Hyp.
auf gut verzinst. Grundstück m. 5 Mg. Zb. od. Off. u. 385 a. d. G. d. Bl.

Wohnhaus
3 Zimmer u. Zubehör, bisher Windmühlengrundstück, günstig gelegen, ca. 5 Morgen Acker, evtl. auch mehr, 30 Minuten v. Bahnhof Güterglück, für Imker, Geflügelfarm geeignet, ist f. 6000 ℳ, bei 3000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Näheres d. Gustav Ehlemann, Zerbst, Anh., Breite 17.

Einfamilienhaus
mit Stalla., kl. Garten, billig zu verkaufen.
Schuchardt, Gartenstr. 15

Hausgrundstück
mit Werkstatt, in dem früher eine Schmiede betrieben wurde, im Landkreis Weißenfels, bei Anzahl. von 3000 bis 3500 RM. durch mich verkäuflich.
Mewes
Rechtsanwalt u. Notar
Weißenfels,
Jüdenstraße 1

Kleines
Zigarren-Geschäft
mit Ladenstube
umständehalber sofort zu verkauf. Anfr. unt. 5947 a. d. Geschst. d. Bl.

Lebensmittelgeschäft
mit Wohng. u. Schlachthaus billig zu verp.
Geflügelfarm
22 Morgen, o. Grdstck., für 10 000 Mk. zu verk.
Schuchardt, Gartenstr 15

Gastwirtschaft
hoher Umsatz, sofort günstig zu verpachten.
Schuchardt, Gartenstr. 15

Gebr. Nähmaschinen
zu kaufen gesucht. Ang. unter 386 an die Gesch.

Bienenstand
sehr preiswert zu verk. Auch Abg. der Völker einzeln, für Getreide
Deckert, Zeldschöschdenweg 8.

Gebraucht. Kinderbett
z. k. ges. Ang. m. Preis unter 393 an die Gesch.

Guterh. Kinderbettst.
zu kaufen gesucht. Ang. unter 394 an die Gesch.

Große hochtragende **Kuh**
zu verkaufen.
Burgstedenau 15.

Zwei Läuferschweine
stehen zum Verkauf.
Amtshäuser 7.

Wachhund
z. verk. **Leunaer Str. 21**

Kinderwagen
fast neu, **Damenrad** u. **Herrenrad,** billig z. verk.
Annendorf,
Silberhöhe 5, rechts.

Parkwagen, Hinterlader, Rollwagen
15 — 40 Str., verkauf.
Leipzig-Pl, Frankfurter Straße 61.

6/20 Aga
offen, 4 Sitze, sehr gut. Zustand, verleuert, bar z. verk. 3. erfr. i. d. Gesch.

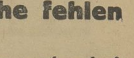
Feurich-Piano
geb. modern, wie neu, 675.- Mk., geb. 275.- 375.-, 4 0.- Mk.
Flüg. Römisch u. Feurich wie neu, mod. 1175.-, 1215.- Mk.
Helle Str., Leipzig, König-Johann-Str. 1, Telephon 100 83.

Großkayna
2/10 Hanomag
gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Großkayna,
Wendenring 16

Werkzeuge
aller Art, für Schmiede, Schlosser, Tischler,
Treibriemen, Transmissionen, Brennholz.
Hallische Str. 18

Naumburg
Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei:
Krebs, Papierhandlg., Lindenring 30, Fernruf 50.
Seibel, Blumenthalstr. 4
Kunze, Wiesenstraße 20
Mitus, Hallische Str. 52
Rahn, Hallische Str. 9
Einzelverkauf:
Krebs, Papierhandlg., Lindenring 30, Fernruf 50.

Motorboot „Falke" und „Rabe"
fahren Sonntag nach d. Waldbad ab Strandschiffchen 8, 13, 14 Uhr, ab Scheitplatz von 8.30 bis 14.30 stündl., weiter alle halb. Std. bis 20.30.



BETTEN
von 19.50 Mk. an
Möbel-Harnisch
Oelgrube 1.

29.— 49.— **39.** Mk.
sind die Preise mein. Anfertigung mit reellen Zutaten für
Anzug oder **Mantel**
nach neuesten Modellen
Volle Gewähr für guten Sitz!
H. Schlesinger, Halle a. S., Gr. Steinstr. 5,
Huth & Co. gegenüb.

Weißenfels
Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei:
Klose, Merseburger Straße 96
Müller, Weinberg str. 1
Jähnemann, Hohestr. 52
Stubenrauch,
Rud.-Göpe-Str. 12
Einzelverkauf:
Buchhandlung Urlaub,
Saalestraße 17.
Zigarrenhaus **Melchior,** Merseburger Str. 35.

Wie wir ihre Rückgratverkrümmung ohne Gerätebehandlung besseren u. evtl. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildungen. Zu beziehen gegen Einsendung von 2 Mk. oder gegen Nachnahme von
FRANZ MENZEL
Leipzig-Schleußig 133.

Stahl- u. Holz-Betten
Schlafsärme, Kinderbetten, Polst. Stahlmatr., Chaiselongues jeder Preislage, Katal. fr.
Eisenmöbelfabrik suhl (Th.)

Aufpolstern
Harnisch, Oelgrube 1

Ein Hausmädchen und Küchenmädchen
nicht über 20 Jahre, für Hotelbetrieb gesucht. Zu erfr. in der Gesch. d. Bl.

Suche 1 m. Nichte, welch. Haushalt erlernt hat,
Stellung
b. bescid. Ansprüchen. Zu erfrag. bei **Heusinger,** Preußerstraße 5.

Bierfteuer-formulare
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Kleine Ritterstraße 3.

Die in Stück 47 d. Regierungsamtsblattes v. 23. Nov. 1929 als Sonderbeilage erschienene
Baupolizei-Verordnung
für die Städte und das platte Land mit Ausnahme von Halle-S.
ist in **Broschürenform** hergestellt und zum **Preise von Mk. 1.50** von der Amtsblattdruckerei Th. Rößner, Merseburg, sowie von der Buchhandlung Fr. Stollberg (Inh. Helmut Schoepke), Merseburg, zu beziehen.

Stellen-Anzeigen
für den
Personal-Anzeiger des Daheim
werden durch unsere Geschäftsstelle Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 und Zweigst. Leuna, Industriestr. 1, ohne Spesenzuschlag vermittelt.
Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig 100 Pfennig für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pfennig bei Stellengesuch.-n. Wir empfehlen die Anzeigen frühzeitig aufzugeben
Die Geschäftsstelle des
Merseburger Korrespondent

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310815-16/fragment/page=0011

Saat und Ernte

Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten

In Nr. 25 der „Statistischen Korrespondenz" (vom 16. Juli 1931) veröffentlicht das Preußische Statistische Landesamt einen Überblick über die Lebenshaltungskosten im Juni 1931. Im großen und ganzen ist die Gestaltung der Einzelhandelspreise wichtiger Lebens- und Verpflegungsmittel im Juni leicht abwärts gerichtet gewesen, doch hat sich im Monatsdurchschnitt infolge Zuckerpreiserhöhung und saisonmäßiger Preissteigerung bei Kartoffeln und Fleisch der Ernährungsindex gegenüber dem Vormonat schließlich doch um 0,8 Prozent erhöht.

Die Artikel mit Preiserhöhungen gegenüber dem Vormonat sind Brot, Weizenkleingebäck, Hafferstocken, Zucker, Kartoffeln, Erbsen, Eier, Ersatzkaffee, Fleisch. Die Verteuerung ist nur bei Zucker und bei Kartoffeln von nennenswerter Bedeutung, sie beträgt hier etwa 10 Prozent; bei Kartoffeln erklärt sich die Steigerung durch die Jahreszeit. In den Monatsdurchschnittspreisen für Zucker dürfte sich die volle Erhöhung des Zuckerpreises allerdings noch nicht ausgewirkt haben. Bei den übrigen Waren handelt es sich um Erhöhungen von höchstens 2,5 Prozent, z. T. nur um Bruchteile von einem Prozent; auch die Senkungen sind gering, betragen aber bei Landbutter immerhin fast 4 Prozent. Beim Vergleich mit dem gleichen Monat des Vorjahres ergeben sich größere Senkungen, die besonders merklich sind, bei Hülsenfrüchten, Schmalz, Eiern, Käse und Fleisch. Höher als im Vorjahr sind im Preise in geringem Maße Weizenkleingebäck und Mehl, in stärkerem Umfange Zucker und Kartoffeln.

U. a. haben die Monatsdurchschnittspreise für Juni im Durchschnitt von 51 in die Erhebung einbezogenen Orten betragen:

	Pfennig je Pfund	Unterschied geg. Juni 1930 Prozent
Roggengraubrot	20,0	— 0,2
Weizenkleingebäck	40,6	+ 1,0
Roggenmehl	19,4	+ 1,0
Weizenmehl	28,1	+ 0,2
Reis	27,5	— 15,9
Erbsen	25,2	— 16,5
Speisebohnen	26,9	— 36,1
Linsen	33,1	— 34,2
Zucker	33,5	+ 7,7
Eßkartoffeln	6,1	+ 25,8
Weinefleischmalz inländ.	85,5	— 27,3
ausländ.	64,0	— 16,1
Salzheringe	37,7	— 9,5
Vollmilch	11,8	— 3,3
Molkereibutter	156,1	— 5,0
Landbutter	135,2	— 7,6
Magerkäse	51,3	— 17,7
Halbfetter Käse	68,2	— 18,9
Hühnereier Stück	8,3	— 18,6

Die Senkung der Fleischpreise gegenüber dem Vorjahre ist beträchtlich. Fleisch, und zwar nicht nur Schweinefleisch, gehört mit zu den Artikeln, bei denen sich die Preissenkung am fühlbarsten auswirkt.

Monatsdurchschnittspreise im Juni 1931.

	Rindfleisch Pfg. je Pfd.	gegenüber Juni 1930 je Pfd.	Kalbfleisch Pfg. je Pfd.	gegenüber Juni 1930 je Pfd.	Schweinefleisch Pfg. je Pfd.	gegenüber Juni 1930 je Pfd.
Königsberg	98	— 17,6	107	— 18,0	74	— 28,8
Berlin	94	— 18,3	138	— 12,6	106	— 25,5
Breslau	90	— 20,7	136	— 8,1	86	— 25,9
Essen	85	— 22,0	114	— 16,5	89	— 25,8
Köln	98	— 23,5	130	— 12,7	101	— 25,4

Qualitätsansprüche beim Schlachtrind

Jungbullenfleisch gefragt. — Der Konsument will keine allen abgemolkenen Kühe!

Im Rundfunk hielt am 20. Juli der Leiter der Reichsviehverwertung, Geheimrat Burchardt, einen Vortrag über Absatzmöglichkeiten für Vieh. Er führte u. a. aus:

Der Schweinebestand in Preußen nach der Junizählung 1931

Fortgesetzte Vergrößerung des Schweinestapels. — Zunahme der Zahl der Schweinehalter. — Viel Ferkel und viel unbelegte Altsauen.

Das preußische Landwirtschaftsministerium hat auf Grund eines im Statistischen Landesamt hergestellten Teilergebnisses der Schweinezählung vom 1. Juni die Öffentlichkeit darüber unterrichtet, daß der Schweinebestand weiter angewachsen ist. Nach Fertigstellung der Gesamtergebnisse hat dann der Sachverständigenausschuß, der zu diesem Zwecke vierteljährlich im Reichsernährungsministerium zusammentritt, die Lage der Schweinehaltung etwa wie folgt beurteilt: Eine Änderung der Marktlage ist in absehbarer Zeit noch nicht zu erwarten. Der Schweineaustrieb wird bis Frühjahr 1932 noch groß sein, die Preise werden sich kaum verändern. Die Schweinehaltung ist daher eng an die betriebswirtschaftlich gegebene Futterbasis anzupassen. Wenn somit auch die wesentlichen Schlußfolgerungen aus den Zählungsergebnissen schon gezogen worden sind, so ist für deren praktische Anwendung doch die Kenntnis der Einzelheiten nützlich.

Das Preußische Statistische Landesamt gibt in Nr. 26 seiner „Statistischen Korrespondenz" folgendes Bild von der Entwicklung:

Der Schweinebestand hat seit dem 1. Juni 1930 um fast 2 Millionen zugenommen

und umfaßt jetzt fast 15,5 Millionen Stück. Er ist um fast 4 Millionen, also um 33 Prozent größer als der Juni-Bestand des Jahres 1929, in dem die Schweinepreise besonders hoch standen.

Die saisonmäßige Bewegung, d. h. in diesem Fall die Zunahme vom März zum Juni ist in diesem Jahre prozentual und absolut schwächer als im Vorjahre. Das hat seinen Grund in der Tatsache, daß die Zunahme im Vorjahre von einem März-Bestand von 12,8 Millionen ausging, in diesem Jahre jedoch im März bereits 14,8 Millionen Schweine vorhanden waren.

Bei den einzelnen

Alters- und Gebrauchsuntergruppen

sind allerdings Abweichungen von dieser allgemeinen Entwicklung festzustellen. So ist die Zunahme der (nicht zur Zucht benutzten) Schweine von ½—1 Jahr in den Monaten März-April-Mai 1931 mit 9,8 Prozent (= 221 000) größer als die Zunahme um 5,4 Prozent (= 104 000) in der entsprechenden Zeit 1930. Diesem stärkeren Saisonzuwachs steht bei der außerordentlich wichtigen Gruppe der Jungschweine (8 Wochen bis ½ Jahr) eine gegen das Vorjahr sehr abgeschwächte Bewegung gegenüber. Betrug die Zunahme März/Juni 1930 6,2 Prozent (= 358 000), so beträgt sie März/Juni 1931 nur 0,5 Prozent (= 36 000). Die Ferkel zeigen gegen das gleiche Vierteljahr 1930 eine um 2,7 Prozent stärkere Saisonaufwärtsbewegung (6,7 = 224 000 statt 3 Prozent = 104 000).

Bei den einzelnen Sauengruppen finden wir Entwicklungen in verschiedener Richtung. Die alten Sauen haben sich weit stärker vermehrt als der Gesamtentwicklung entspricht. Die nicht trächtigen Altsauen zeigen auch eine stärkere Vermehrung als in den gleichen 3 Monaten des Vorjahres, die jungen Sauen statt einer Vermehrung von 24 Prozent (trächtig) und 14 Prozent (nicht trächtig) im Vorjahre Abnahmen von 4,7 und 0,1 Prozent (März/Juni 1931). Es hat also der Nachschub an jungen Sauen nachgelassen.

Ähnliches zeigt sich bei den Zuchtebern. Auch die Schweinehalter haben im Frühjahrsvierteljahr 1931 schwächer zugenommen als in der gleichen Zeit 1930.

Da 1928 bereits eine Juni-Zählung stattgefunden hat, so liegen diesmal 4 Zählungen vor, die miteinander verglichen werden können. Es ergibt sich somit die Möglichkeit, außer der saisonmäßigen Entwicklung auch die Gesamtlinie dieses Jahres mit der früherer Jahre zu vergleichen. Setzt man den Schweinebestand Juni 1928 = 100, so ergibt sich für 1928 die Meßzahl 100, für 1929 die Meßzahl 84, für 1930 die Meßzahl 98 und für 1931 die Meßzahl 112.

Der Bestand 1928 ist demnach jetzt um 12 Prozent überschritten. Gegenüber dem Vorjahre beträgt die Zunahme 13,6 Prozent.

Die Zahl der Schweinehalter hat sich in den Zwischenjahren ähnlich entwickelt, erreicht jedoch 1931 nicht ganz den Bestand von 1928.

	1928:	1929:
Schweinehalter bei der Juni-Zählung	2 451 000	2 070 000
	1930:	1931:
Schweinehalter bei der Juni-Zählung	2 311 000	2 437 000

Die Durchschnitts-Schweinezahl pro schweinehaltenden Haushalt hat sich beträchtlich vermehrt.

Um die fast 14proz. Zunahme der Schweine gegenüber 1930 zu verstehen, führt man sich zweckmäßigerweise die Hauptgruppen vor Augen. Prozentual am stärksten ist der Zuwachs bei Mastschweinen und Ferkeln, die absolute Zugangsziffer ist bei den Läufern am höchsten. Doch sind die Zahlen, die der Willkür des Züchters unterliegen (Eingangs- und Endgruppe) zusammen größer als die der Durchgangsgruppe. Maßgebend ist also das Handeln der Schweinezüchter im Erhebungsquartal gemessen und nicht die Auswirkung früherer Vierteljahre (Läufer), obwohl man nicht übersehen darf, daß diese am Gesamtzuwachs von 1,8 Millionen mit 736 000 Stück beteiligt sind.

Die übrigen Schweinegruppen haben zwar auf die Gesamtzahl nur geringen Einfluß, jedoch sind sie für künftige Bewegung des Schweinebestandes ausschlaggebend. Die Zahl der Zuchtsauen hat sich insgesamt um 5,7 Prozent gehoben.

Wenn auch die Zahl der trächtigen Sauen geringer ist als im Vorjahre, so ist sie doch größer als im letzten März. Daraus ist für September mit einer Vermehrung des Ferkelbestandes zu rechnen.

„Dadurch, daß der Landwirt bisher schließlich noch für jedes Tier einen Abnehmer gefunden hat, hat er sich im allgemeinen keine Gedanken gemacht, ob seine Ware für den Verbrauch geeignet war oder nicht. Andererseits wundert er sich dann und klagt, daß ihm für sein Vieh ein so schlechter Preis gezahlt wird. Besonders trifft das beim Rindvieh zu und hat zum Teil darin seinen Grund, daß zu Rindvieh nur in geringem Umfang von vornherein zu Mastzwecken aufgestellt wird, vielmehr zunächst als Zuchttier, Milchkuh oder Arbeitsochse gehalten wird und erst, wenn es für diese Zwecke ungeeignet geworden ist, nach mehr oder weniger guter Mastvorbereitung, als Schlachttier auf den Markt gebracht wird.

Mit dieser bis zu einem gewissen Grade mit der Art des Wirtschaftsbetriebes in notwendigem Zusammenhang stehenden Viehhaltung stehen nun die Ansprüche in Widerspruch, die die Verbraucher an die Qualität des Fleisches glauben stellen zu können. Dadurch, daß das Verlangen nach Kochfleisch immer mehr zurückgeht und die städtische Hausfrau immer mehr ein Fleisch bevorzugt, das sie in kurzer Zeit durch Braten oder Schmoren zurichten kann, findet das Fleisch älterer und fetterer Tiere immer schwerer Absatz, und es wächst auch beim Rindvieh die Nachfrage nach jungen, vollfleischigen, gut mit Fett durchwachsenen, aber nicht zu fetten Tieren. Nun hat sich aber in der Rindviehhaltung gegenüber der Vorkriegszeit ein Wandel insofern vollzogen, als immer mehr Gewicht auf die Milcherzeugung gelegt wird und infolgedessen der Anteil der Kühe am Gesamtbestande gewachsen ist. Dadurch kommen notwendigerweise auch altjährlich immer mehr Kühe zur Schlachtung.

Während vor dem Kriege höchstens 28 Prozent des Gesamtrinderauftriebes am Berliner Schlachtviehmarkt aus Kühen und Färsen bestanden, ist dieser Anteil im Jahre 1930 auf 54 Prozent gestiegen. Ein sehr erheblicher Teil dieser Kühe besteht nun aus alten, abgemolkenen Kühen, bei denen auch das beste Mastfutter nicht mehr imstande gewesen ist, einen als Frischfleisch verwendbaren Fleischansatz heraufzufüttern.

Die immer mehr zunehmenden Schlachtungen von Jungrindern, Bullen und Färsen beweisen, daß die Landwirte schon erkannt haben, daß die Aufzucht und Mast älterer Ochsen nicht mehr lohnt, zumal auf den Schlachtviehmärkten heute feine Tiere schwieriger abzusetzen sind als alte, schwere Ochsen, auch wenn sie noch so gut gemästet sein sollten, und daher wird die Schnellmast solcher Jungtiere, ebenso wie bei den Schweinen und Schafen, auch immer mehr ausgedehnt werden müssen. Bekanntlich setzt nur das junge wachsende Tier sein Futter in erster Linie in Fleisch um, während das ausgewachsene Tier das Futter in der Hauptsache als Fett oder Talg auf dem Fleisch ablagert. Nur durch diese Mast der jungen, wachsenden Tiere wird daher ein den Anforderungen der Verbraucher Rechnung tragendes, fettarmes, aber zartes und junges Fleisch erzeugt. Da aber dabei keine Tiere gewählt werden dürfen, die zu sehr wachsen und dann das Futter nicht für die Fleischbildung verwenden, so eignet sich der junge geschnittene Ochse für diese Schnellmast in der Regel nicht, während der junge Bulle bereits mit 15—18 Monaten ein Gewicht von 9—10 Zentner erreichen kann und gut vollfleischig sein wird.

Dieses Jungbullenfleisch wird vom Schlächter als gesegneter Ersatz für das immer geringer werdende Angebot an ausgemästeten 3jährigen ungeschnittenen Ochsen sehr gern genommen, seine Herstellung stellt sich aber schon wegen des wesentlich rascheren Umschlages für den Landwirt billiger als die Mast 3jähriger Schnittochsen."

Landaufenthalt für Städter.

Eine in der Landwirtschaft viel gelesene Berliner Zeitung hat eine Rubrik „Städter aufs Land" eingerichtet. Wir lesen da Angebote von Landwirten, die Sommerfrischler zu billigen Pensionspreisen aufnehmen. Die zunehmenden Anfragen unter der gleichen Rubrik beweisen, daß auch von seiten des Städters mehr und mehr Gebrauch davon gemacht wird, eine verbilligte Sommerfrische auf einem Landgut zu verbringen.

Diese Einrichtung ist, abgesehen von den Ersparnisgründen, besonders zu begrüßen, weil durch den unmittelbaren Einblick des Städters in einen ländlichen Gutsbetrieb zweifellos das Verständnis zwischen Stadt und Land erheblich wachsen wird.

Gegen die Lebensmitteleinfuhr.

Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß das Ausland für seine Lieferungen an Deutschland Devisenbarzahlung forderte, hat der Reichsverband des Deutschen Gartenbaues an das Reichswirtschaftsministerium, das Reichsernährungsministerium und das Reichsfinanzministerium ein Telegramm gerichtet, worin er die genannten Stellen ersucht, jede Devisenzuteilung, die die Einfuhr von Gemüse, Obst, Südfrüchten, Blumen und Ziergegenständen ermöglichen soll, zu sperren, da die deutsche Ernte jeden Bedarf deckt.

Zu einer erfolgreichen Nutzkaninchenzucht gehört vor allen Dingen ein guter Zuchtstamm. Um besten bildet man ihn nur aus Tieren, die man von Jugend an kennt. Man läuft dann nicht Gefahr, minderwertige Tiere einzustellen, die in ihrer Jugend krank oder schwächlich waren. Man wähle Tiere mit normalem, schlankem Körperbau, guter Farbe und glattem, dichtem Fell. Gesund sind die Kaninchen, wenn sie sich lebhaft bewegen und klare feurige Augen zeigen. Kranke Tiere dagegen hocken mit struppigem Fell teilnahmslos im Winkel des Stalles. Anfänger beginnen die Zucht am besten mit einem Rammler und ein bis zwei Häsinnen. Beim Ankauf lasse man sich von einem erfahrenen Züchter raten und kaufe nur Tiere, die mindestens 3 Monate alt sind und möglichst lange gesäugt worden sind. Die Tiere sind in Einzelkäfigen unterzubringen.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

An dieser Stelle werden alle Anfragen landwirtschaftlicher Art gegen Erstattung der Portokosten in Höhe von 30 Pf. beantwortet. Anfragen ohne volle Namensunterschrift bleiben unberücksichtigt. Sprechtage der Redaktion der Beilage „Saat und Ernte" zur mündlichen Auskunft nur Mittwoch und Sonnabends von 8—10 Uhr.

F. A., Lauchstädt.

In allen Fachzeitschriften für Gartenbau wird empfohlen, die Gartenerde durch Kompost zu verbessern. Meine Erfahrungen gehen dahin, daß mit dem Kompost auch die Pflanzenkrankheiten vermehrt werden. Ist Ihnen eine Möglichkeit bekannt, bei der Gewinnung von Kompost die Pflanzenkrankheiten zu verhindern?

*

Bei der Anlegung eines Komposthaufens ist es unerläßlich, zwischen die einzelnen Lagen eine dichte Schicht von Branntkalk oder Wöschkalk zu streuen. Ein Zuviel braucht nicht befürchtet zu werden; kommt doch der Kalk nachher dem Boden zugute. Im übrigen wird die Verwesung der Pflanzenreste durch den Kalk außerordentlich gefördert.

F. L., Schkeuditz.

Auf der Grenze meines Nachbargrundstückes steht eine Hecke, die sich im Laufe der Zeit stark entwickelt hat und für mich sehr lästig ist. Die Wurzeln ragen weit in mein Grundstück hinein. Der Nachbar hat die Hecke seit Jahren nicht mehr verschnitten, so daß mir in der ganzen Länge ein Streifen Land verlorengeht. Kann ich den Nachbar zwingen, die Hecke so zu unterhalten, daß ich vor Schaden geschützt bin?

*

Nach Teil 1, Titel 8, § 152 ff. des Allgemeinen Preußischen Landrechts liegt die Unterhaltung von Hecken dem Eigentümer derselben ob. Solche Hecken, welche zwei geschlossene Grundstücke voneinander trennen, müssen stets so gehalten werden, daß dem Nachbar kein Schaden entsteht. Sie können verlangen, daß der Nachbar die Hecke verschneidet. Setzen Sie ihm dazu eine Frist und drohen Sie ihm an, falls er Ihrer Aufforderung nicht nachkommt, das Beschneiden der Hecke auf seine Kosten vornehmen zu lassen.

R. 80, Großkayna.

Ich habe wiederholt die Bezeichnung „Vizinalwege" gehört. Was ist darunter zu verstehen?

*

Als „Vizinalwege" werden solche Gemeindewege bezeichnet, welche die Verbindung mehrerer benachbarter Gemeinden herstellen, von denen sie gebaut sind und auch unterhalten werden müssen.

H. S., Zöschen.

Besteht für den Grundeigentümer eine Berechtigung, wildernde Katzen oder Hunde auf seinem Grundstück zu schießen, auch wenn es sich nicht feststellen läßt, ob es sich zum Beispiel um verwilderte Katzen oder um solche von benachbarten Grundeigentümern handelt?

*

Wildernde Katzen oder Hunde können vom Grundeigentümer wie auch vom Jäger getötet werden. Die Grundlage hierzu bildet einmal das BGB. (Abschnitt Nottand), ferner das gültige Landesjagdgesetz und das Strafgesetzbuch. Bedingung ist jedoch, daß die Tiere wirklich wildern und hierbei auch beobachtet werden. Es genügt aber auch, daß sie von bewohnten Gebäudeteilen in einem gewissen Maße entfernt angetroffen werden.

Gesundheitskontrolle der Milchviehbestände in der Provinz Sachsen.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hat die Einrichtung einer freiwilligen Gesundheitskontrolle der Milchviehbestände beschlossen. Diese Gesundheitskontrolle umfaßt alle Krankheiten, die im Reichsmiehgesetz und seinen Ausführungsbestimmungen genannt sind. Insbesondere handelt es sich hierbei um Tuberkulose, ansteckende Euterentzündungen, leuchendsches Verkalben und Kuhpocken. Die klinische Untersuchung erfolgt zweimal im Jahre durch einen Tierarzt. In der zwischen den Kontrollen liegenden Zeit ist der Tierhalter verpflichtet, auf das Vorkommen der genannten Krankheiten zu achten. Die Prüfung von Untersuchungsmaterial, das gelegentlich der klinischen Untersuchung des Bestandes durch den Tierarzt entnommen wird, erfolgt kostenlos. Ebenso wird für Milchuntersuchungen im Laufe des Jahres keine besondere Gebühr erhoben. Vorbedingung für den Anschluß an die Gesundheitskontrolle ist die Zugehörigkeit zum Tierseuchenbekämpfungsverband, das ebenso wie die Gesundheitskontrolle vom Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle (Saale) durchgeführt wird. Der Beitrag ist mit 3,— RM. je Kuh und Jahr absichtlich billig bemessen, um allen Landwirten den Anschluß zu ermöglichen.

„Die stark begehrte Gemeindebäckerei."

Unter obigem Titel konnte man vor kurzem in der Tagespresse lesen, daß für eine Gemeindebäckerei in Anhalt, die bisher etwa 800 RM. Jahrespacht erbrachte, 22 Angebote abgegeben wurden, von denen die höchsten 1800 RM. und 1900 RM. betrugen. Diese Summe entspricht heute etwa der Jahrespacht für ein Bauerngut, bei der Pachtpreise für landwirtschaftliche Grundstücke oft nur Bruchteile der vor einigen Jahren bezahlten Pachten betragen.

Baupolizeiliche Behandlung zerlegbarer und transportabler Geflügelställe.

Auf Wunsch der Geflügelzüchter hat der preußische Minister für Wohlfahrt bestimmt, daß in Zukunft zerlegbare und transportable Geflügelställe ohne feste Grundmauern bis zu einer Größe von 50 Quadratmeter und einer Höhe von 3 Meter von der baupolizeilichen Genehmigung befreit sind.

Für die Saat von Winterfalat den richtigen Zeitpunkt zu treffen, ist nicht ganz leicht. Ist der Herbst warm und mild, so wird der zu früh gesäte Salat zu groß und übermüdet nicht so gut. Ist der Herbst aber sehr naß und kalt, so bleiben die spät gesäten Pflänzchen zu klein und zu schwächlich und werden leichter ein Raub der Schnecken und anderer Schädlinge. Am vorteilhaftesten ist es deshalb, zwei Aussaaten mit 10—14 Tagen Zwischenzeit zu machen. Dadurch schützt man sich am sichersten vor Mißerfolgen. Zum Schutze des Winterfalats wird empfohlen, die Pflänzchen in tiefe Rillen zu setzen, damit Frost und rauhe Ostwinde ihnen nicht schaden können. Andere raten wieder, die Pflänzchen mit Reisig zuzudecken. Beides ist unnötig und sogar mitunter von Nachteil. Wird der Salat in tiefe Rillen gesetzt, so wird ihm bei anhaltend feuchter Witterung und raschem Tauwetter die Nässe nicht besonders gut tun. Wird er mit Reisig zugedeckt, so lammeln sich unter dem schützenden Dache Insekten, die sich während des mageren Winters an den schönen Salatpflänzchen gütlich tun und damit aufräumen. Der Wintersalat ist winterhart und braucht keinen Schutz, zumal, wenn eine gute Schneedecke vorhanden ist. Schneeloser Frost und tagsüber Sonne ist allerdings dem Salat, wie überhaupt allen Gewächsen, schädlich; hier kann man dann mit rechtzeitigem Beschatten etwas vorbeugen.

*

Beim Einkauf von Heu für Ziegen muß man sich vorsehen, daß man keins bekommt, das auf sauren und sumpfigen Wiesen gewachsen ist. Es darf weder Binsen noch Schachtelhalm enthalten, sondern nur süße Gräser und würzige Kräuter. Mangel an Kalk und Nährsalzen im Futter führt oft zur Erkrankung an „Beckiucht". Die Ziegen bekommen dann Holzwurf, Kalkmände, fressen sogar Steine, Knochen und Lumpen. Neben bestem Heu muß in solchen Fällen eine Zeitlang ein Gemisch von phosphor- und kohlensaurem Kalk, Salz und Magnesia gegeben werden. Auch sollten zum täglichen Futter der Ziegen immer Schrot und Knollenfrüchte gehören.

*

Die Rosenbildung beim Rosenkohl pflegt man im August oder September dadurch zu erzwingen, daß man den Pflanzen die Spitze nimmt. Die erwünschte Wirkung tritt zwar ein, aber gleichzeitig gibt man die Pflanzen dem Frost preis. Das Blütenbuch der Spitze legt sich im Winter schützend über die Pflanzen und hält den Schnee fest, so daß sie auch bei hohen Kältegraden keinen Schaden leiden. Um das Blütenbuch zu retten und eine gute Rosenernte zu erreichen, versuchte es ein erfinderischer Gärtner mit einer kleinen Operation. Er bestätigte, wie er im „Obst- und Gemüsebau" erzählt, an der Klinge seines Messers zwei Hölzer, daß die Messerspitze nur zentimeterlang freiblieb. Dahin machte er nun an den Stämmen der Rosenkohlpflanzen dicht unter dem Blütenbuch auf einer Seite einen Einschnitt. Die dadurch verursachte Saftstockung genügte, um die Pflanzen zu reicher Knollenbildung zu veranlassen.

Bearbeitet von Hermann Jerg, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310815-16/fragment/page=0012

TURNEN-SPORT-SPIEL

In letzter Stunde! . . .

Steigt Preußen auf? . . .

Heute abend: PSV. Chemnitz . . . das Ereignis auf dem 99er Platz!

Das Gastspiel des Mittelsächsischen Meisters der Höhepunkt der Merseburger Vorsaison! — Wird der Sportverein 99 in Ehren bestehen? — Und Sonntag vormittag: Preußens hoffentlich letzte Etappe vor dem endlichen Ligaaufstieg!

Merseburg, 15. August.

Der Verbandstag des VMBV. mit seinem Eliteprogramm voller sportlicher Delikatessen wirft von Weißenfels seine Schatten zu uns herüber. Nicht nur nach Merseburg! Auch das Geiseltal wird davon berührt. Die Folge davon war allgemeine Verzichtleistung auf Abschluß jeglicher Privattreffen. Die Generalparole lautet: Auf nach Weißenfels, da gibt es zu sehen und zu lernen! Hoffentlich gehen alle Wünsche in Erfüllung.

Da am Sonntag also auf unseren Fußballplätzen Ruhe herrschen wird, nehmen die zwei uns Merseburger am meisten berührenden Ereignisse, nämlich

das heutige Abend-Großspiel auf dem 99er Platz

und das morgen früh auf dem Wacker-Platz in Halle zur Entscheidung stehende Ligaaufstiegsspiel die Aufmerksamkeit aller sportliebenden Kreise in um so höherem Maße in Anspruch.

Größtes Fußballereignis 1931
Heute, Sonnabend, den 15. 8., 99er-Platz
99—PSV. Chemnitz
Anst.: 18.20 Uhr, Vorh. 16.30 Uhr; 99 Res. — Spergau I.

Der heutige Abend bringt uns mit dem Gastspiel einer der bedeutendsten mitteldeutschen Mannschaften, als die die Chemnitzer Polizisten nach ihren fast beispiellosen Erfolgen der letzten Zeit anzusprechen sind, einen seltenen und hohen Genuß. Der 99er Sportplatz dürfte und sollte heute abend das Ziel einer nach vielen Hunderten zählenden dankbaren Zuschauerschar sein, denn

derartig pikante Bissen werden nur selten serviert. Wir haben die Qualitäten der Chemnitzer Gäste bereits mehrfach eingehend gewürdigt. Zu hoffen und zu wünschen wäre, daß die bis zur Höchstgrenze verstärkte Merseburger Mannschaft dem Meister Mittelsachsens ein würdiger Partner wird. Dann gibt es auch einen Großkampf in des Wortes tiefster Bedeutung.

Nicht minder groß wird die Erwartung sein, die am Sonntagmorgen unsere wackere Preußen-Elf zu ihrem schweren, entscheidenden Gange auf dem Wacker-Platz gen Halle begleitet. Schon einmal standen die Schwarz-Weißen vor der gleichen Aufgabe, und ein hartes Gesicht brachte sie um die Früchte eines unsäglich mühsam errungenen Erfolges. Wieder ist

die große Merseburger Sportgemeinde voller Hoffnung: „Es wird, es muß gelingen! Ab 16. August werden wir endlich unseren dritten Ligaverein haben! . . .“

Wir erhoffen das gleiche. Und sind voller Zuversicht! Scheuditz wird aber der fast gleich schwere Gegner sein, der Ammendorf seinerzeit beim ersten Entscheidungsspiel war. Nur die Nerven nicht verlieren; es sind schon ganz andere Gegner zur Strecke gebracht worden. Und schließlich gibt es doch auch eine ausgleichende Gerechtigkeit! . . .

Im Geiseltal wird gefeiert! Neumark sowie Kayna senden ihre Mannschaften geschlossen nach Weißenfels.

*

PSV. Chemnitz

ist einschließlich einer Anzahl Schlachtenbummler in einer Stärke von 30 Personen in Merseburg eingetroffen und hat im „Alten Deffauer“ Quartier genommen.

Am Sonntag absolviert der PSV. ein Gastspiel in Magdeburg gegen die dortige Fortuna.

Hans Hädicke verzichtet auf den VMBV.-Vorsitz!

Hans Hädicke, der verdienstvolle Vorsitzende des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine, kandidiert nicht wieder! Berufliche Pflichten hindern ihn daran, dem VMBV. seine Arbeitskraft in Zukunft in gleichem Umfange wieder zur Verfügung zu stellen, wie er das bisher getan hat. Das ist für den VMBV. natürlich ein schwerer Schlag. Was Hädicke, der geborene Führer, dem Verband war, wird man erst dann richtig beurteilen, wenn er nicht mehr das Steuer führt.

Man wird sich nun mit dieser Tatsache abfinden müssen und ist riesig gespannt darauf, wer Hädickes Nachfolger werden wird.

*

Das Weißenfelser Stadion

Das Städtische Stadion in Weißenfels, in dem aus Anlaß des Verbandstages am 15. August das Handballspiel zwischen dem Mitteldeutschen Meister Polizei Weißenfels und der mitteldeutschen Verbandsmannschaft, sowie am 16. August der Fußballkampf Dresdener Sport-Club gegen Hamburger Sport-Verein stattfindet, ist als ideale Sportstätte schon weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt geworden. Zur Einweihung im Jahre 1929 waren über 10 000 Zuschauer erschienen; ebensoviel begeisterte Anhänger sahen in diesem Stadion die Weißenfelser Polizei Handballmeister werden. In zahlreichen Fuß- und Handballspielen, sowie bei leichtathletischen Meisterschaften von Gau und Verband (Zehnkampf-Meisterschaften 1930) hat sich das Stadion glänzend bewährt, und man hofft, daß es auch zu den obigen Veranstaltungen allen Anforderungen gerecht wird. Außer den vorhandenen 1000 Sitzplätzen können durch Stühle und Bänke weitere 500 Sitzplätze geschaffen werden. Durch Ausbau der Kurvendämme sind in den letzten Wochen etwa 4500 neue Stehplätze geschaffen worden, so daß 15 000 bis 20 000 Zuschauer nicht nur gut untergebracht werden können, sondern auch gute Sicht haben. Parkplätze aller Art sind natürlich vorhanden. Das Stadion liegt im Westen, aber noch innerhalb der Stadt und ist von der Stadtmitte in Fünf, vom Bahnhof in zehn Minuten zu erreichen.

*

PSV. Reserve—Ammendorf I! Der Ausgang dieses Treffens, das der PSV. in starker Besetzung bestreitet, dürfte in Merseburg nach der bekannten Preußen-Affäre sehr interessieren.

Die Neumärker Reservemannschaft spielt Sonntag um 10 Uhr in Naumburg gegen die Reserve von 06 und sollte einen knappen Sieg herausholen. — I. Junioren—PSV. (in Neumark, 9.15 Uhr): Knaben gegen Beuna in Beuna (9 Uhr).

*

Spergau I—Wacker Corbetha II 1:2. Die Spergauer spielten leichtsinnig. — Spergau II—Corbetha (Komb.) 0:4.

Untere Mannschaften.

PSV. III—Meuschau II (PSV.-Platz, 16 Uhr); II. Junioren—Rössen I. Junioren (PSV.-Platz, 11 Uhr); I. Junioren—Meuschau I. Junioren (PSV.-Platz, 9 Uhr); 99 Junioren—Preußen I. Junioren (PSV.-Platz, 10 Uhr). Die letzten beiden sind Plakettenspiele.

Sportverein Groß-Kayna 1922: II. und III. gegen SC. Theißen I und II (10 Uhr in Kayna); Knaben um 10 Uhr in Spergau; A. H. in Kayna gegen Beuna.

*

Zamorra spielt in Leipzig

Am 30. August spielt eine spanische Auswahlmannschaft in Leipzig gegen eine Kombination VfB.-Wacker. Glanzpunkt dieser spanischen Elf ist der beste Torwart der Welt, Zamorra.

Der unproduktive VfL.-Sturm!

Marathon unterliegt nach heroischer Abwehr 0:4. VfL. im Felde stark überlegen.

Der VfL. erwies sich dem mit 2 Ersatzleuten (für Peter und Herrmann) antretenden Gegner aus Rössen

im Feldspiel stark überlegen,

holte ein Ecenverhältnis von 12:2 heraus, doch wußte sein Sturm mit aller Überlegenheit nichts anzufangen. Schwach und oft unüberlegt spielten die beiden Flügelstürmer Sander und Asser, letzterer kam infolge seines Eigensinns bei dem glänzenden Gegenläufer Wirth nicht auf die Beine. Und Kluge fehlte es oft an Übersicht.

Marathon, obwohl vorwiegend auf Abwehr angewiesen, überraschte angenehm durch seine hervorragende Hintermannschaft.

Vornehmlich der guten Läuferreihe verdanken die Rössener das in Anbetracht der Überlegenheit des VfL. günstige Ergebnis. Hätte der Rössener Sturm weniger kopflos operiert, so wären Torerfolge vielleicht möglich gewesen, zumal die VfL.-Verteidigung wieder sehr weit aufrückte. Sowohl Mackwitz als auch Fahrenschild setzten Meineckes einige Male ganz annehmbare Schüsse auf feinen Kasten.

Die bravouröse, fast lückenlose Abwehrarbeit der Rössener läßt den blau-weißen Sturm, obwohl dieser von dem wieder

überragenden Läuferkeio Fischer-Pivon-Knoche

aufs beste bedient wird, erst nach 35 Minuten angestrengtesten Attackierens zum ersten Tor kommen (Fritzsche). Zehn Minuten nach Wiederbeginn schießt Swatschina unter dem sich mehrenden Hoffmann das zweite Tor. In der 36. Minute passiert ein 30-Meter-Strafschuß Pimons zum dritten Male das Rössener Mal. Dann setzt Rössen zu kräftigen Gegenstößen an, die der VfL.-Verteidigung für Minuten schwer zu schaffen machen. Da fällt kurz vor dem Abpfiff durch Spitzenschuß des technisch vorzüglichen Swatschinas das vierte Tor. Damit stand das Endergebnis fest. Vorher hatte VfL.s Sturm mit Latten- und Schüssen reichlich Pech.

Weife (Preußen) pfiff den außerordentlich fairen Kampf in bekannter Sicherheit.

Zwei Ligakämpfe auf dem VfL.-Platz

Um den Handballpokal: Borussia—PSV. Merseburg. — Weiße Halle gastiert im Freundschaftsspiel beim VfL.

Der VfL.-Platz ist morgen der Schauplatz zweier Ligahandballkämpfe. Am Vormittag empfangen die blau-weißen VfL.er den SpV. Weiße und am Nachmittag findet das Pokalspiel PSV. Merseburg gegen Borussia statt. Während es dem VfL. gelingen sollte, Weiße zu schlagen, ist der erfolgreiche Ausgang für den PSV. recht fraglich.

*

PSV. oder Borussia?

Während die übrigen Merseburger Mannschaften bereits aus den Pokalspielen ausgeschieden sind, hat PSV. die Borussen als Gäste. Die Borussen, die zur Zeit in guter Form sind, sollten am Ende schließlich doch Sieger bleiben. Es sei denn, daß die Polizei, wie seinerzeit gegen 98, mit unerwarteter guter Leistung aufwarten. Auch Borussia ist zu schlagen, wenn man unbedingt ans Werk herangeht. Das Spiel findet am Nachmittag statt.

VfL.—Weiße.

Die Hallenser spielen zwar nur zweite Klasse. Sie haben aber bisher sehr gute Spiele geliefert, die dafür sprechen, daß die Mannschaft eigentlich in eine höhere Klasse gehört. Erst am letzten Sonntag schlugen sie Junkers Dessau mit 7:3. Der VfL. muß also auf der Hut sein, wenn er das Spiel gewinnen will. Es findet am Vormittag im Anschluß an die Junior-Plaketten-Spiele statt.

*

99 I empfängt Braunsdorf I

Sonntag vormittag auf dem 99er Platz.

99 hat sich zum Rückspiel Braunsdorf verpflichtet. Die bisherigen Spiele endeten bis auf eine Ausnahme mit Siegen von 99. Der Ausgang des morgigen Spieles ist ungewiß, da 99 aus einige gute Kräfte verzichten muß, welche durch jüngere Spieler ersetzt werden, aber Braunsdorf scheint an Kampfkraft eingebüßt zu haben.

*

SpV. Groß-Kayna—TV. 1911 Möckerling. Die Möckerlinger Turner ließen in letzter Zeit durch gute Ergebnisse aufhorchen und unter Berücksichtigung des Umstandes, daß Kayna ohne mehrere gute Spieler anzutreten gezwungen ist, darf mit einem offenen Kampf gerechnet werden. — Ferner spielen auch die zweiten Jugend- und Knabenmannschaften gegeneinander.

Richard Hofmann in Weißenfels

Dresdner Sportklub—Hamburger Sportverein

Ein Fußball-Meisterspiel im Weißenfelser Stadion. Wer wird siegen?

Man darf wohl sagen, daß niemals wieder ein Fußball-Großkampf von diesem Ausmaße und von dieser Bedeutung in Weißenfels stattfinden wird, wie dieses Treffen zwischen dem Mitteldeutschen und dem Norddeutschen Meister, das anläßlich des VMBV.-Verbandstages im Weißenfelser Stadion am Sonntagnachmittag, 16 Uhr, zum Austrag gelangt.

Beide Mannschaften enthalten Meister ihres Faches, Internationale, die mehrfach bereits den deutschen Länderdreß getragen haben.

Noch einmal die Aufstellung der Mannschaften:

Dresdner SC.:

Sachse
Haase Hartmann
Hirsch Köhler Berthold
Hallmann Stössel Schlosser Hofmann Müller

*

Speistrup Boje Noack Horn Kröber
Carlsen Halvorsen Mahlmann
Risse Beier
Binak

Hamburger SV.

Im Mittelpunkt des großen Geschehens wird ein Spieler stehen, auf ihn ist man besonders gespannt: Richard Hofmann vom DSC.

Mit Recht wird er als Deutschlands bester Stürmer, als deutsche „Schußkanone“ bezeichnet.

Wer erinnert sich nicht gern der drei unhaltbaren Bombenschüsse Hofmanns im Grunewald-Stadion gegen England, durch die er drei Tore erzielte! Hofmann wird morgen gegen die internationale Verteidigung des HSV. übergenug Gelegenheit finden, sein großes Können unter Beweis zu stellen.

Neben Hofmann ragt beim DSC. vor allem der Mittelläufer Köhler, der bereits in die Jahre gekommen ist, hervor. Immer noch ist er überragend. Neben ihm seien der Internationale Schlosser, die beiden fabelhaften Außenstürmer Hallmann und Müller sowie der Allerweltskerl Berthold genannt.

DSC. ist eine der technisch besten Mannschaften im DFB. Wenn er gegen den HSV. zu kämpfen versteht, dann sollte ihm ein knapper Sieg beschieden sein. Denn kämpfen im besten Sinne des Wortes können die Hamburger, deren Hauptsitzen das Schlußdreieck, der nordische Mittelläufer Halvorsen und der Halbrechte Horn sind.

Das Weißenfelser Publikum wird Fußballeistungen zu sehen bekommen, wie bisher nie und vielleicht **auch in Zukunft nicht wieder.**

Die Tagesordnung zum VMBV.-Verbandstag umfaßt die Punkte: 1. Erstattung des Jahresberichtes. 2. Rechnungslegung und Bericht der Kassenprüfer. 3. Vorlegung des Haushaltsplanes 1930/31 und Festsetzung des Mitgliedsbeitrages. 4. Anträge. 5 a) Entlastung des Verbandsvorstandes; b) Entlastung der Verbandsausschüsse. 6. Wahlen: a) des Verbandsvorstandes; b) der Verbandsausschüsse nach Festlegung ihrer Sitze. 7. Ortswahl für den Verbandstag 1931.

Auch die Leichtathletik

kommt am Sonntag zu Wort. Es finden mehrere Staffelkämpfe (offen für den Saale-Elster-Gau) statt: 4×100 Meter für Herren und für Jugendliche, 4×400- und 4×1500-Meter-Staffel. Letztere wird als Gaumeisterschaft gewertet.

Radsport

Sawall—Hille in Halle

„Großer Preis der Stadt Halle“ über 100 Kilometer am Sonntag, dem 23. August.

Der Verein Radrennbahn Halle E. V., der seine Veranstaltung um den „Großen Preis der Stadt Halle“ aus technischen Gründen auf den 23. August vorverlegt hat, hat seinem im Frühjahr gegebenen Versprechen getreu, die Rennprogramme mit fortschreitender Saison zu steigern, für den 23. August den

neuen Deutschen Meister 1931/32, Walter Sawall,

verpflichtet. Sawall, der an der Weltmeisterschaft in Kopenhagen teilnimmt, beabsichtigt, am gleichen Abend von Halle aus per Flugzeug nach Kopenhagen zu fliegen. Um für den „Großen Preis der Stadt Halle“ ein würdiges Programm zusammenzustellen, war es natürlich sehr schwer, den Welt- und Deutschen Meister für Halle zu gewinnen und ihm vor allen Dingen entsprechende Gegner gegenüberzustellen. Einen solchen Gegner findet Sawall in dem Gewinner des „Hallorenpreises“ und des „Goldpokals von Halle“, nämlich

Hille (Leipzig),

der ebenfalls verpflichtet ist und Sawall einen Sieg bestimmt nicht leicht machen wird.

Über die weiteren Teilnehmer werden wir später berichten.

Handball DT.

1885 fährt zum Plakettenspiel nach Mittitz.

Ganz unerwartet erhielten die 85er eine Einladung zum Plakettenturnier nach Mittitz. Trotzdem die 85er Elf nach dem Engelhardt-Plakettenturnier in kurzer Zeit zwei weitere schwere Spiele lieferte, haben sie doch den erfreulichen Mut und beteiligen sich auch an einem zweiten Turnier in Mittitz. Der Kampf wird dort für unsere 85er nicht leicht sein, denn die Mittitzer sowie die übrigen Gästemannschaften spielen alle gute 1. Klasse.

Die Paarungen sind: ATV. Leipzig—1861 Weißenfels, TV. Mittitz—1885 Merseburg. Den Sieger vorauszusagen, ist schwer; man könnte vielleicht auf Leipzig tippen.

Verwunderlich ist nur, daß die 85er Elf nach so kurz hintereinander erfolgten schweren Kämpfen sich keine Ruhe gönnt. Sie wäre der jungen 85er Elf sehr dienlich.

Werbeveranstaltung | bei der Turn. Vg.

Gemeinsame Veranstaltung der Turnerischen Vereinigung und des Turn- und Sportvereins Neu-Rössen am Sonntag. — Meisterhandballspiel. — Tennisturnier u. a. m.

Am Sonntag halten die Turnerische Vereinigung und der Turn- und Sportverein Neu-Rössen eine gemeinsame Werbeveranstaltung im Handball-, Faustball- und Tennisspiel auf dem Platze der Turnerischen Vereinigung hinter der Albrecht-Dürer-Schule ab. Desgleichen werden Staffelläufe veranstaltet. Vormittags werden die Knaben und Jugendlichen im Handball tätig sein, während nachmittags die Handball- und Faustballspiele der Herrenmannschaften steigen.

Im Vordergrund des Interesses steht naturgemäß das Handballtreffen zwischen der

Turnerischen Vereinigung und TuSpV. Neu-Rössen (Meisterklasse).

Hier kann die Vereinigung beweisen, was sie aus den Plakettenspielen gelernt hat, sie kann evtl. auch ihre zahlenmäßig hohe Niederlage gegen Rössen aus dem genannten Turnier einer Korrektur unterziehen. Und nichts wäre verfehlter für Rössens Meisterelf, als die Mannschaft des Gastgebers zu unterschätzen, die nicht nur eine Elf darstellt von gutem technischen Können, sondern einen hervorragenden Kampfgeist ihr eigen nennt, mit dem bereits manch guter Gegner niedergerungen wurde. Wenn auch Rössens Endsieg zu erwarten sein dürfte, so sollte er doch erst nach tapferer Gegenwehr errungen werden in einem Kampfe, der werbend wirken soll.

Neben weiteren Faustballspielen tritt auch die

junge Tennisabteilung der Turnerischen Vereinigung erstmalig in einem Turnier

auf. Gegner ist auch hier eine Mannschaft des TuSpV. Neu-Rössen. Man darf mit Spannung die ersten Kämpfe der Merseburger erwarten. Und wenn auch nicht mit ihrem Gesamtsieg zu rechnen ist, so will man doch aber beweisen, daß in der Vereinigung das schöne Tennisspiel eine gute Pflegestätte gefunden hat.

In den Spielpausen finden Staffelläufe der Knaben-, Jugend- und Herrenmannschaften statt.

Möge der gemeinsamen Werbeveranstaltung nicht nur günstiges Wetter beschieden sein, sondern auch der Erfolg, den sich die Veranstalter wünschen.

Der schöne Platz an der Friedrichstraße wird eine Feuerprobe zu bestehen haben . . .

Werbeveranstaltung! T.- u. Sport-V. Rössen Turn.Vgg. Merseburg

Sonntag ab 9⁰⁰ auf dem Platze an der Friedrichstr.
Hand- u. Faustballspiele, Tennis, Fechten, Staffelläufe
17³⁰ Handballspiel T.-u. Sp.-V. Rössen M.-Kl. Turn. Vgg. Merseburg I Kl.

Gauturntag in Bad Dürrenberg.

Die Turnerschaft Bad Dürrenberg ist mit den Vorbereitungsarbeiten für den nächsten Gauturntag des Nordostthüringer Gaues im Kreis XIII der DT. beauftragt worden. Die Tagung findet am 6. Dezember im Restaurant „Zum Grabierwerk“ statt.

Turner gegen Sportler.

Kästchen-Beuna I—Post Halle (Liga).

Beuna hat noch längerer Zeit wieder einmal eine Sportlermannschaft zu Gaste; die Ligaelf des Postsportvereins Halle. Damit hat sich Beuna eine schwere Aufgabe gestellt, denn die Post ist in der Ligaklasse ein sehr gefürchteter Gegner. Wenn Beuna aber zu großer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310815-16/fragment/page=0013

Form ausläuft, sollte es möglich sein, ein ehrenvolles Resultat zu erzielen. Das Spiel beginnt um 16 Uhr und verspricht, sehr interessant zu werden. — Benna II gegen Germania Kayna I (15 Uhr); Schüler gegen Germania Kayna Schüler (13.30 Uhr).

Leichtathletik

Körnig revanchiert sich!

Beim Hamburger Abendsportfest revanchierte sich Körnig im 100-Meter-Lauf an Jonath. Fünf Fehlstarts und die glänzende Zeit von 10,4 Sekunden spricht für den mörderischen Kampf. Immerhin fiel der Sieg Körnigs nur knapp aus.

Dr. Peltzer gewann die 800 Meter in 1:55,2, Sievert, Hamburg, warf den Speer 59,87 Meter weit und Köchermann sprang 7,41 Meter weit.

*

Kaynas Leichtathleten in Bitterfeld. An den Rahmenkämpfen zur Zehnkampfmeisterschaft des MWBV. in Bitterfeld ist auch eine Rennmannschaft des SpV. Groß-Kayna beteiligt. Es starten eine 4×400-Meter-Staffel, in der Krüger durch Kramer ersetzt werden muß, Schumann über 100 Meter und 400 Meter (Übergangsjahrgänge) sowie Distel in einem Dreikampf (100 Meter, Speerwurf, Weitsprung).

*

SpV. Groß-Kaynas Verhandlungen mit dem SC. Wacker Leipzig für einen leichtathletischen Klubwettkampf sind soweit gediehen, daß sie als aussichtsreich angesehen werden können.

Tennis

Tennis-Verbandsturnier in Halle.

Das Verbandsturnier des Tennisverbandes der Provinz Sachsen führt in diesem Jahre der Tennis- und Hockeyklub Halle durch. Es hat am 14. August begonnen und dauert bis zum 16. August. Etwa 100 Damen und Herren haben gemeldet. Unter ihnen sind Teilnehmer aus Halle, Merseburg, Neu-Rößen, Weißenfels, Naumburg, Sangerhausen, Wittenberg, Bitterfeld, Delitzsch, Piesteritz und Torgau.

Der Sportverein 1899 Merseburg stellt ein Aufgebot von 5 Damen und 5 Herren.

Deutsche Rudermeisterschaften in Berlin-Grünau

Düsterloh, der beim Einer-Wettbewerb als Favorit startet.

Oben: Der erfolgreiche Vierer mit Steuermann von Amicitia Mannheim.
Unten: Boetzelen, der wieder als Einer startet und Düsterloh gefährlichster Rivale werden dürfte.

Am 16. August werden in Berlin-Grünau die diesjährigen Deutschen Rudermeisterschaften ausgetragen.

9. Deutsche Bundesmeisterschaften

des Deutschen Keglerbundes in Hamburg.

Sie waren ein gewaltiges sportliches Ereignis, die Deutschen Bundesmeisterschaftskämpfe der Kegler, nicht nur für Hamburg, sondern den gesamten deutschen Kegelsport. 133 Einzelmeister der Herrenklasse, 44 Seniorenmeister, 66 Frauenmeisterinnen und 18 Verbandsmeistermannschaften aller vier Bahnarten kämpften in Hamburg um den Bundesmeistertitel.

Nun sind sie vorüber. An den Kämpfen hat auch der Thüringer Gau ruhmreichen Anteil. Im Einzelwettbewerb der Frauenmeisterinnen auf der Asphaltbahn pückte die Thüringer Keglerin, Frau Dora Pfeiffer vom Verband Apolda, am letzten Tage unter starker Konkurrenz der „große Wurf" von 579 Holz. Sie wurde damit „Deutsche Frauen-Bundesmeisterin 1931". Auf diesen Erfolg wollen wir besonders stolz sein.

Nachstehend ein Auszug aus der Siegerliste:

Deutsche Einzel-Bundesmeisterschaften (200 Kugeln), Asphaltbahn: Nöldner, Stettin, 1287 Holz (Bundesmeister).

Die Vertreter vom Gau Thüringen erzielten: Piehler, Weida, 1163 Holz; Vogel, Naumburg, 1108 Holz; Krause, Rudolstadt, 1060 Holz; Scherer, Erfurt, 1064 Holz; Heinz, Neubaus, 1045 Holz. — **Scherenbahn:** Cornelius, Kiel, 1453 Holz (Bundesmeister).

Als Vertreter vom Gau Thüringen erzielte Rheinländer, Mühlhausen, 1390 Holz. — **Bohlenbahn:** Reichelt, Barmbeck-Uhlsb., 1537 Holz.

Als Vertreter vom Gau Thüringen erzielte Tröbst, Apolda, 1445 Holz.

Deutsche Senioren-Bundesmeisterschaften (100 Kugeln), Asphaltbahn: Hellinger, Auerbach, 563 Holz (Bundesmeister). **Scherenbahn:** Dittrich, Braunschweig, 707 Holz (Bundesmeister). **Bohlenbahn:** Wriedt, Kiel, 748 Holz (Bundesmeister).

Als Senioren vom Gau Thüringen erzielten: Asphalt: Grünler, Apolda, 509 Holz; Schere: Blank, Apolda, 649 Holz; Bohle: Kein Vertreter.

Deutsche Frauen-Bundesmeisterschaften (100 Kugeln), Asphaltbahn: Frau Dora Pfeiffer, Apolda, 579 Holz (Bundesmeisterin). — Die übrigen Vertreterinnen vom Gau Thüringen erzielten: Kiese, Meiningen, 523 Holz, Hochberg, Gotha, 436 Holz, Große, Erfurt, 488 Holz. — **Scherenbahn:** Siebmann, Castrop-Rauxel, 666 Holz (Bundesmeisterin). — Als Vertreterin vom Gau Thüringen erzielte Frau Krause, Erfurt, 637 Holz. — **Bohlenbahn:** Baumann, Hannover, 744 Holz (Bundesmeisterin). — Als Vertreterin vom Gau Thüringen erzielte Frau Große, Erfurt, 722 Holz. — **Internationale Bahn:** Dolle, Frankfurt a. M., 1554 Punkte (Bundesmeister).

Verbands-Bundesmeisterschaften (1000 Kugeln), Asphaltbahn: Bundesmeister Verband Braunschweig mit 5635 Holz.

Die Einzelresultate der Thüringer Gaumannschaft (Erfurt) sind: Koppe 578, Wicklein 541, P. Frank 540, Rapynski 536, W. Frank 537, Köhler 528, Mengis 520, Mittag 492, Klinkert 487, Scherer 478 Holz. Insgesamt 5237 Holz.

Scherenbahn: Bundesmeister Verband Berlin mit 6342 Holz.

Die Einzelresultate der Thüringer Gaumannschaft (Erfurt) sind: Dietrich 701, Meister 688, P. Frank 677, W. Frank 675, Erfurth 672, Mengis 666, Leeser 662, Mittag 649, Schuchardt 644, Klinkert 624 Holz. Insgesamt 6658 Holz.

Bohlenbahn: Bundesmeister Verband Barmbeck-Uhlsb. mit 7463 Holz.

Die Einzelresultate der Thüringer Gaumannschaft (Apolda) sind: Tröbst 737, Bouchon 729, Matthey 729, Schwikal 723, Werner 714, Blank fun. 714, Hering 709, Schneider 707, Kleine 700, Blank sen. 684 Holz. Insgesamt 7146 Holz.

Hockey

99 eröffnet die Saison

Zweimal gegen Schwarz-Weiß in Halle.

Gleich den ersten Sonntag nach der Spielpause benutzen die 99er, um beiden Mannschaften in Spielen gegen die spielstarken Hallenser Gelegenheit zu geben, sich rechtzeitig in den „neuen" Sport wieder einzufühlen. Die Leichtathletik, die bisher das Wort hatte, wird sich freilich noch manchmal „stören" bemerkbar machen, doch dann wird auch der Spielsport wieder zu seinem vollen Recht kommen. Für morgen werden zwar einige Leichtathleten ersetzt werden müssen, doch darf angenommen werden, daß sich die 99 I nicht leicht geschlagen geben wird, denn eine Niederlage wird in beiden Spielen kaum zu umgehen sein, da sich in allen Spielen bisher die Hallenser als die Stärkeren erwiesen. Oder sollten es die 99er ohne Training morgen erstmals schaffen?

99's Damen sollten nachmittags gegen Schwarz-Weiß trotz Ersatzes ehrenvoll abschneiden.

Wassersport

Vereinsmeisterschaften

der Kanuabteilung des Turn- und Sportvereins Rössen.

Die Wasser- und Wintersportabteilung des TuSpB. Rössen wird am Sonntag im neuen Bootshaus eine großzügige Veranstaltung durchführen. Es sollen erstmalig die Vereinsmeisterschaften der Kanufahrer ausgetragen werden. Verschiedene Rennen werden zwischen dem Bootshaus und dem Waldbad vonstatten gehen. Auch der humoristische Teil wird zu seinem Recht kommen: u. a. wird auch das interessante Eskimotorrennen vorgeführt. Bei eintretender Dunkelheit wird das neue Bootshaus im Lichterglanz erstrahlen. Eine Illumination soll das Fest verschönern. Eine Lampionfahrt mit allen Kanus vom Bootshaus bis zum Waldbad und zurück wird den sportlichen Teil beschließen.

*

Die Merseburger Rudergesellschaft

hielt am Freitagabend im Bootshaus unter Leitung des 2. Vorsitzenden, Bankdirektors Henne, ihre Monatsversammlung ab, die neben Erledigung von geschäftlichen bzw. sportlichen Angelegenheiten einen im Plauderton vorgetragenen Rückblick des MRG.-Seniors Richard Lots brachte, der des Tages vor 20 Jahren (20. August) gedachte, an dem die Einweihung des Merseburger Bootshauses stattfand.

Direktor Henne dankte nicht nur allen Aktiven, sondern auch dem Ruderlehrer Gleisberg für seine erfolgreiche Tätigkeit in der MRG. auch im verflossenen Sportjahr. Ein kräftiges Hipp-hipp-Hurra auf die MRG. beendete die Versammlung, der sich ein gemütlicher Teil anschloß.

Sportliteratur

In recht geschmackvollem Gewande präsentiert sich Heft 33 von **„Motor und Sport"**, in dem ein großer Teil dem Sport vorbehalten ist. Die Internationale Alpenfahrt ist darin, flüssig geschrieben und gut bebildert, erschienen. Ebenso fand das Internationale Gaisbergrennen ein würdiges Echo. Der nun beendete Rhönsegelflugwettbewerb wird ebenso eingehend gewürdigt. Nicht uninteressant dürfte ein kleiner Rennbericht von der größten Autorennbahn Europas sein, der von dem Auguftrennen auf Brooklands handelt. In diesem Zusammenhange muß auch ein Brief des englischen Mitarbeiters genannt werden, der sich mit dem „Sport in England" befaßt.

Aus dem technischen Teil wird der Citroën-Test und ein Artikel über das „Motorfahrrad mit Hilfsmotor" viel Beachtung finden. Besonders wertvoll jedoch sind die Ausführungen über Werbeausstellungen und vor allem über Olympia. In der bekannten Art der Reisebeschreibung „Mit Motor und Sport durch Deutschland" wird in diesem Heft mit Oberbayern fortgesetzt, welcher Beschreibung viele Leser ihre Beachtung zuwenden werden, da das Interesse für diese Gegend Bayerns besonders groß ist. Der recht fesselnde Roman von „Motor und Sport" schließt in diesem vielseitigen, reichhaltigen Hefte, welches doch jede Buchhandlung oder direkt vom Vogel-Verlag, Pößneck (Thüringen), zum Preise von 60 Pf. zu beziehen ist, ab.

Fußball — ein schweres Spiel.

Bei einem Fußballkampf hat ein Besucher das Gespräch zwischen einem, der noch niemals einem solchen Wettspiel beigewohnt hatte, und einem alten Fußballhasen belauscht. Es spielte sich ungefähr folgendermaßen ab:

„Der Ball soll also, wenn ich recht verstehe, ins Tor rein?"

„Natürlich!"

„Weshalb wirft ihn denn der Herr, der im Tor steht, immer wieder hinaus?"

„Na, der muß doch verhindern, daß der Ball ins Tor kommt."

„Dann soll also, wenn ich recht verstehe, der Ball nicht ins Tor rein?"

„Natürlich!"

„Wer hat aber dann zum Schluß gewonnen?"

„Na, wer die meisten Tore hat!"

„Dann soll also, wenn ich recht verstehe, der Ball doch ins Tor rein?"

„. . . . . ?"

In Kürze

Eine hervorragende Leistung vollbrachte der bekannte finnische Läufer Loukola in Helsingfors, indem er die 10 000 Meter in 31:35,6 zurücklegte; diese Zeit ist in diesem Jahre noch von keinem Läufer erreicht worden.

Die Radball-Weltmeisterschaftskämpfe wurden in Bern mit der Entscheidung im Sechser-Rasenradball abgeschlossen. Nachdem schon am Vortag der Radfahrverein Wanderlust Frankfurt den Weltmeistertitel im Zweier-Radball nach Deutschland entführt hatte, glückte dies auch dem Radfahrverein Oberrad Frankfurt im Sechser-Radball. Die Süddeutschen besiegten Frankreich 4:0 und die Schweiz 5:2, während das Spiel Belgien—Schweiz beim Stande von 2:2 wegen Regens abgebrochen werden mußte. Das Schlußklassement ergibt danach folgendes Bild: 1. Deutschland, Radfahrverein Oberrad Frankfurt a. M., 5 P.; 2. Schweiz 3 P.; 3. Belgien und Frankreich je 2 P.

Verbndl. Nachr.

Deutsche Turnerschaft.

Handballspielgruppe Nordostthüringen. Betr. Schiedsrichterlehrgang. Heute, Sonnabend, den 15. August, 20 Uhr, findet im Heim des TuSpB. 1885 Merseburg eine Schiedsrichterprüfung statt. (Theoretisch.) Am Sonntagmorgen, ab 9 Uhr, praktisch auf dem ATV.-Platz in Merseburg. Alle Vereine, welche noch nicht gemeldete Schiedsrichter haben, müssen dort ihre Prüflinge entsenden.

Prüfungen für das Turn- und Sportabzeichen.

Die nächste Prüfung findet Sonntag, den 16. d. M., vormittags 9.30 Uhr, auf dem Rössener Sportplatz in Göhlitzsch statt. Die letzte Schwimmprüfung in diesem Jahre wird Mittwoch, den 19. d. M., 18 Uhr, an der Werderschleuse abgenommen. Mittwoch, den 26. d. M., 18 Uhr, letzte Prüfung dieses Jahres in leichtathletischen Übungen auf dem Platze der Turnerischen Vereinigung in Merseburg, verlängerte Friedrichstraße. Urkundenhefte müssen zu jeder Prüfung ordnungsmäßig vorliegen. Stoppuhren und Bandmaße mitbringen.

Die Prüfungskommission.

Vereinsnachrichten

TuSpB. 1885. Heute, Sonnabend, 20.15 Uhr, im Turnerheim: Monatsversammlung. Alle Aktiven müssen unbedingt erscheinen. — Vereinsmeisterschaften. — Der Stundenplan zu diesen Wettkämpfen hängt im Turnerheim aus.

Der Vorstand.

Der Rundfunk

Montag, 17. August.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

06.30 Uhr: Funkgymnastik
Anschließend bis 8.15 Uhr: **Frühkonzert** (Schallplatten).
09.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
09.50 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
09.55 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.15—10.30 Uhr: Weltbörsenbericht der Mirag.
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
11.45 Uhr: Hygienefunk.
12.00 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.05 Uhr: **Laßt Blumen sprechen** (Schallplatten).
12.55 Uhr: Mauener Zeitzeichen (Schluß 13 Uhr).
13.00 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht.
Anschließend: **Werke von Peter Tschaikowsky** (Schallplatten).
14.00—14.15 Uhr: Erwerbslosenfunk.
15.00 Uhr: Frauenfunk.
15.30 Uhr: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates.
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Die deutsche Siedlung in der Dobrudscha.
16.30 Uhr: **Hermann-Zilcher-Stunde.**
17.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18.00 Uhr: Stunde der Neuerscheinungen.
18.45 Uhr: Bericht von der Ausstellung „Land in Sonne" in Gera.
19.00 Uhr: **Briefe aus den letzten Lebensjahren berühmter Persönlichkeiten.**
19.30 Uhr: **Mozart-Stunde.**
20.40 Uhr: Was ist uns Bayreuth?
21.10 Uhr: **Abendmusik.**
22.10 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 23.30 Uhr: **Tanzmusik.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

05.45 Uhr: Aus Hamburg: Zeitansage und Wetterbericht für die Landwirtschaft.
06.30 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
Anschließend bis 7.30 Uhr: **Frühkonzert.**
Dazwischen 06.55 Uhr: Aus Hamburg: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
10.35 Uhr: Neueste Nachrichten.

Leistungsfähige Radio-Geräte
und erstklassige Ersatzteile
kaufen Sie preiswert nur im ältesten Fachgeschäft
Radio-Keller • Merseburg a. S. Ob. Breite Str. 13.
Telephon 2654.

12.00 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.05 Uhr: Englisch für Schüler.
12.30 Uhr: **Schallplattenkonzert.** Zu den Bayreuther Festspielen.
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
13.30 Uhr: Aus Berlin: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Von Berlin: **Schallplattenkonzert.**
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte.
15.40 Uhr: Für die reifere Jugend. Theatereindrücke eines Jugendlichen in vergangener Zeit.
16.00 Uhr: Von Berlin: Nachmittagskonzert.
17.00 Uhr: Die Bedeutung der Heimat als Ausgangspunkt in der Berufsschulbildung.
17.30 Uhr: **Modernes Liedschaffen.**
18.00 Uhr: Pfadfinder im Heim.
18.30 Uhr: Der Afrikaforscher Emil Trinkler.
18.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00 Uhr: Englisch für Anfänger.
19.25 Uhr: Für Landwirte: **Was muß der Waldbesitzer vom forstlichen Geräte- und Maschinenwesen wissen?**
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
20.00 Uhr: Aus dem Kurgarten Zoppot: **Blaskonzert.**
20.45 Uhr: Bilder vom heutigen Rußland. Die neue Linie der russischen Wirtschaftspolitik.
21.10 Uhr: **Abendmusik** aus der St.-Georgen-Kirche zu Rötha.
Ab 22.15 Uhr: Von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Danach bis 00.30 Uhr: **Tanzmusik.**

Sonntag, 16. August.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

06.30 Uhr: Von Berlin: Funkgymnastik.
07.00 Uhr: **Frühkonzert.**
08.00 Uhr: Landwirtschaftsfunk.
08.30 Uhr: **Orgelkonzert** aus der Frauenkirche in Dresden.
09.00 Uhr: **Hermann-Hesse-Stunde.**
11.00 Uhr: Von Salzburg: **Orchesterkonzert.**
12.20 Uhr: Johann-Strauß-Anekdoten.
12.40 Uhr: **Waldstimmungen.**
14.00 Uhr: Wetter und Zeit.
Anschließend: Aktuelle Viertelstunde.
14.15 Uhr: Winke für die Landwirtschaft.
14.30 Uhr: Ich war dabei: Bei Menschenfressern gefangen. Erlebnisse des Hans Stade in Südbrasilien um 1550, dargestellt von Dr. Otto H. Brandt, Dresden.
15.00 Uhr: **Unterhaltungskonzert.**
16.00 Uhr: **Berühmte Dirigenten und Sänger** (Schallplatten).
16.55 Uhr: **2. Halbzeit des Fußballspieles Dresdener Sportclub—Hamburger Sportverein auf dem Stadion in Weißenfels.**
17.45 Uhr: Sportbericht auf Schallplatten.
18.00 Uhr: **„Der Fluch der Kröte"** von Gust. Meyrink.
18.30 Uhr: „Miami", tzenischer Reisebericht.
20.00 Uhr: Von Berlin: **„Apajune, der Wassermann."**
22.00 Uhr: Nachrichten.
Anschließend bis 24 Uhr: **Tanzmusik.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

06.30 Uhr: Von Berlin: Funkgymnastik.
07.00 Uhr: Von Hamburg: Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer.
Anschließend: **Hamburger Hafenkonzert.**
08.00 Uhr: Mitteilungen und praktische Winke für Landwirte.
08.55 Uhr: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche.
09.00 Uhr: **Morgenfeier.**
Anschließend: Glockengeläute vom Berliner Dom.
10.05 Uhr: Wettervorhersage.
11.00 Uhr: Übertragung von Wien (aus Salzburg, Festspiele 1931): **Orchesterkonzert.**
12.20 Uhr: Siehe Leipzig: Johann-Strauß-Anekdoten.
12.40 Uhr: Siehe Leipzig: **Waldstimmungen.**
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Jugendstunde:** Märchen.
14.30 Uhr: Eine Fahrt im Kanu durch den sibirischen Urwald.
14.50 Uhr: Aus Grünau bei Berlin: **Von den Deutschen Rudermeisterschaften.**
15.30 Uhr: Elternstunde: „Die Elternsprechstunde."
16.00 Uhr: Übertragung von Berlin (aus dem Kroll-Etablissement): **Nachmittagskonzert.**
17.00 Uhr: Als Einleger: **Aus Alpersbaden: Mitteldeutsche Meisterschaften im Wasserballspiel.**
18.00 Uhr: Menschen im Beruf: Die Schulärztin.
18.40 Uhr: Übertragung von Berlin: **Operettenkompositionen von der ernsten Seite.**
19.20 Uhr: Liman von Sanders.
19.40 Uhr: Andre von Kun liest eigene Kurzgeschichten.
20.00 Uhr: Übertragung von Hamburg: **Orchesterkonzert (Deutsche Meister der Musik).**
Ab 22.00 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Danach bis 00.30 Uhr: **Tanzmusik.**

Ich löse meine **Fahrkarten** nur noch im
Lloyd-Reise und Verkehrsbüro
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Tel. 3203
Geschäftszeit 8.30 bis 18.30 Uhr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310815-16/fragment/page=0014

Industrie-Handel-Börse

Börseneröffnung nicht vor September

Ein wahrer Kampf um die Wiedereröffnung der Börsen ist offensichtlich im Gange: „Die überwiegende Mehrheit des Berliner Börsenvorstandes drängt auf Wiedereröffnung der Wertpapierbörse am Donnerstag, dem 20. August. Entsprechende Anträge beim preußischen Handelsminister und stellvertretenden Reichswirtschaftsminister sind mit ausführlicher Begründung in Vorbereitung."

Das etwa ist das positive Ergebnis gestriger stundenlanger Beratungen der deutschen Börsenvorstände. Ein späterer Termin kommt nach Ansicht der Berliner Börsenkreise für die Wiedereröffnung in diesem Monat nicht in Frage, da einem Beginn am Freitag sofort eine 2tägige Pause folgen würde. Diese Ansicht überrascht, da es bisher ein Geheimnis war, daß sich der Berliner Börsenvorstand endlich dazu entschlossen hat, die Wertpapierbörsen an den Sonnabenden des August und September, wie es im Ausland Brauch ist, geschlossen zu halten. Am Donnerstag, dem 20. August, die Börsen zu eröffnen, ist aber mit Rücksicht auf die zu nahe bevorstehende Ultimoregulierung geradezu indiskutabel. Anläßlich dieses Rätselrateins um Kleinigkeiten, das eine vollkommene Unsicherheit bei den führenden Persönlichkeiten der deutschen Börsen erkennen läßt, muß man schon der Meinung Ausdruck geben, daß es dann besser ist, **überhaupt von einer schnellen Börseneröffnung Abstand zu nehmen und zunächst einmal den Eröffnungstermin bis Anfang September zu vertagen.**

Die Bankenreform.

Der Wirtschaftsausschuß der Reichsregierung mit Beteiligung der Reichsbank wird in der nächsten Woche unter Hinzuziehung eines kleineren Kreises von Sachverständigen aus der deutschen Wirtschaft und Wissenschaft die Entscheidung der Fragen vorbereiten, die sich in Verfolg der von der Reichsregierung für die Darmstädter und Nationalbank sowie für die Dresdener Bank ergriffenen Maßnahmen ergeben, einschließlich der Frage einer Aufsicht über das deutsche Bankgewerbe.

Erhöhte Braunkohlenförderung

Oberbergamtsbezirk Halle.

Im Oberbergamtsbezirk Halle a. d. S. wurden nach dem Berichte des Oberbergamtes im zweiten Vierteljahre 1931 14 671 (erstes Vierteljahr 15 753) t Steinkohle im mitteldeutschen Steinkohlenbezirk (Löbejün) gefördert, der Absatz hielt sich mit 14 692 (15 738) t in ähnlichen Grenzen. Die Arbeiterzahl ging von 195 auf 177 zurück. Für Braunkohle erhöhte sich dagegen die Förderung im zweiten Vierteljahre auf 13 849 464 (erstes Vierteljahr 12 998 814) t, von denen 12 595 558 (11 528 278) t aus Tagebauen stammten. Auch der Absatz an Braunkohle erhöhte sich auf 13 854 902 (12 992 940) t. Die Zahl der Beamten und Arbeiter konnte von 29 511 auf 34 026 erhöht werden.

Die Salzgewinnung

im Oberbergamtsbezirk Halle erhöhte sich von 109 895 t im erten Vierteljahre auf 118 724 t im zweiten Vierteljahre. Außerdem wurden im Graf-Moltke-Schacht bei Schönebeck im zweiten Vierteljahre nur 2563 t unter Tage aufgelöst gegen 15 727 t im ersten Vierteljahre. Die Gewinnung von Kalisalz ging im zweiten Vierteljahre auf 407 627 (erstes Vierteljahr 710 451) t zurück. Der Absatz erfuhr einen Rückgang von 781 405 auf 386 672 t. Auch die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist auf 2551 (3905) zurückgegangen. Die Gewinnung an Siedesalz belief sich auf 24 937 (31 671) t, der Absatz auf 27 471 (28 247) t.

Die Ferngaspläne der Gamanag.

Baubeginn der Leitung nach Gräfenhainichen.

Seit längerer Zeit ist bekannt, daß von der Gasversorgung Magdeburg-Anhalt AG. auch Ferngas nach der Stadt Gräfenhainichen geliefert werden soll. Der Magistrat, die Stadtverordneten und der zuständige Bezirksausschuß von Gräfenhainichen haben bereits im Dezember des vorigen Jahres eine Sanierungsaktion zwischen der Stadt Gräfenhainichen und der Gemeinschaftsgruppe Elektrowerke-Landeselektrizität-Dessauer Gas gutgeheißen. Der Bau der Gasfernleitung nach Gräfenhainichen wird nunmehr in Angriff genommen. Diese zweigt in Oranienbaum (östlich Dessau) ab und soll bis zum Gaswerk Gräfenhainichen, das stillgelegt werden dürfte, durchgeführt werden. Wie lange der Bau dauern wird, steht noch nicht ganz fest.

Wie wir weiter hören, hat der Arbeitsausschuß der Gas- und Stromversorgung Mittelsachsen AG. getagt und weitere Schritte wegen des Gaslieferungsvertrages mit der Gamanag beschlossen. Eine Entscheidung wegen des Abschlusses des Vertrages ist aber noch nicht gefallen.

Verbilligung der Erntekredite

Rückvergütung von 6 Prozent.

Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) ist durch Bereitstellung von Mitteln seitens des Reiches in die Lage versetzt worden, den getreideverarbeitenden Betrieben, welche Roggen, Weizen oder Gerste inländischer Herkunft diesjähriger Ernte aufnehmen, nach Lieferung der Ware auf Antrag eine Zinsverbilligung der hierin in Anspruch genommenen Wechselkredite zu gewähren. Die Überweisung der Zinsrückvergütung erfolgt nach Einreichung einer von Käufer und Verkäufer unterzeichneten Bestätigung des Geschäftsabschlusses, dem eine von dem finanzierenden Kreditinstitut unterzeichnete Abschrift der entsprechenden Diskontabrechnung beigefügt ist.

Die Zinsrückvergütung beträgt 6 Prozent pro anno der Wechselsumme für die Dauer der Laufzeit der Wechselabrechnung, soweit sie nicht über sechs Wochen hinausgeht. Wird der derzeitige Reichsbankdiskontsatz von 10 Prozent herabgesetzt, erfährt der Rückvergütungssatz die gleiche Ermäßigung. Die Verbilligung erfolgt bis auf weiteres zunächst für Geschäfte, die in der Zeit vom 15. August bis 20. September 1931 abgeschlossen und erfüllt werden. Die Anträge sind jeweils binnen einer Woche nach Erfüllung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt, Berlin W 8, einzureichen, die entsprechende Vordrucke zur Verfügung hält.

Der schwarze Tag von Liverpool

Zusammenbruch des Baumwoll-Weltmarktes

Die Baumwollbörse von Liverpool, dieses größte und maßgebendste Zentrum der europäischen Baumwolltransaktionen, erlebte einen Preissturz, wie er in den Chroniken des Baumwollhandels während der letzten Jahrzehnte kaum seinesgleichen hat. Der Liverpooler Preis notierte fast 90 Punkte unter dem letzten Schlußkurs und erreichte mit 3½ Pence pro Libra den tiefsten Stand seit 31 Jahren.

Das gewaltige Ausmaß dieses Sturzes wird auch jeden Außenstehenden begreiflich, wenn man ihm vor Augen führt, daß der Preis für Baumwolle in Liverpool 1920, während der Periode der Hochkonjunktur, etwa 2 Schilling, also das Siebenfache der heutigen Notierung, erreicht hatte. Vor zwei Jahren noch, kurz vor Beginn der weltwirtschaftlichen Krise, die bekanntlich mit dem rapiden Sinken aller Rohstoffpreise einherging, wurde die Baumwolle auf der Liverpooler Börse mit 10½ bis 11 Pence notiert, d. h. der Preis betrug immerhin das Dreifache des heutigen Tiefstandes.

Die Katastrophe kam für die interessierten Kreise überraschend. Obwohl man schon seit längerer Zeit wußte, daß die diesjährige amerikanische Baumwollernte infolge der günstigen Witterung recht befriedigend ausfallen würde, sah man selbst in gutorientierten Kreisen die ungeheure Auswirkung keineswegs voraus. Der an die deutsche Regierung gerichtete Vorschlag des amerikanischen Farmboards, einen sehr bedeutenden Posten Baumwolle aus ihren Vorräten unter langfristigen Kreditbedingungen in Deutschland abzusetzen, wurde zwar als Beweis dafür gedeutet, daß die maßgebenden amerikanischen Stellen sich vor die Notwendigkeit gestellt sehen, die Lagervorräte um jeden Preis abzustoßen. Da es aber allgemein bekannt war, daß der unverkaufte Restbetrag der alten amerikanischen Baumwollernte allein etwa 9 Millionen Ballen betrug, führte man den amerikanischen Vorschlag auf die Sorge um die alten Bestände und nicht auf die Gefahr neuer Überproduktion zurück. Der Baumwollmarkt beantwortete den Vorschlag Hoovers mit einem beachtlichen Ansteigen der Preise.

Der kürzlich veröffentlichte Bericht des amerikanischen Farmboards erzielte durch die Feststellung, daß es gelungen sei, die Baumwollanbaufläche dieses Jahres um mehr als 10 Prozent zu reduzieren, gleichfalls eine überaus günstige Wirkung und konnte zu einer Aufwärtsbewegung der Preise noch mehr verhelfen.

Um so unverhoffter ereignete sich das schwere Gewitter in Liverpool, dessen Ursache zweifellos in der amerikanischen Kabelnachricht zu suchen ist, die besagte, daß in amerikanischen amtlichen Kreisen mit einer Baumwollernte von insgesamt 15,5 Millionen Ballen gerechnet wird. Durch diese Ernteschätzung wird die Lage des Baumwollmarktes noch weit mehr verschlimmert, als es selbst die schwärzesten Pessimisten voraussagen konnten. Einige Zahlen genügen, um die Situation zu beleuchten, in die der Weltbaumwollmarkt jetzt geraten ist.

Der jährliche Weltverbrauch aller Baumwollsorten beläuft sich gegenwärtig auf 22 bis 23 Millionen Ballen. Darunter kann der Jahresverbrauch amerikanischer Baumwolle im besten Falle 12 Millionen Ballen erreichen. Wenn man aber die 9 Millionen Ballen alter amerikanischer Vorräte mit den zu erwartenden 15,5 Millionen Ballen der neuen Ernte addiert, so erhält man einen Bestand von 24,5 Millionen Ballen, d. h. mehr als das Doppelte des Maximalverbrauches!

Es wäre verfehlt, anzunehmen, daß der Preistiefstand auf dem Baumwollmarkte, der die Produzenten und Händler ruinert, den Verbrauchern und in erster Linie der Baumwollindustrie zugute kommen kann. Es ist eine altbekannte und wiederholt bestätigte Tatsache, daß die Industrie bei fallenden Rohstoffpreisen in ihren Dispositionen gehemmt wird, während anziehende Preise der Industrierohstoffe auch die Fertigwarenindustrie stets zu beleben pflegen.

Die schwere Lage des Baumwollmarktes wird sich naturgemäß auch an den übrigen Warenmärkten schwer auswirken. Insbesondere kann von einer Preiserholung auf den anderen Rohstoffmärkten zur Zeit keine Rede sein.

Auch in Deutschland werden sich die Auswirkungen des „schwarzen Tages" von Liverpool spürbar machen. Der Wertverlust der Lagerbestände an Baumwolle in Deutschland wird annähernd auf 25 Millionen Mark geschätzt. —ns.

Rekordernte erzeugt Katastrophe auf dem Baumwollmarkt

Verschiffung von Baumwollballen in Florida (USA.).

Die Nachricht von der zu erwartenden Rekordbaumwollernte in den Vereinigen Staaten hat einen katastrophalen Preissturz an allen Baumwollbörsen der Welt zur Folge gehabt. Die Kurse gingen um fast 50 Prozent gegen die Preise des Vorjahres zurück. Das amerikanische Landwirtschaftsamt hat sich entschlossen, den Farmern die Vernichtung eines Drittels der diesjährigen Ernte zu empfehlen, um dadurch die Preise einigermaßen zu halten.

Leipziger Herbstmesse am 30. August.

Die Leipziger Messe beginnt am 30. August.

Alles Nähere über die Vorverkaufsstellen für Meßabzeichen und Meßadreßbücher sowie über sonstige Auskunftsstellen in Messeangelegenheiten ersehen Sie aus dem heutigen Inserat des Leipziger Meßamtes.

Quer durch die Wirtschaft

Heinrich Lanz AG. in Mannheim. — Kurzarbeit. Wie die Gesellschaft mitteilt, wird die stets in jedem Herbst eintretende Verminderung der Belegschaft in diesem Jahre früher erfolgen müssen. Um Entlassungen in möglichst geringem Umfange durchzuführen, wird Kurzarbeit eingeführt, deren Umfang noch nicht endgültig festgelegt werden kann. Sollten weitere Einschränkungen im Herbst oder Winter aus wirtschaftlichen Gründen notwendig werden, so wird, wie im Vorjahre, die zeitweise Stillegung einzelner Werkstätten geplant.

Vereinigte Stahlwerke AG. in Düsseldorf. Wie gemeldet wird, ist bei der Abteilung Eichener Walzwerke in Siegen 200 Arbeitern infolge Auftragsmangels gekündigt worden.

Weiterer Antragszugang bei den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten. Der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten gibt in dem jetzt veröffentlichten Verwaltungsbericht für 1930 den Antragszugang in Lebensversicherung einschließlich Bausparversicherung mit 420 (im Vorjahre 398) Millionen an, was gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 22 (31) Millionen Reichsmark darstellt. Der gesamte Versicherungsbestand betrug Ende 1930 908 941 (769 617) Versicherungen über insgesamt 1823 (1568) Millionen Reichsmark Kapital und 0,62 (0,61) Millionen Reichsmark Leibrente.

Gebrüder Elbers AG. in Hagen. — Stillegung nicht zu vermeiden. In der Sitzung der Großgläubiger wurde die Lage des Unternehmens besprochen und ein Ausschuß gewählt, der über das Ergebnis der von ihm nachzuprüfenden Vermögensaufstellung usw. Bericht erstatten soll. Die Einberufung einer allgemeinen Gläubigerversammlung soll erfolgen, sobald über Art und voraussichtliches Ergebnis der in Aussicht genommenen Liquidation Klarheit geschaffen ist. Nach Lage der Verhältnisse erscheint es nicht möglich, den Betrieb weiterzuführen, so daß mit der Stillegung in nächster Zeit gerechnet werden muß.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr.	(In Reichsmark) 14. 8.	13. 8.		Ohne Gewähr 14. 8.	13. 8.
Buenos 1 Peso	1.208	1.183	Jugosl. 100 D.	7.428	7.448
Japan 1 Yen	2.060	2.080	Kopenh. 100 K.	112.48	112.49
Konst. 1 t. Pfd.	—,—	—,—	Lissab. 100 Esc.	13.35	13.53
Lond. 1 Pfd. St.	20.445	20.445	Oslo 100 K.	112.49	112.49
Newyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.50	16.49
Rio 1 Milr.	0.274	0.259	Schweiz 100 Frk.	82.00	82.04
Amsterd. 100 G.	168.78	168.78	Sofia 100 Leva	3.052	3.052
Ath. 100 Drchm.	5.45	5.45	Span. 100 Pes.	35.81	36.06
Brüss. 100 Belg.	58.59	58.81	Stockh. 100 Kr.	112.54	112.34
Dan. 100 Guld.	81.59	81.59	Budapest 100 P.	73.42	73.43
Hels. 100 f. M.	10.587	10.59	Wien 100 Schill.	59.15	59.15
Italien 100 Lire	22.05	22.05			

Berliner Produkenbericht vom 14. August.

Die Preisgestaltung an der Produktenbörse war heute nicht ganz einheitlich. Die Grundstimmung blieb aber fester. Die neuen Möglichkeiten, die sich auf Grund der Regierungsmaßnahmen für den Export von deutschem Weizen ergeben, haben zu einer kräftigen Bewegung der Nachfrage, im besonderen zu kurzfristigen Lieferungen geführt, und auch in den sogenannten Weizenexportscheinen hat sich bereits Geschäft entwickelt. Gegenüber dem gestrigen Börsenschluß wurden für kurzfristigen Weizen 8 bis 9 RM. höhere Preise erzielt, während der Lieferungsmarkt 6 bis 6,50 RM. fester einsetzte. Das Inlandangebot war weiter knapp. Auch Roggen wurde nur vorsichtig angeboten; während die Preise gestern nachmittag nicht unerheblich nachgegeben hatten, machte sich heute eine Erholung bemerkbar, und das Preisniveau war im Prompt- und Lieferungsgeschäft gut behauptet. Der Rohmaterialabsatz ist allerdings trotz unveränderter Mühlenforderungen sehr ruhig. Weizenmehl war zwar im Anschluß an die Preissteigerungen für das Rohmaterial befestigt, hatte aber auch ruhiges Geschäft. Hafer blieb knapp angeboten, und die abgegebenen Untergebote führten kaum zu Abschlüssen. Soweit noch Deckungsnachfrage besteht, mußten höhere Preise bewilligt werden. Für alten Hafer waren teilweise noch bessere Aufgelder zu erzielen. Gerste lag bei ruhigem Geschäft stetig.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	14. 8.	(Für 100 kg)	14. 8.
Weizen, märk.	219.5—220.0	Kl. Speiseerbsen	—
Roggen, märk.	157—158	Futtererbsen	18.00—20.00
Raubgerste	—	Peluschken	—
Industrie- und Futtergerste	150—166	Ackerbohnen	—
		Wicken	—
Hafer, märk.	158—160	Gelbe Lupinen	—
Mais loko Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	—
Weizenmehl	27.00—38.00	Rapskuchen	—
Roggenmehl	24.00—26.40	Leinkuchen	13.20—13.30
Weizenkleie	11.25—11.75	Trockenschnitz.	7.00—7.10
Roggenkleie	9.75—10.25	Soja-Schrot	11.50—12.60
Raps, 1000 kg	140.00—150.00	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	25.00—31.00	Rüben	—

Hallische Produkenbörse vom 15. August.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann, Merseburg.)

(Für 1000 kg)	Neue Ernte	(Für 100 kg)	Neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	226—223	Viktoriaerbsen	21.00—23.00
Roggen (70 kg/hl)	185—187	Futtererbsen	—
Braugerste	—	Raps	—
Wintergerste	151—155	Weizenkleie (mittelgrob)	11.50—12.00
Futtergerste	—	Roggenkleie	11.0—11.50
Hafer	148—150	Malzkeime	—
Mais	—	Trockenschnitzel	5.75—6.25

Tendenz: Die Steigerung der Brotgetreidepreise machte weitere Fortschritte.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	14. 8.	13. 8.
Elektrolytkupfer (180 kg)	74.50	74.50
Originalhüttenzinkin (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenaluminium, 98—99 %	170.00	170.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	174.00	174.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	51.00—53.00	51.00—53.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	37.50—39.00	37.50—39.00

Berliner Schlachtviehmarkt vom 14. August.

Auftrieb: 2348 Rinder (darunter 478 Ochsen, 594 Bullen, 1276 Kühe und Färsen), zum Schlachthof direkt 158 und 17 Auslandrinder; 1472 Kälber (7/41), 6543 Schafe (382), 9026 Schweine (1258).

		Heute			Heute			Heute
Ochsen	1	51—54	Kühe	3	23—26	Schafe	3	38—42
do.	2	47—50	do.	4	18—22	do.	4	42—46
do.	3	43—47	Färsen	1	46—47	do.	5	26—34
do.	4	37—42	do.	2	40—45	do.	6	—
do.	5	—	do.	3	32—38	Schweine	1	59—59
do.	6	—	Fresser		33—38	do.	2	58—60
Bullen	1	44—47	Kälber	1	—	do.	3	57—58
do.	2	41—44	do.	2	50—58	do.	4	56—56
do.	3	39—40	do.	3	45—55	do.	5	53—54
do.	4	35—38	do.	4	39—42	do.	6	—
Kühe	1	34—38	Schafe	1	57—58	Sauen		52—53
do.	2	27—33	do.	2	52—54			

Marktverlauf: Bei Rindern lebhaft, bei Kälbern, Schafen und Schweinen glatt.

Alle in Merseburg aufliegenden

Sonntagsrücktahrkarten

zu amtl. Preisen im

Lloyd-Reise- und Verkehrsbüro
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3
— Telephon 3230 —
Geöffnet 8.30 bis 18.30 Uhr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310815-16/fragment/page=0015

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz
Merseburg (Stadt).

Mitgliederversammlung
am Mittwoch, dem 19. August, nachm. 4 Uhr, im unteren Schloßgartensalon.

Tagesordnung:
1. Begrüßung
2. Ehrung der Hausangestellten
3. Verleihung der Broschen an die Vereins-Samariterinnen
4. Bericht über die Tätigkeit des Vereins
5. Kassenbericht
6. Betätigung von Neuwahlen.

Nach der Erledigung der Tagesordnung **geselliges Beisammensein.**
Gäste herzlich willkommen Der Vorstand.

Strandschlößchen
Dienstag, den 8. August 1931, ab 20 Uhr
gr. Militärkonzert
ausgeführt vom Verein ehem. Militärmusiker, unter Leitung des Obermusikmeisters Grangau. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
30 Musiker. Eintritt 0.50 Mk. inkl. Steuer.
Um gütigen Zuspruch bitten
Der Vorstand. Der Wirt.

TIVOLI
Die Großstadt-Varité-Spiele
darf Sonnabend und Sonntag niemand versäumen! Alles neu für Merseburg. Schlager auf Schlager: - Lachen ohne Ende. - Nur Künstler von Weltruf. Anfang 8½ Uhr. Sonntag nachm. 3 Uhr Kinder- und Familien-Vorstellung bei kleinen Preisen. Abds. Abschiedsvorstellung **8½ Uhr. Nach der Vorstellung Ball.**
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Selbsthilfe zusammengeschloß. Großstadtkünstler.

Wieses Restaurant u. Festsäle
Morgen, Sonntagnachmittag, **Besichtigung der „Zoologischen Abteilung"** bei
Unterhaltungsmusik
des Görlachorchesters. Eintritt frei!
Abends 7 Uhr: **Tanz** im großen Saal. Eintritt 50 Pf. **O. Wiese**

Feldschlößchen
Sonntag, den 16. August, ab 16 Uhr
Unterhaltungsmusik
mit Tanzeinlagen. Bei kühler Witterung im Saal. Eintritt und Tanz frei. **Otto Kießler**

Creypau
Sonntag, den 16. August 1931
Ballmusik
Anfang 7 Uhr abends!
Freundlichst ladet ein E. Teichmann.

Konditorei
Kaffeehaus Ortel
Bad Dürrenberg
Sonntag:
Künstlermusik u. Tanz

Wohin nächsten Sonntag?
Nach dem schönen Eckartsberga mit der herrlichen Eckartsburg

B. M. W.
der wirtschaftl. Kleinwagen,
beliebt und überall verbreitet. Sämtliche neue Modelle am Lager. 4-Sitzer-Tourenwagen, offen, in kompl. Ausrüstung, nur RM. **2175.—.**
Generalvertretung:
Autohaus Nürnberger, Merseburg
Spezial-Reparatur-Werkstätte.
Telefon 2341.

Gut trockene
Kohlensteine
nur noch kurze Zeit zum billigen Sommerpreis vorrätig.
Grube 90/496 b. Döllnitz (Goedecke)

Eine epochemachende Erfindung
kann nicht mehr Aufsehen erregen als die wahrhaft geringen, nicht unnützen Kosten für die sicheren Heilerfolge in den schwierigsten und unheilbar erklärten Fällen.
Sprechzeit: Dienstags u. Mittwochs 9—6 Uhr.
C. Holle, Merseburg, Markmarbstraße 24.

Friedrichsbrunn
Herrlichst gelegener Luftkurort des Ostharzes, 580 m. üb. d. M.
Auskunft durch die Kurverwaltung.

Zoo Leipzig
Viele neue Tiere. - Freianlagen voll besetzt.
Die entzückende
Märchenstadt Liliput
bevölkert mit den kleinsten Menschen der Welt
Nur noch kurze Zeit. - Unwiderruflich letzter Tag:
Sonntag, 23. Aug.

Durch Qualität zum Ziel
In unseren
Ausstellungs- und Verkaufsräumen
Parterre und 1. Etage zeigen wir
Neueste Modelle
in
Küchen
Schlafzimmern
Speisezimmern
Einzelmöbel
Reformbettstellen Auflagen
Chaiselongues
Anerkannt preiswert
Lieferung frei Haus.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Bei Kasse Höchstrabatt!
Möbelhaus ARTMANN
Bitterfeld
Merseburg, Domstr. 7

Vorsicht
für Abonnenten des
„Allgemeinen Wegweisers"
Ich verweise unsere Abonnenten auf das „Eingesandt" in der heutigen Nummer des „Merseburger Korrespondent".
Allgemein. Wegweiser, Ausg. A. u. B. Praktischer Wegweiser, Ausg. A. u. B.
Exped. Neumark, Bez. Halle/Saale, Hauptstraße 19. Ida Rodegast.

Ab Sonnabend, den 15., stehen in großer Auswahl **beste ostpreußische, hochtragende**
Kühe u. Färsen
mit Herdbuchscheinen,
sehr preiswert zum Verkauf.
S. Pfifferling, Halle a. S.
Franckestraße 17. Fernruf 262 8.

Absatz-Ferkel
der berühmten westfälischen u. hannov. Rassen, langgestreckt u. breitbucklig, die besten zur Zucht u. Mast. Liefere hiervon jeden Posten reell. unt. Nachn. zu tolg. freibleibend. Preisen: **6—8 wöch. 5—7 RM, 8—10 wöch. 7—10 RM, 10—12 „ 10—14 „ 12—15 „ 14—18 „.** Größere nach Gewicht billigst, Garantie 1. gute Fresser, sowie f. gesunde Ankunft noch b. 8 Tage nach Empfang. Verpack. wie berechnet gegen Nachn. franko zurück. Bahnstation angeben. **H. Sunker, Ferkelversl. Liemke 4, Post Kaunitz i. W.**

Einige 3-Zimmer-Wohnungen und eine 4-Zimmer-Wohnung
Grundmiete RM. 48.— bis 70.—, sämtl. mit elektrisch Licht, Bad, Innentoilett, Gas- und Etagenheizung, sofort bzw. 1. Sept. in Bad Dürrenberg zu vermieten. Angebote unt. 4962 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

6-Zimmer-Wohnung
mit Bad und möglichst Garage, zum 1. 10. gesucht. Angeb. unt. 3 9 an die Geschäft. d. Ztg.

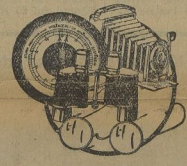
Hausgrundstück
in guter Verkehrslage Merseburgs gelegen, bei 8—10000 RM. Anzahlung zu kaufen gesucht. Gute Tauschwohnung vorhanden. Off. unter 391 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tanzschule P. Hoffmann
vormals C. Ebeling
Der neue **kaufmännische Abendkursus** beginnt am Mittwoch, dem 2. September, im **Etablissement Strandschlößchen.**
Damen 20 Uhr. Herren 21 Uhr.
Wir lehren die gesammelten Neuheiten der diesjährigen Fachverbandstagungen.
Weitere geschätzte Anmeldungen werden Schmale Str. 19 sowie am ersten Übungsabend vor Beginn im Übungslokal entgegengenommen.
Bühnentänze / Privatzirkel / Einzelunterricht.

Privat-Fahrschule
Steinstr. 13
Erste und älteste am Platze
Ruf: Merseburg 2604

Wäschemangeln
mit autom. Schutzgitter, modernster Konstruktion, bringen beste Einnahme. — Gefahrlos. — Allen ministeriellen Schutzvorschriften entsprechend. — Günstige Teilzahlung.
Th. Enax & Sohn, Gera 7

Gebr. Scheibe
Schmale Straße 25 / Tel. 2035
Sarglager
Särge in Kiefer, Eiche, in allen Preislagen
Geschäftsstelle des Feuerbestattungs-Vereins E. V.
Überführungen von und nach auswärts



Herbert Fischer
gepr. Optikermeister
Merseburg, Markt 20

Brennabor
Der neue Kleinwagen
1 Lit. 20 PS 4 Zyl.
Steuer Mk 132.— jährlich.
Geringster Benzin- und Oelverbrauch.
2-Sitz.-Roadster . Mk. **1985.—**
4-Sitz.-Limousine . Mk. **2485.—**
ab Werk. **Bitte lord. Sie Angeb. u. Probefahrt!**
Wilhelm Engel
Automobil-Mechanikermeister.
Sachverständiger für Kraftfahrzeuge
Merseburg, Weißenfels. Str. 11, Tel. 3090

Zum schuldenfreien Besitz!
3%ige Tilgungsdarlehen zur Ablösung hochverzinslicher Hypotheken, für Neubauten und Siedlungen durch Bau- und Siedlungspartei **„Deutsche Heimat", G. m. b. H. Berlin W 8,** Unter den Linden 28. Bezirksvertretung: **Emil Neymann,** Baugeschäft, Merseburg, Eckehardtstraße 24.

Einlege-Wasser-Fässer
verkauft preisw. von Mk **1.50** an
Böttcherei Brauer, Preußerstraße 10

Akt.-Ges. sucht an allen Plätzen tüchtige, gewandte
Mitarbeiter
bei gutem ständigem Einkommen. Off. postl. Halberstadt unter Mibag 188

Generalvertretung
einer umwälzenden Neuheit, Fußboden-Universalapparat: wachst, bohnert und mopt. D. R. P. 508116. Verkaufspreis Mk. 6.— (kein Spritzverfahren) an strebsamen Herrn oder Dame zu vergeben. Über 100% jige Verdienst- und Abtatzmöglichkeit. Betr. muß in der Lage sein, die Verkaufsorganisation durchzuführen und für eigene Rechnung Austieferungslager zu erhalten. Nachweisbar 3—400 Mk. in bar erforderlich. Ausführliche Angebote an **Wagg-Vertrieb, Karlsruhe,** Kanststraße 10.

Fabrikfiliale Pen. gar. **Mark 650.—** monatl. Bezirksgr. erfordert risikolos Mark 500.— bis 3200.—. Wohnortgleich. Offert. 12386 an **Ala, Berlin W 35.**

Lernt Einheitskurzschrift!
Am Montag, dem 17. August, um 20 Uhr, beginnt im **Herzog Christian** ein Anfängerlehrgang in **Einheitskurzschrift.** Anmeldung bei Unterrichtsbeginn.
Stenographenverein Gabelsberger.
(Verein für Einheitskurzschrift).
Der Vorstand.

Loch im Strumpf!
Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe, deren Sohlen verbraucht sind, werden haltbar und in voll Farben angefuß und wie neu, sobald Längen noch gut. Nicht sichtbar b. Halbschuhen! Verwendung von nur bestem Material!
Füße nicht abschneiden.
Karl Tänzer
Merseburg, Entenplan.

Staunend billig
gebrauchte und neue **Möbel**
Küchen v. 65.— ℳ an
Spritzzimmer, neu, v. 260.— ℳ „
Schlafzim. „ 190.— ℳ „
Betten „ 10.— ℳ „
Schränke „ 25.— ℳ „
Chaiselongue, neu, v. 25.— ℳ „
Sofas „ 30.— ℳ „
Stühle „ 2.— ℳ „
sowie alle and. Möbel in großer Auswahl
Max Bähnemann,
Halle a. S., Mühlstr. 3/4
Auf Wunsch Monatsraten.

Arzt
Dr. med., 44 J., 1,79, schlank, vermögend, monatlich. Einkommen ca. RM. 1400.—, wünscht sich glücklich zu verheiraten. Zuschriften werden von adeligen Damen a. bürgerlichen Kreisen erbeten. (Alter nicht über 40 J.). Vermögen Nebensache, doch Aussteuer erwünscht. Häusliß und wirtschaftlich veranlagte Damen (Stütze, Haustochter, Schwester etc.) erhalten den Vorzug. Diskretion ehrenwörtlich zugesichert. Briefe m. voll. Namen und Adresse, jedoch vorerst ohne Lichtbild unt. 5954 a. d. Gesch. d. Bl.

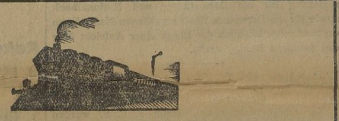
Staatsbeamter
38 J., 1,77, blond, in fester Staatsstellung mit weiterer Aufstiegsmöglichkeit und voller Pensionsberechtigung wünscht sich harmonisch. Eheglück mit einfacher und solider Dame, die haushaltsl. Tugenden besitzt. Diskretion erbeten und zugesichert. Einstgemeinte Zuschr. von geeigneten Damen im Alter von 25 b. 38 J. (zunächst ohne Photographie) unter 5955 an die Geschäftsst. d. Bl. (Anonyme und postlagernde Zuschriften unerwünscht).

Heirat!
Ich bin 24 J., 1,70, blond, von frischem natürlichen Wesen. Ich suche einen anständigen, charaktervollen Mann, der in der Zweisamkeit Glück und Harmonie sucht. Ich biete meinem zukünftigen Gatten, sofern er tüchtig u. strebsam ist, ein Barvermögen v. 90000.- RM., mit denen wir eine gemeinsame Existenz gründen oder eine schon bestehende evtl. weiter ausbauen können. Ich bitte an mich nur ernstgemeinte Zuschriften (nicht anonym) zu richt. unter 5956 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Briko Briketts Leuna
im Landabsatz
je Ztr. frei Keller gesetzt 1.08 Mk.
Leuna frei Keller gesetzt 1.04 Mk.
Andere Brennstoffe wie Holz, Koks usw. auf Anfrage.
Bestellungen nimmt an:
Dipl.-Ing. A. Bräsel
Bergdirektor a. D.
Merseburg, Bahnhofstr. 11, Tel. 2202.
Gegenüber Café Schmied.
Leuna: Richter, Fuhrgeschäft.

Möbel
in guten Qualitäten zu niedrigsten Preisen
Kompl. Zimmer-Einrichtungen
Hugo Schmieder
Tischlermeister — Markt 12

Danksagung.
Alles doktern half nichts
Teile Ihnen höflichst mit, daß ich seit mehreren Jahren an heftigen Schmerzen an den Nieren gelitten hatte. Auch hatte ich mehrere Jahre schon Rheumatismus. Alles doktern half nichts. Hatte auch schon Homöopathie angewendet, alles ohne Erfolg. Nun bekam ich Ende Dezember noch einen Nervenschlag, die ganze rechte Seite. Da las ich von Ihrem berühmten Indischen Kräuter-Pulver. Ich habe jetzt die 4. Schachtel, was mir große Dienste getan hat und bin der festen Ueberzeugung, daß, wenn ich noch einige Schachteln nehme, von meinen Leiden gänzlich befreit werde. Habe es schon vielen Leidenden empfohlen. Ich bin jetzt 63 Jahre alt. Dies schreibt aus Dankbarkeit **Frau Liebette Lindner, Weißenfels, Schießhausstr. 5, am 1. 6. 1931.**
Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen.
Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Adernverkalkung, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigungskuren, Schachtel 3.— Mark. Reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag nur 20 Pfennig. Vorrätig schon in vielen Apotheken, bestimmt in den Apotheken in Merseburg.
Vorher — Nachher



Sie wollen verreisen
aber nicht ohne Ihre Heimatzeitung. Lassen Sie sich auch in Ihrem Badeorte über die Vorgänge der Heimat unterrichten. Wenn Sie uns Ihre Ferienadresse rechtzeitig aufgeben, geht Ihnen die Zeitung ohne Unterbrechung pünktlich zu. **Im In- und Auslande jeden Tag Post.**

Brikett
für Hausbrand und Industrie
Generalvertrieb
für Merseburg und Umgegend
Michel-Brikett-Verkaufsstelle
m. b. H.
Merseburg
Nulandstr., am Güterbahnhof
Fernruf 2598.

Altbekanntes, gutfundiertes Fabrikunternehmen sucht einen tüchtigen und talentierten Kaufmann im Alter bis zu 40 Jahren als
Werksvertreter
für ihren seit Jahrzehnten in der ganzen Welt **bekannten und eingeführten Artikel**
Für diesen Posten kommt nur eine allererste Kraft in Frage, die, gestützt auf nachweislich beste Verkaufserfolge, sowie durch sicheres Auftreten und zielbewußtes Arbeiten die Gewähr bietet, daß das überragene Verkaufsgebiet auch der Bedeutung des Werks entsprechend erfolgreich bearbeitet wird. Die verkaufsausbildung übernimmt die Fabrik. Hohe Verdienstmöglichkeiten! Bewerbungen mit Lichtbild, Referenzen und Altersangabe unter 5965 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schluß der Annahme von Anzeigen: 9 Uhr vorm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310815-16/fragment/page=0016

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.20 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholestelle halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aussperrung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna: Industriestraße 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 190 — Sonnabend, den 15. August 1931 — 58. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Brüning erklärt:

Europa muß seine Kräfte vereinen

Gespräch des Reichskanzlers mit einem englischen Journalisten

Für internationale Preisfestsetzung

Die Völker brauchen Frieden

London, 15. Aug. (Radiomeldung.) „Daily Mail" bringt aus einem Gespräch des Reichskanzlers mit dem nach Berlin entsandten Sonderkorrespondenten der Zeitung folgende Äußerungen des Kanzlers: Die Nationen Europas müssen ihre Kräfte vereinen, um der gemeinsamen Gefahr zu begegnen. Ich schlage dringend vor, daß die verantwortlichen Staatsmänner Europas so bald als möglich zusammenkommen, um die Festsetzung internationaler Preise für Güter derselben Qualität und die Ausmerzung halsabschneiderischer industrieller und kommerzieller Konkurrenz zu erörtern. Schließlich würde ich gerne internationale Besprechungen zur Regelung der hohen Zolltarife sehen, und ich freue mich, sagen zu können, daß dies nicht nur ein frommer Wunsch ist. Ich habe bereits private Besprechungen über derartige Dinge mit den Premierministern von Großbritannien und Italien gehabt. Ich kann indessen darüber nicht mehr sagen, daß ich eine Gelegenheit gehabt habe, dieselben Angelegenheiten mit den französischen Ministern zu besprechen.

Von überragender Notwendigkeit ist es, daß die Nationen Europas an den Frieden Europas für viele, viele Jahre glauben. Ich bin überzeugt, daß die Bevölkerung Frieden braucht. Ich habe versucht, die französische Nation von der Aufrichtigkeit von Deutschlands Wunsch nach einem dauernden Frieden zu überzeugen. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten Europas führte der Kanzler auf folgende Ursachen zurück: 1. Überindustrialisierung der kleinen neuen Staaten; 2. Rückgang der Kaufkraft in China und Indien; 3. übertriebene Zolltarife in der ganzen Welt und 4. künstliche Leitung des Flusses der Zahlungen infolge von Deutschlands Reparationsverpflichtungen. Wenn man die Wege zu allgemein besseren Bedingungen untersuche, dann stoße man sehr häufig streitlich gegen den Friedensvertrag. Den Kommunismus bezeichnete er als Deutschlands größte innere Gefahr.

Verlängerung der kurzfristigen Kredite

Einigung im Internationalen Stillhaltekonsortium.

Basel, 15. Aug. Die im Internationalen Stillhalekonsortium vereinigten Bankiers, die gestern ihre Verhandlungen fortgesetzt haben, haben sich auf einen einheitlichen Vorschlag hinsichtlich der Bedingungen, unter denen eine Verlängerung der kurzfristigen Kredite an Deutschland gebilligt werden soll, geeinigt und sofort der deutschen Delegation davon Mitteilung gemacht.

Die Verhandlungen mit den deutschen Bankierdelegierten wurden sofort aufgenommen. Sie sollen morgen festgesetzt werden. Über die einzelnen Bedingungen, wie Verzinsung und zusätzliche Garantien, verlautet noch nichts.

Erleichterung der Erntebewegung

Verbilligung der Kredite.

Berlin, 15. Aug. Für die Durchführung der vom Reichskabinett beschlossenen und vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft in seinem Rundfunkvortrag angekündigten Maßnahmen zur Bewegung und Finanzierung der Getreideernte sind eine Reihe von Verordnungen bzw. Ausführungsvorschriften vorgesehen.

Zur Förderung der Bewegung der Weizenernte wird die Ausfuhr durch eine heute zur Veröffentlichung kommende Verordnung geregelt, und zwar wird der Export bis zum 31. Dezember d. J. gegen Erteilung von Ausfuhrscheinen ermöglicht, die zum Reimport zu einem Zollsatz von 2 RM. je Doppelzentner berechtigen. Die zur Inganggesetzung des Austauschexports notwendige Festsetzung der Vermahlungsquote ist durch eine am 13. August im Reichsanzeiger veröffentlichte Verordnung bekanntgegeben. Die Vermahlungsquote ist auf 97 Prozent für das ganze Jahr festgesetzt; dabei ist vorgesehen, daß Austauschweizen bis zu 27 Prozent im Rahmen dieser Vermahlungsquote verwandt werden kann. Den an der Verwendung von Auslandweizen interessierten Mühlen ist somit bis zum 31. Dezember 1931 die Möglichkeit gegeben, durch den Export der entsprechenden Mengen Inlandweizen sich Ausfuhrscheine in dem gewünschten Umfange zu beschaffen. Da die Exportmöglichkeit bis zum 31. Dezember begrenzt ist und die Festsetzung der Vermahlungsquote von 97 Prozent für das ganze Jahr eine anderweitige Versorgung mit Auslandweizen nicht zuläßt, wird diese Regelung des Austauschgeschäftes und der Vermahlungsquote den im Interesse der Erntebewegung notwendigen Anreiz zur saisonmäßigen Entlastung des inländischen Weizenmarktes durch Ausfuhr schaffen. Die Neuregelung des Vermahlungszwanges tritt am 16. August, die Ausfuhrregelung mit Rücksicht auf die technischen Durchführungsvorbereitungen am 24. August in Kraft.

Bei den Sondermaßnahmen für die Bewegung der

Roggenernte

steht die staatliche Magazinierung einiger hunderttausend Tonnen Roggen im Vordergrunde. Die hierfür notwendigen finanziellen Voraussetzungen sind durch Übernahme einer entsprechenden Reichsgarantie und in Verhandlungen mit den Banken geschaffen.

Der Erlaß der Ausführungsbestimmungen für die im Rahmen der allgemeinen Erntefinanzierung vorgesehene

Inganggesetzung des Lagerscheinwesens

und die Bereitstellung von Mitteln für die Zinsverbilligung für Erntebewegungskredite steht unmittelbar bevor. Der Verwaltungsrat der Getreidehandelsgesellschaft hat sich in eingehenden Beratungen hiermit befaßt. Es ist in Aussicht genommen, daß sich zur Durchführung der Einlagerung die Getreidehandelsgesellschaft in weitgehendster Dezentralisierung der vorhandenen Läger von Handelsfirmen, Genossenschaften und sonstigen Lagerhaltern bedient, um den Ausbau eines eigenen Apparates im Interesse der Verbilligung der Lagerspesen soweit wie möglich entbehrlich zu machen. Für Sonnabend sind noch Beratungen mit den Lagerhaltern in Aussicht genommen. Mit dem Erlaß der Verordnung ist Anfang nächster Woche zu rechnen.

Die Durchgangsbestimmungen für die Zinsverbilligung der Erntebewegungsmittel sind zum Teil, soweit sie über die getreideverarbeitenden Gewerbe laufen, bereits veröffentlicht. Für die Zinsverbilligung der Getreidelombard- und Bevorschussungskredite werden die Ausführungsbestimmungen in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden können.

Neue Steuermahnung

Berlin, 15. Aug. Das Reichsfinanzministerium erinnert erneut daran, daß es wegen der hohen Zuschläge im eigenen Interesse der Steuerpflichtigen liegt, ihre Steuern pünktlich zu bezahlen. Steuerbeträge, die in der ersten Augusthälfte fällig geworden sind (dazu gehört auch die Vermögensabgabe vom 15. August 1931), müssen spätestens bis zum Ablauf des 15. August 1931 gezahlt werden, da sonst für jeden halben Monat ein 5prozentiger Verzugszuschlag verwirkt wird. Für Steuerbeträge, die schon vor dem 1. August 1931 fällig geworden und bis dahin nicht pünktlich bezahlt waren, war bereits für die erste Augusthälfte ein 5prozentiger Zuschlag verwirkt. Werden diese Rückstände nun auch nicht vor dem Ablauf des 15. August 1931 bezahlt, so wird für die zweite Augusthälfte und für jeden weiteren halben Monat ein weiterer Zuschlag von je 5 Prozent verwirkt.

Das Reichsfinanzministerium berät über die Vorschläge des Reichsstädtelages.

Berlin, 15. Aug. (TU.) Das Sanierungsprogramm des Deutschen Städtetages ist am Freitag den zuständigen Stellen im Reiche zugegangen und wird im Finanzministerium einer eingehenden Prüfung unterzogen. An sich hat sich bekanntlich das Finanzministerium bereits seit längerer Zeit mit der Frage der Sanierung der Gemeindefinanzen beschäftigt. Trotzdem dürfte die endgültige Stellungnahme des Reichsfinanzministeriums zu den Vorschlägen des Städtetages, wie vom Finanzministerium auf Anfrage mitgeteilt, noch eine Reihe von Tagen in Anspruch nehmen, so daß eine Entscheidung über die Behandlung der Vorschläge des Städtetages noch einige Zeit auf sich warten lassen dürfte. Es wird jedoch vom Reichsfinanzministerium darauf hingewiesen, daß in der letzten Notverordnung bereits den Gemeinden geholfen worden sei. Doch glaube man, daß noch weitere erhebliche Besoldungserparnisse bei den Gemeinden möglich seien.

Wieder 40proz. Notendeckung?

Berlin, 15. Aug. (Drahtmeldung.) Wie verlautet, hat die Kapitalanlage der Reichsbank seit dem letzten Ausweis eine weitere beträchtliche Entlastung erfahren. Wie der DHD. hört, wird auf Grund der Entwicklung bis zum 13. d. M. gegenwärtig damit zu rechnen sein, daß im Medio-Ausweis der Reichsbank wieder eine 40proz. Deckung durch Gold und Devisen erreicht oder sogar leicht überseigen wird. Analog der Entlastung von Wechsel- und Scheckkontos hat sich auch der Notenumlauf weiter vermindert, aber auch die Girguthaben, die per 7. August die immerhin beträchtliche Höhe von 781 Millionen aufwiesen, sind stärker zurückgegangen.

Französischer Besuch erst im September

Briands Gesundheitszustand verhindert frühere Fahrt

Der französische Ministerpräsident Laval hat gestern abend den deutschen Botschafter Herrn von Hoesch zu sich gebeten, um mit ihm die Frage des Zeitpunktes des französischen Besuches in Berlin weiterzubesprechen. Über diese Unterhaltung wird ein offizielles Kommuniqué herausgegeben, an dessen Abfassung, wenn wir recht unterrichtet sind, auch der deutsche Botschafter mitgewirkt hat. Dieses, man könnte sagen, gemeinsame Kommuniqué erinnert daran, daß der deutsche Botschafter gestern vormittag dem französischen Ministerpräsidenten die Einladung der deutschen Regierung überbracht hat, am 26. und 27. August nach Berlin zu kommen. Der Ministerpräsident habe für seine Person diese Einladung sofort bereitwilligst angenommen, die endgültige Entscheidung aber von der Antwort des augenblicklich auf dem Lande zu Erholungszwecken weilenden Außenministers abhängig gemacht. Die den Außenminister behandelnden Ärzte hätten erklärt, daß die Unterbrechung der Erholungskur vor der Genfer Tagung deren Erfolg in Frage stellen könnte, und sich infolgedessen dafür eingesetzt, daß Herr Briand vor Genf nicht sein Landgut verlassen soll. Der Ministerpräsident und der deutsche Botschafter seien der Meinung gewesen, daß die Teilnahme des Außenministers Briand bei der Reise nach Berlin unerläßlich sei, und hätten infolgedessen beschlossen, den Zeitpunkt für die Berliner Reise an einem möglichst nahen Termin gegen Ende der Genfer Völkerbundstagung festzusetzen.

Die Reise der französischen Minister nach Berlin ist also doch auf den September verlegt worden. Die dafür angegebenen Gründe nehmen Bezug auf den Gesundheitszustand des Außenministers Briand, und es wäre nach unserer Ansicht unangebracht, wollte man deren Sichhaltigkeit in Frage ziehen. Schon der Umstand, daß der Ministerpräsident Laval für seine Person die Einladung für August angenommen hat, zeugt davon, daß es völlig verfehlt wäre, hinter dieser durch, man möchte sagen, höhere Gewalt verursachten Verschiebung des französischen Besuchs in Berlin irgendwelche politische Gründe zu suchen.

Laval telefoniert mit Brüning

Paris, 15. Aug. (TU.) Der französische Ministerpräsident Laval rief gestern gegen 19 Uhr den deutschen Reichskanzler Dr. Brüning in Berlin an und hatte mit ihm eine persönliche Aussprache am Telephon.

Der telephonische Anruf des französischen Ministerpräsidenten beim Kanzler hat seinen Grund nach Auffassung politischer Kreise wohl in dem [illegible] Ministerpräsidenten Laval, auch vor der [illegible] zu dokumentieren, daß die Verschiebung [illegible] Reise nichts mit irgendwelchen politischen Gründen zu tun habe. Ein solches Telephongespräch zwischen den beiden Chefs der französischen und der deutschen Regierung ist immerhin keine alltägliche Angelegenheit. Es dürfte vielmehr das erstemal gewesen sein, daß zwischen ihnen diese zwangslose und im Vergleich zum sonstigen diplomatischen Verkehr vertraulere Form der Verständigung angewandt wurde. Das Gespräch hat nach französischen Darstellungen etwa 20 Minuten gedauert. Auch daraus ergibt sich, daß es vollkommen abwegig wäre, hinter der Verschiebung des Besuchs andere Gründe zu suchen, als den in Frankreich und in Deutschland gleichermaßen bedauerten Gesundheitszustand Briands. Jedenfalls hat man in Berliner politischen Kreisen durchaus verstanden, was der französische Ministerpräsident mit diesem Anruf zum Ausdruck bringen wollte, und hat die freundliche Geste mit Genugtuung begrüßt.

Nicht die Nerven verlieren

Aufruf Macdonalds an das englische Volk.

London, 15. Aug. (Drahtmeld.) Macdonald richtet durch die Presse einen Aufruf an das englische Volk, in der gegenwärtigen Krise nicht die Nerven zu verlieren. In dem Aufruf heißt es: Wir müssen aushalten, hört nicht auf die Alarmnachrichten. Im Grunde genommen ist das Land gesund. Unsere Schwierigkeiten sind kein Ergebnis schlechter Finanzmethoden, sondern eine Folge der schlechten Weltwirtschaftslage. Es bedeutet nicht, daß gerade England allein sich in einer schlechten Lage befindet. Gerüchte, daß nichts geschehe, um der Schwierigkeiten Herr zu werden, sind unwahr. Die Regierung geht mit allen Mitteln an die Arbeit. Mit verringertem Volkseinkommen müssen aber verringerte Ausgaben Hand in Hand gehen. Notmaßnahmen sind erforderlich, um mit den Hilfsquellen des Landes haushälterisch umzugehen. Von diesen soll aber eine Bevölkerungsschicht allein nicht betroffen werden, sondern jedermann muß herangezogen werden, um dem Lande über die schlechte Wirtschaftslage hinwegzuhelfen.

Kürzungen in den Ausgaben werden ergänzt werden müssen durch Lasten derjenigen, die sie tragen können. Aber die Lasten sollen auf das niedrigste herabgeschraubt werden, das die Lage erlaubt. Seine sozialistischen Parteifreunde erinnert der Ministerpräsident daran, daß die Regierung mit unveränderten Idealen an das Problem herangehe. Wir haben [illegible] sagt er, wir sind bedingungslos [illegible] nahmen zu ergreifen, [illegible] keiten Herr zu werden.

Die Finan[illegible]der

Zwa[illegible]

Die Verhandlungen der Ländervertre[illegible] rat und die Besprechungen der Mini[illegible] waren ein sichtbarer Ausdruck für die [illegible] bei der die Länder zur Zeit ebenso wie [illegible] mehr als das Reich leiden. Die äußerste [illegible] mit der auf Grund der Überweisungen [illegible] ministers Höpker-Aschoff im letzten [illegible] Preußen gewirtschaftet wurde, hat [illegible] geführt, daß das größte deutsche Land [illegible] wenigstens noch einigermaßen in Ordnu[illegible]

Aber auch Preußen hat nach ein[illegible] die bereits vor einiger Zeit angeke[illegible] 1931 mit einem Gesamtfehlbetrage [illegible] Haushalt in Höhe von rund 350 [illegible] zu rechnen. Das bedeutet, daß auch [illegible] Finanzminister neue drakonische S[illegible] vornehmen muß und wird, und [illegible] Augenblick im preußischen Finanzm[illegible] solche Vorlage ausgearbeitet, die na[illegible] dem Staatsministerium zugehen wi[illegible]

Auch in Württemberg ist es [illegible] Finanzen noch einigermaßen gesund zu [illegible] riger ist es schon in Bayern. Die [illegible] gierung hat von sich aus über den Re[illegible] aus Gehaltskürzungen bereits vornehm[illegible] die Notlage Hessens ist bekannt. [illegible] Reich mehrfach mit Vorschüssen eingre[illegible]

Besonders ernst ist aber die Finanzlage in Sachsen zu nehmen, weil sie ein Ausdruck der schweren Wirtschaftskrise, unter der das industrielle Sachsen besonders leidet, ist.

In Bremen hat der Rücktritt des Finanzsenators den Ernst der Situation zur Genüge aufgezeigt. Bremen und Hamburg sind wegen der kurzfristigen Auslandskredite in einer Sonderlage. Der Hamburger Senat berät bereits seit mehreren Tagen eine umfassende Entlastung der Verwaltung und des Etats. Seine Beschlüsse werden alle Zweige der Ver-

[illegible] auch wohl an den [illegible] burger Staates mit [illegible] Kürzung der Be[illegible] für Oldenburg zu [illegible] ist die Lage in den [illegible] ist unverständlich, daß [illegible] ziellen Verhältnissen das [illegible] im Landtag abgelehnt [illegible] die finanzielle Notlage [illegible] sich binnen kurzer Zeit [illegible] ändigkeit zwingen wird. [illegible] Insofe der Rückgänge [illegible] nhalt in eine schwierige [illegible] Steuern allein vermag es [illegible] auszugleichen, und die [illegible] näher, daß Anhalt seine [illegible] ge wird halten können. [illegible] nichts mehr. Der Ober[illegible] Landesbauptstadt Dessau, [illegible] zum Anlaß genommen, [illegible] uf hinzuweisen, daß [illegible] an der Grenze dessen [illegible] verantworten wäre.

[illegible]landflug.

[illegible] Radiomeldung.) Trave[illegible] mit [illegible] des großen Deutschlandfluges, zu dem heute in aller Morgenfrühe die Kleinflugzeuge in Berlin gestartet sind; erreichte als Erster Poß auf Klemm um 5.45 Uhr, in kurzen Abständen gesolgt von Hirth und 13 anderen Fliegern. Poß und Hirth traten den Weiterflug nach Münster an.

Duisburg, 15. August. Als 1. Teilnehmer am Deutschlandflug 1931 traf hier auf dem Flugplatz Neuatamp Poß um 10.14 Uhr ein. Ihm folgten Dinart und Hirth. Die drei Flieger setzten den Flug nach München fort.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310815-16/fragment/page=0017